

Das Buch des Himmels

Band 32



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt

von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018

Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 32

J.M.J.

Fiat!!!

In Voluntate Dei! Deo Gratias

Im Willen Gottes! Dank sei Gott

12. März 1933

Wie die geschaffenen Dinge das Gewand sind, welches den Göttlichen Willen bedeckt. Beispiel eines verkleideten Königs. Wie die Schöpfung und die Erlösung stets im Akt sind, um das Geschöpf zu rufen und gemeinsam zu wirken.

Mein Himmlischer Herrscher Jesus, verbirg mich in Deinem Göttlichen Herzen, damit ich nicht außerhalb von Dir, sondern in dem Heiligtum Deines Herzens Ich für diesen vorliegenden Band den Anfang mache. Die Feder wird das Licht Deines Göttlichen Wollens sein, eingetaucht in den Schmelzofen Deiner Liebe und wird mir diktieren, was Du mir sagen willst. Ich werde wie ein einfacher Zuhörer handeln und werde Dir das Papier meiner kleinen Seele zur Verfügung stellen, damit Du selbst schreibst, was Du willst, wie Du es willst und so viel Du willst. Mein liebenswürdiger Lehrer, denke daran, mich nichts aus mir selbst schreiben zu lassen, sonst werde ich tausend Torheiten machen. Und Du, Höchste Königin, verbirg mich unter Deinem Mantel, halte mich verteidigt vor allem, lasse mich nie allein, damit ich den Göttlichen Willen in allem ausführen kann. Danach dachte ich weiterhin an das anbetungswürdige Fiat und ich fühlte mich von allen geschaffenen Dingen umgeben, deren jedes sagte: ‚Ich bin der Göttliche Wille, das, was du von uns an der Außenseite siehst, sind seine Gewänder, die Kleidung, die Ihn bedeckt, doch in uns ist Sein pochendes und tätiges Leben. Und o wie herr-

lich, geehrt fühlen wir uns, dass wir das Gewand für den Göttlichen Willen bilden! Die Sonne bildet für Ihn das Gewand aus Licht, der Himmel das blaue Gewand, die Sterne das goldene Gewand, die Erde das Gewand der Blumen, mit einem Wort, alle Dinge hatten die Ehre, das Gewand für den Göttlichen Willen zu bilden und alle feierten im Chor ein Fest. I war überrascht, verblüfft und sagte zu mir: ‚O wenn ich auch sagen könnte, ich bin das Gewand des Göttlichen Willens! Wie glücklich würde ich mich fühlen!‘ Und mein Großer König Jesus besuchte Seine kleine Tochter und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter. König, Schöpfer, Göttlicher Wille bedeutet zu herrschen, zu erfüllen und Unser Leben in jedem einzelnen von Uns geschaffenen Ding zu haben. Zu erschaffen bedeutet, sein eigenes Leben auszudehnen, Unseren schöpferischen Willen in dem von Uns erschaffenen Ding zu verbergen. Das bedeutet, zu erschaffen, die Dinge aus dem Nichts zu rufen, darin das alles einzuschließen, um sie in der Unversehrtheit der Schönheit zu bewahren, wie Wir sie erschaffen haben. Nun solltest du wissen, dass Mein Wille als König in jedem einzelnen geschaffenen Ding sich verschleiert hat. Wenn die Geschöpfe Ihn unter diesen Gewändern erkennen, enthüllt Er sich und fließt über, um Seine göttlichen Akte und Seine königlichen Gaben zu geben, die nur dieser Himmlische Herrscher geben kann. Wenn Er aber nicht bekannt wird, bleibt Er unbeobachtet, verborgen, ohne Seine königliche Person ausrufen zu lassen, noch Prunk um Sich zu machen. Noch fließt Er über, um Seine Gaben zu geben, die nur ein so heiliges Wollen geben kann. Und die Geschöpfe berühren das Kleid, doch von Ihm und von Seinen Gaben wissen sie nichts und empfangen sie nichts. Und Mein Fiat bleibt in dem Schmerz, nicht erkannt worden zu sein, und in dem Albtraum, Seine göttlichen Gaben nicht gegeben zu haben, denn wenn jemand Ihn nicht kennt, fehlt ihm die Fassungskraft und der Wille, königliche Gaben zu empfangen. Ich handle als König, der sich verbirgt und in die Mitte der

Völker vorübergeht. Wenn sie aufmerken, trotzdem er nicht die königlichen Gewänder trägt, werden sie ihn am Verhalten erkennen, am Gesicht, und während sie ihn umgeben, werden sie ihm die Ehre eines Königs geben und um Gaben und Gunsterweise bitten, und der König wird die Aufmerksamkeit jener belohnen, die ihn verkleidet erkannt haben und er wird ihnen mehr von dem geben, was sie wollen. Und bei denen, die ihn nicht erkennen, wird er unbeobachtet vorübergehen, ohne etwas zu geben. Umso mehr, als sie selbst nichts von ihm erbitten, und meinen, er sei einer aus dem Volk. So handelt Mein Wille, wenn Er unter dem Gewand der geschaffenen Dinge erkannt wird. Er enthüllt sich, doch wartet er nicht wie der König, der um Gaben und Gunsterweise gebeten wird, sondern Er selbst sagt: ‚Ich bin hier, was willst du? Und er ist überreich, um Gaben und himmlische Gunsterweise zu schenken. Doch geht er noch weiter als der König. Er bilokiert sich, um Sein eigenes Leben dem Geschöpf zu geben, das Ihn erkannt hat, und tut, was ein König nicht tut. Nun kannst auch du sagen: ‚Ich bin Wille Gottes.‘ Und du kannst aus dir selbst die Kleider, das Gewand machen, die Meinen Göttlichen Willen verbergen. Nicht nur dann, wenn du Ihn in allen geschaffenen Dingen erkennst, sondern wenn du Ihn in dir selbst erkennst. Du gibst Ihm die Herrschaft in allen deinen Akten, und all das, was die Gewänder deines Seins tun, stellt sich in Seinen Dienst, um Sein Leben in dir wachsen zu lassen. Er wird dich so sehr erfüllen, dass von dir nichts mehr übrig bleiben wird, außer dem Kleid, das nur zur Bedeckung verwendet werden wird, und alle geschaffenen Dinge werden glücklicher sein, denn du wirst das lebendige Kleid sein, du wirst zusammen mit Ihm Seine Freuden teilen, Sein Glück, und auch Seinen unendlichen Schmerz, dass Er das Leben jedes einzelnen Geschöpfs sein will, doch undankbar geben sie Ihm nicht die volle Herrschaft. Mit einem Wort, du wirst immer ein gemeinsames Leben mit Ihm führen, immerwährende Gesellschaft haben, und ein einziges Leben bilden.“

Danach folgte ich weiterhin den Akten, die vom Göttlichen Willen in der Schöpfung getan wurden, und da Er immer im Akt ist, sie zu erschaffen, findet ich Ihn kraft der Bewahrung, die Er unaufhörlich in jedem einzelnen geschaffenen Ding ausübt, stets im schöpferischen Akt, um mit Taten zu allen und jedem einzelnen zu sagen: ‚Wie sehr liebe Ich dich! Wahrhaft für dich erschaffe Ich diese ganze Maschine des Universums. O erkenne, wie sehr Ich dich liebe.‘ Doch das, was mich noch mehr überraschte, war, dass das ewige Fiat mich erwartete, mich zusammen mit Ihm im schöpferischen Akt haben wollte, um zu mir zu sagen: ‚Komme in Meinen Akt! Lasse uns gemeinsam tun, was Ich tue.‘ Ich fühlte mich ganz verwirrt, und meine Ewige Liebe Jesus überraschte mich und sagte zu mir:

„Kleine Tochter Meines Wollens, Mut, warum bist du verwirrt? In Meinem Willen gibt es kein Dein und Mein. Der Akt des einen muss sich mit dem des anderen vereinigen und einen einzigen daraus machen. Vielmehr bleibt das Geschöpf, wenn es in Unser Wollen eintritt, in dem Akt bestätigt, den Mein Fiat tut. So groß ist Seine Liebe, Seine liebevolle Geschäftigkeit, dass Er zum Geschöpf sagen möchte: ‚Wir haben es gemeinsam getan. Deshalb der ausgedehnte Himmel, das blendende Licht der Sonne und all das Übrige. Es ist dein und Mein, wir haben die Rechte gemeinsam.‘ Deshalb habe Ich immer den Akt gegenwärtig, denn Ich will das Geschöpf zusammen mit Mir, jenes, für das allein aus Liebe zum ihm Ich stets am Werk bin, damit Ich in demselben Akt, den Ich wirke, zu Mir sagen höre: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich‘. Kein ‚Ich liebe Dich‘ in einem so großen und wunderbaren Werk zu haben, nicht erkannt zu werden, wäre, als wenn Unsere Liebe besiegt worden wäre. Doch nein, doch nein! In so vielen müssen wir jemanden finden, der mit Uns zusammen ist, liebend und tätig, der Uns den kleinen Austausch gibt, damit Unsere Liebe ihren Erguss und ihr Glück seitens des Geschöpfs findet. Und wenn sie in Unser Fiat eintritt, bleibt sie bestätigt

und gebunden in Seinen Göttlichen Akten, auf eine Weise, dass Seine bindende Kraft Gott und das Geschöpf bindet.

Und wie in der Schöpfung so auch in der Erlösung: es gibt keine vergangenen Akte, sondern alle sind Akte im Akt und gegenwärtig. Für das Höchste Wesen existieren die Vergangenheit und die Zukunft nicht. So ist dein Jesus immer im Akt, empfangen und geboren zu werden, im Weinen, im Leiden, im Sterben und im Auferstehen. All diese Meine Akte sind im kontinuierlichen Akt. Sie belagern jedes einzelne Geschöpf, ohne jemals aufzuhören, sie ertränken es mit Liebe, und zum Erguss Meiner brennenden Liebe wiederhole Ich: ‚Du siehst, nur für dich steige Ich vom Himmel herab und werde empfangen und geboren. Und du, komme, um gemeinsam mit Mir empfangen zu werden, um gemeinsam mit Mir zu dem neuen Leben wiedergeboren zu werden, das dein Jesus dir bringt. Schau auf Mich, Ich weine für dich, Ich leide für dich, hab Mitleid mit Meinen Tränen und Meinen Leiden. Lass uns gemeinsam leiden, damit du wiederholst, was Ich getan habe und dein Leben mit dem Meinen bildest, um zu dir sagen zu können: ‚Das, was Mein ist, ist dein. Du bist der Wiederholer Meines Lebens.‘ Und so rufe Ich so das Geschöpf, um gemeinsam mit Mir zu sterben, nicht, um es sterben zu lassen, sondern um es in demselben Leben Dessen auferstehen zu lassen, Der es so sehr liebt. Deshalb wird Mein Leben ständig wiederholt. Eine vergangene oder zukünftige Liebe würden Mich nicht befriedigen, noch wäre es die Liebe und Erlösung eines Gottes. Es ist der gegenwärtige Akt, der die Kraft hat, zu verwunden, zu erobern und jemanden zu disponieren, das Leben aus Liebe hinzugeben für Den, Der im Akt ist, es für ihn hinzugeben. Jedoch gibt es einen großen Unterschied auf der Seite der Geschöpfe. Einige hören auf Mich und nehmen all das, was Wir sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung getan haben, im Akt, es zu tun. Sie bildet ihr Leben zusammen mit Uns. Sie fühlt in ihren Akten Unsere Göttlichen Akte fließen.

Alles spricht zu ihr von Gott. Andere hingegen blicken auf sie wie auf vergangene Dinge. Es ist nur die Erinnerung, die man hat, und das Gedächtnis hat weder Göttliches Leben noch Heldentum der Heiligkeit gebildet. Nimm daher die Dinge, wie sie wirklich sind, immer im Akt, um dich immer zu lieben und Mich immer zu lieben.“

19. März 1933

Speise, die das Höchste Sein dem Geschöpf gibt. Sie dient dazu, die Seele wachsen zu lassen und das Göttliche Leben in der Seele wachsen zu lassen. Der Göttliche Wille, Verwahrer für alles und für alle.

Ich bin immer Beute des Göttlichen Fiat. Seine Liebe ist so groß, dass Es mich nicht einen Augenblick ohne Speise für meine arme Seele lässt. Doch um mich zu nähren, will Es mich bei Sich in der Macht Seiner Akte haben, um gemeinsam die Speise zu bereiten, die Es mir geben will. Als ich dann Seinen Akten folgte, hielt ich bei dem Akt inne, als Gott den Menschen erschuf. Und mein Höchstes Gut Jesus überraschte mich und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Unsere höchste Güte war nicht zufrieden, den Menschen zu lieben, ihm das ganze Universum zur Verfügung zu stellen. Doch um Unserer intensiven Liebe ihr Ventil zu geben, ließen Wir Unsere Göttlichen Eigenschaften hervortreten, um seine Seele zu nähren. So brachten Wir Unsere Macht, Weisheit, Güte, Liebe, Heiligkeit, Stärke als seine himmlische und Göttliche Speise hervor. Deshalb kündigten Wir jedes Mal, wenn er zu Uns kam, Unsere Himmlische Tafel an, um ihn zu nähren und zu sättigen. Es gibt nichts, das Uns mehr vereint, Uns mehr mit dem Geschöpf identifiziert, als die Speise. Sie kommt so weit, sich selbst zu seinem Blut, seiner Wärme, Kraft, Wachstum und Leben zu machen. So wollte Unsere Gottheit das Geschöpf mit Unseren Göttlichen Eigenschaften

nähren, die sich selbst zu Wärme, Kraft, Wachstum und Leben des Geschöpf machten. Doch das genügte noch nicht. Diese verdaute Speise lässt nicht nur das Geschöpf ganz schön und heilig wachsen. Mit der Kraft der Speise, die es nahm, wuchs das Göttliche Leben, das nicht menschlichen Speisen anpasst, sondern es will seine eigenen Göttlichen Speisen, um in der Tiefe des Inneren der Seele zu wachsen und sein eigenes Leben zu bilden. Siehst du? Kann jemand eine größere Liebe, vertrautere und untrennbare Einheit geben, als Unser Göttliches Sein preiszugeben, Unsere unermesslichen und unendlichen Eigenschaften als Speise, um es in Unserer Ähnlichkeit wachsen zu lassen? Und dann machen Wir Gebrauch von ihnen, um die Speise zur Verfügung zu stellen, damit Wir nicht in seiner Seele hungern müssen, und auf diese Weise sagen können: ‚Gott nährt die Seele, und Ich nähre mit der Speise, die das Geschöpf Mir gibt, sein Leben und lasse es in Mir wachsen.‘ Die Liebe ist dann zufrieden, wenn sie sagen kann: ‚Du hast mich geliebt und Ich habe dich geliebt. Was du für mich getan hast, habe ich für dich getan.‘ Und da Wir wissen, dass Uns das Geschöpf niemals gleichkommen kann, geben Wir von dem Unsrigen und so gleichen wir einander auf beiden Seiten, und Wir sind zufrieden und glücklich, das Geschöpf und Wir. Denn wahre Liebe fühlt sich glücklich und gesättigt, wenn sie sagen kann: ‚Was dein ist, ist mein.‘ Und glaubst du nicht, dass dies so für den ersten Menschen war, und dass das, was Wir einmal tun, immer tun? Nun stehen Wir ganz den Geschöpfen zur Verfügung. Jedes Mal, wenn es sich mit Unserem Willen vereinigt, breitet es den seinigen in dem Unsrigen aus. Es lässt Ihn herrschen. Das ist wie ebenso viele Besuche, die es zu Unserem Höchsten Sein machen kommt, und Wir, werden Wir es hungernd fortschicken? Ach, nein, Wir werden es nicht nur nähren, sondern Wir geben ihm von dem Unsrigen, damit es genügend Speise hat, um zu wachsen, wie Unser Wollen es wünscht. Und so fehlt kein notwendiges Mittel, um Unser Leben immer mehr in ihm wachsen zu lassen. Umso mehr, als Wir

auf Unserer Seite es niemals an etwas fehlen lassen. Vielmehr geben Wir immer auf eine so überreiche Weise, dass, wenn etwas fehlt, es immer auf der Seite des Geschöpfes sein wird, doch niemals von Uns.“

Danach verlor sich mein armer Geist weiterhin im Göttlichen Wollen und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, Mein Göttlicher Wille ist der Verwahrer von allem, was von Uns getan worden ist, und von all dem, was die Geschöpfe getan haben. Nicht einmal ein Gedanke, ein Wort, die größten wie die kleinsten Werke, die Schritte, der Herzschlag, die Atemzüge, die Leiden entfliehen, alles wird in Ihm verwahrt. So nimmt alles, was du tust, seinen Platz in Meinem Willen ein, noch kannst du etwas verbergen, denn mit Seiner Unermesslichkeit umhüllt Er dich, mit Seiner Macht ist Er der Handelnde in allem, was du tust und mit Seinen Göttlichen Rechten ist Er der Herr des Besizens, der Kenntnis und des Bewahrens des gesamten Werkes der menschlichen Generationen, und der Belohnung und der Züchtigung von ihnen, dem entsprechend, was sie verdienen. Seine Güte und Macht zusammen sind so groß, dass Er weder einen Stern noch einen Tropfen Licht, den die Sonne besitzt, verliert, noch einen Wassertropfen des Meeres. So verliert Er nicht einmal einen Gedanken des Geschöpfes. Und selbst wenn Er ihn verlieren will, kann Er es nicht. Seine Allsicht findet ihn in Seinem Willen im Akt. O wenn die Geschöpfe verstehen würden, dass ein Göttlicher Wille all das in Verwahrung empfängt, was sie tun und denken! O wie aufmerksam wären sie, dass alles heilig und aufrichtig sei! Sie würden diesen Höchsten Willen als Leben von allem, was sie tun, rufen, damit sie nicht ein strenges Gericht in ihren Akten bekommen, damit sie in Verwahrung in demselben Göttlichen Wollen als Seine Akte und Wirkungen bleiben würden, bei denen niemand die Frechheit haben kann, sie zu

richten, und sie wären belohnte Akte eines Göttlichen Wollens, der im Geschöpf wirkt.

Darüber hinaus ist der menschliche Wille, wie der Göttliche Wille der Verwahrer von allen und von allem ist, der Verwahrer aller seiner Gedanken, Worte, Werke und Schritte usw. Er verliert nichts von dem, was er tut. Vielmehr bilden sie ein einziges Ding mit dem Geschöpf und jeder Gedanke, jedes Wort, alles, was gelitten wird, bleibt mit unauslöschlichen Buchstaben eingeschrieben und gesiegelt. Es kann sein, dass das Gedächtnis sich nicht über alles gewahr bleibt, es hat viele Dinge vergessen, doch der Wille verbirgt alles und verliert nichts. So ist er der Verwahrer und Träger aller seiner Akte. Daher ist der Göttliche Wille der Verwahrer und Träger aller und aller Dinge. Das menschliche Wollen ist Verwahrer und Träger von sich selbst. Welcher Triumph wird es in der Ewigkeit sein, welche Ehre und Herrlichkeit für jemand, der heilig gedacht und gewirkt hat? Und welche Verdemütigung für jemand, der im menschlichen Wollen Sünden, Leidenschaften, unwürdige Taten verwahrt hat, und sich selbst zum Träger seiner eigenen Übel gemacht hat? Und wenn die Übel sehr schwer sind, wird das Geschöpf die Weide der höllischen Flammen sein, und wenn weniger schwer, wird es die Weide der reinigenden Flammen sein, die auf dem Wege von Feuer und Leiden diesen verschmutzten menschlichen Willen reinigen werden. Doch das wird dem Geschöpf nicht das Gute ersetzen können, die heiligen Werke, die es nicht getan hat. Sei deshalb aufmerksam, dass alles gezählt und geschrieben wird. Mögen weder du noch Wir etwas verlieren. Sogar ein Gedanke, ein Wort wird sein immerwährendes Leben haben, und sie werden wie treue Freunde und untrennbar vom Geschöpf sein. Deshalb ist es notwendig, dass du deine heiligen und guten Freunde bildest, damit sie dir Frieden, Glück und immerwährende Herrlichkeit geben können.“

26. März 1933

Die Kleinheit im Göttlichen Willen. Wie Gott die größten Werke unentgeltlich tut. Beispiel. Die Schöpfung und Erlösung, so auch das Reich des Göttlichen Willens. In der Inkarnation neigen sich die Himmel.

Ich fühle mich belagert, erfüllt vom Licht des Ewigen Wollens. Meine Kleinheit ist derart, dass ich mich vor mir selbst fürchte und nichts anderes tue, als mich immer mehr in dieser Himmlischen Wohnstätte zu verbergen. O wie gerne würde ich diese meine Kleinheit vernichten, damit ich nichts anderes als das Göttliche Wollen allein fühle, doch ich verstehe, dass ich es nicht kann, noch will Jesus es, dass es vom Alles zerstört werde. Er will es klein, aber lebendig, um in einem lebendigen Wollen zu wirken, das nicht tot ist, um sein kleines Handlungsfeld in meiner Kleinheit zu haben, das klein ist, unfähig, schwach, und mit gutem Grund muss es sich hingeben, um das große Werk des Göttlichen Fiat zu empfangen. Nun ist in dieser Wohnstätte zeitweise alles Schweigen, friedvoll, mit einer Heiterkeit, dass man nicht einmal den Hauch eines Windes fühlt. Ein anderes mal bläst ein leichter Hauch, der erfrischt und stärkt, und der Himmlische Bewohner Jesus bewegt sich, enthüllt sich, und voller Liebe spricht Er von Seinem Palast und von dem, was Sein lebenswürdiges und anbetungswürdiges Wollen getan hat und tut. Deshalb sagte mein geliebtes Leben, während Er sich enthüllte, zu mir:

„Meine kleine Tochter Meines Wollens, du solltest wissen, dass die Kleinheit des Geschöpfs Uns als Raum dient, in dem Wir Unsere Werke bilden können. Das Nichts dient Uns als Schöpfung, und weil es Nichts ist, riefen Wir in ihm Unsere schönsten Werke ins Leben. Wir wollen, dass diese Kleinheit sich von all dem entleert, was nicht zu Uns gehört. Aber Wir wollen sie lebendig, damit sie fühlt, wie sehr Wir sie lieben, und das Leben der Werke Unseres Willens, das sich in ihr entfaltet. Deshalb musst du dich damit zufrieden geben,

lebendig zu sein, ohne dass du Herrin darüber bist. Dies ist das große Opfer und der Heroismus dessen, der vom Göttlichen Willen lebt: Sich lebendig zu fühlen, um die göttliche Herrschaft zu erfahren, damit sie das tue, was sie will, wie sie will, wie viel sie will. Dies ist das Opfer der Opfer, der Heroismus der Heroismen. Scheint es dir wenig, das Leben des eigenen Wollens zu fühlen, weil es sich nicht selber dient, als ob es kein Recht hätte, die eigene Freiheit freiwillig zu verlieren, damit es Meinem Willen diene, um Ihm Seine angemessenen Rechte zu geben?“

Jesus wurde still, dann fügte Er, als ob Er in meiner Seele lesen würde, zu gewissen meiner vergangenen Zweifeln in mir über den Göttlichen Willen hinzu:

„Meine Tochter, die größten Werke, die von Unserem Höchsten Sein getan wurden, sind alle unentgeltlich gewirkt worden, ohne daran zu denken, ob das Geschöpf sie verdient oder es zu Uns sagen würden. Wenn Wir Uns darum kümmerten, hätte man Uns die Arme binden müssen und würden Wir nicht mehr wirken, und wenn die undankbaren Geschöpfe Uns nicht verherrlichen, sollten Wir nicht einmal das Gut haben, von Unseren eigenen Werken verherrlicht und gepriesen zu werden? Nein, nein! Ein einziges Unserer Worte verherrlicht Uns mehr als all die Werke zusammen, die von allen menschlichen Generationen hervorgegangen sind. Ein vollständiger Akt Unseres Willens füllt Himmel und Erde und mit Seiner Kraft und regenerierenden Macht und Mitteilungskraft stellt Er so viel Herrlichkeit für Uns wieder her, dass sie für Uns nie ein Ende hat, und den Geschöpfen ist es kaum gegeben, auch nur Tropfen davon zu verstehen.

Denn welches Verdienst hatte der Mensch, dass Wir den Himmel, die Sonne und all das Übrige erschufen? Er existierte noch nicht, noch konnte er zu Uns sprechen. So war die Schöpfung ein großes Werk von wunderbarer Pracht, alles unentgeltlich von Gott her, und die Erlösung, glaubst du, dass der Mensch sie verdient hat? Keines-

falls. Es war ganz unentgeltlich, und wenn er zu Uns betete, war das deshalb, weil Wir ihm die Verheißung des zukünftigen Erlösers gaben. Er war nicht der erste, der zu Uns sprach, sondern Wir. Es war Unser ganz unentgeltlicher Beschluss, dass das Wort menschliches Fleisch annehme, und es wurde vollbracht, als die Sünde und die menschliche Undankbarkeit über die Erde galoppierten und sie überfluteten. Und wenn es scheint, dass sie etwas taten, waren es kaum Tropfen, die nicht ausreichen konnten, ein so großes Werk zu verdienen, das ans Unglaubliche geht, dass ein Gott sich dem Menschen ähnlich macht, um ihn in Sicherheit zu bringen, und der so weit gegangen war, Ihn so sehr zu beleidigen. Nun wird das größte Werk, Meinen Willen bekannt zu machen, damit Er inmitten der Geschöpfe herrschen möge, ein ganz unentgeltliches Werk von Uns sein, und dies ist die Enttäuschung, dass sie glauben, dass es da den Verdienst und den Anteil der Geschöpfe geben wird. Ach ja, es wird sie geben, wie die Tropfen der Hebräer, als Ich kam, um sie zu erlösen. Doch das Geschöpf ist immer das Geschöpf. Daher wird Unser Teil ganz unentgeltlich sein, der das Geschöpf mit Licht überhäuft, mit Gnade, mit Liebe. Es wird das Geschöpf auf eine Weise fortreißen, dass es eine niemals gefühlte Kraft empfinden wird, eine niemals erfahrene Liebe, es wird Unser pochendes Leben in seiner Seele lebhaft fühlen, so sehr, dass es lieblich für das Geschöpf sein wird, Unseren Willen herrschen zu lassen. Dieses Unser Leben existiert immer noch in der Seele, es wurde ihr von Uns am Beginn der Schöpfung gegeben. Doch es ist so sehr unterdrückt und verborgen, als ob sie es nicht hätte. Es ist wie das Feuer unter der Asche, das, bedeckt und wie zermalmt unter ihr, nicht die Wohltat seines Lebens und seiner Wärme fühlt. Doch stelle dir einen starken Wind vor, die Asche fliegt vom Feuer weg und sein Leben ist zu sehen und zu fühlen. So wird der starke Wind des Lichtes Meines Fiat die Übel in die Flucht schlagen, die Leidenschaften, die als Asche das göttliche Leben in sich verbergen. Und da sie Ihn am Leben fühlen, werden sie sich

schämen, dass sie Unseren Willen nicht herrschen haben lassen. Meine Tochter, die Zeit wird alles sagen. Und jene, die nicht glauben, werden beschämt werden.“

Danach folgte ich dem Göttlichen Willen in der Inkarnation des Wortes, um meine Liebe, meine Anbetung und Danksagung in diesem so feierlichen Akt voller Zärtlichkeit und übermäßigen Liebe laufen zu lassen, dass Himmel und Erde zitterten und verstummten, und keine Worte fanden, um eine so überraschende übermäßige Liebe zu preisen. Und mein guter Jesus sagte mit einer Zärtlichkeit, die mir das Herz brechen wollte, zu mir:

„Liebste Tochter, in Meiner Inkarnation war die Liebe so groß, dass sich die Himmel neigten und die Erde erhob. Wenn die Himmel sich nicht geneigt hätten, hätte die Erde keine Kraft gehabt, sich zu erheben. Es war der Himmel Unseres Höchsten Seins, der, ergriffen von einem Übermaß der Liebe, der größten, wie sie noch niemals gehört worden war, sich neigte, und die Erde küsste, um sie zu sich zu erheben, und für sich das Gewand Meiner Menschheit bildete, um sich zu bedecken, zu verbergen, sich mit ihr zu vereinigen, und ein gemeinsames Leben mit ihr zu führen, und nicht nur ein Übermaß der Liebe bildete, sondern eine Kette kontinuierlicher Übermaße. Er schränkte Meine Unermesslichkeit in den kleinen Umkreis Meiner Menschheit ein. Für Mich waren die Macht, die Unermesslichkeit, die Stärke Natur. Und sie zu gebrauchen, das hätte Mich nichts gekostet. Das, was Mich etwas kostete, war, dass Ich in Meiner Menschheit Meine Unermesslichkeit einschränken musste und so sein musste, als ob Ich weder Macht noch Stärke hätte, während sie mit Mir und untrennbar von Mir waren. Und Ich musste Mich den kleinen Akten Meiner Menschheit anpassen, und nur aus Liebe, nicht deshalb, weil Ich es nicht vermochte. Deshalb stieg (Meine Gottheit) in all die menschlichen Akte herab, um sie zu erheben und dem Menschen die göttliche Form und Ordnung zu geben. Der Mensch zerstörte mit dem Tun

seines Willens in sich den Weg und die göttliche Ordnung. Und Meine Gottheit, bedeckt von Meiner Menschheit, kam, um das wieder herzustellen, was der Mensch in sich selbst zerstört hatte. Kann man eine größere Liebe schenken, einem so undankbaren Geschöpf gegenüber?“

2. April 1933

Wie der Atem und der Herzschlag Gottes das ‚Ich liebe dich‘ ist. Seine zeugende und tätige Liebe. Das größte Wunder ist, Sein Leben im Geschöpf einzuschließen.

Meine kleine Seele fühlt das äußerste Bedürfnis, in den Armen des Göttlichen Fiat zu leben, und da ich kaum neugeboren bin, bin ich schwach und kann nicht einmal einen Schritt tun. Und wenn ich es versuchen wollte, würde ich in die Irre gehen, und Gefahr laufen, mir einen Schaden zuzufügen. Da ich mich fürchte, gebe ich mich noch mehr in Seine Arme hin und sage zu Ihm: ‚Wen du etwas getan haben willst, lass es uns gemeinsam tun. Denn ich kann nichts aus mir selber tun.‘ Dann fühle ich in mir eine ständige Liebe, eine Bewegung, einen Atem, der nicht der meine ist, doch so verschmolzen miteinander, dass ich nicht sagen kann, ob er mein ist oder nicht. Und während ich besorgt war, überraschte mich mein Höchster Jesus und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du solltest wissen, dass Unser Göttliches Sein nichts anderes als eine Substanz ganz aus Liebe ist, so dass in der Folge alles, innerhalb und außerhalb von Uns, Liebe ist. Deshalb ist Unser Atem Liebe und die Luft, die Wir atmen, ist Liebe. Unser Herzschlag ist Liebe, und während Wir Liebe pochen, bildet sie den Kreislauf reiner Liebe in Unserem Göttlichen Wesen, mit einem Lauf, der niemals innehält. Und dieser Kreislauf gibt, während er Unser Leben bewahrt, im reinen und vollkommenen Gleichgewicht

der Liebe, allen Liebe. Und er möchte Liebe von allen. Und all das, was nicht Liebe ist, das tritt nicht in Uns ein, noch kann es eintreten, noch wird es den Platz finden, um sich niederzulegen. Die Fülle Unserer Liebe würde all das verbrennen, was nicht reine und heilige Liebe ist. Doch wer lenkt dieses Unser Leben, ganz Liebe? Das Licht, die Heiligkeit, die Macht, die Allsicht, die Unermesslichkeit Unseres Willens, der Himmel und Erde mit Unserem Höchsten Sein erfüllt, auf eine Weise, dass es keinen Ort gibt, an dem Es sich nicht selbst findet, dass Es nichts anderes tun kann als zu lieben und Liebe zu geben. Doch sind es keine unfruchtbare Liebe und Willen, nein, nein, Er ist fruchtbar und zeugt kontinuierlich. Er wirkt und in einem einzigen Hauch der Liebe bildet Er das schönste und wunderbarste Werk, das Unerhörte der Wunder, so sehr, dass alle menschlichen Wissenschaften sich unwissend fühlen vor Unserem kleinsten Werk. Verdemütigt verstummen sie. Nun höre Mir zu, Meine gute Tochter. Das große Wunder Unseres Lebens im Geschöpf, für das niemand anderer die Liebe und Macht hat, kann sich brüsten und sagen: ‚Ich kann mich bilokieren. Und während Ich bleibe, was Ich bin, kann Ich ein weiteres Meiner Leben in einer Person bilden, die Ich liebe.‘ Es würde verrückt und absurd, das zu sagen. Weder ein Engel noch ein Heiliger haben diese Macht. Nur dein Gott, dein Jesus, hat diese Macht. Denn Unser Sein ist Fülle. Es ist Ganzheit. Es ist alles und füllt alles. Und in der Unermesslichkeit, in der es sich findet, die alles umhüllt, atmet Es, und mit einem einfachen Hauch bilden Wir Unser Göttliches Leben im Geschöpf, und Unser Wille beherrscht es, nährt es, lässt es wachsen und bildet das große Wunder, Unser Göttliches Leben in den kleinen Umkreis der Seele des Geschöpfes einzuschließen. Deshalb ist dein kontinuierliches ‚Ich liebe Dich‘ das Unsere. Deshalb ist dein ständiges ‚Ich liebe Dich‘ das Unsere. Es ist der Atem Unseres Lebens, es ist Unser Herzschlag, der nicht anders als ‚ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich‘ schlagen kann. Das dient zur Erhaltung Unseres Lebens, das nicht anders kann als lieben,

Liebe geben und Liebe will. Deshalb ist dieses ‚Ich liebe Dich, während es das Unsere ist, Unser Atem und auch der deine, der, während Wir dir Liebe geben, du Uns Liebe gibst. Und verschmolzen mit dem Unseren ist dein ‚Ich liebe Dich‘, sie treffen sich, vereinigen sich und fühlen sich als ein ‚Ich liebe Dich‘, während sie zwei sind. Sie reißen einander hin und bilden ein einziges. Doch wer fühlt dieses göttliche und pochende Leben in sich? Jemand, der in Unserem Willen lebt. Er fühlt das Unsere, und Wir fühlen das seine, und Wir haben ein gemeinsames Leben. All die anderen Geschöpfe halten Ihn erstickt und sie leben, als ob sie Ihn nicht hätten. Und Meine Liebe gibt und empfängt nichts, und Ich liebe in ihnen mit einer schmerzvollen Liebe im Fieberwahn, und sie wissen nicht einmal, dass Ich in ihnen bin. Sei deshalb aufmerksam und möge dein ‚Ich liebe Dich‘ beständig sein, denn es ist nichts anderes als der Erguss des Meinen.“

Danach machte ich meinen Rundgang in der Schöpfung und kraft Seiner Göttlichen Unermesslichkeit fühlte ich Sein pochendes Leben in den geschaffenen Dingen, das mit unbeschreiblicher Liebe auf den Herzschlag des ‚Ich liebe Dich‘ meiner Kleinheit wartet. Dabei dachte ich mir: ‚Was wird der Unterschied sein, der zwischen der Art besteht, in der Gott in der Schöpfung ist, und der Art, in welcher Er in der Seele des Geschöpfes ist?‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte, ganz Güte, hinzu:

„Meine Tochter, es besteht ein großer Unterschied in dem einen und dem anderen. In den geschaffenen Dingen ist Unsere Gottheit im schöpferischen und bewahrenden Akt. Noch fügt Er etwas hinzu oder nimmt etwas von dem, was Er getan hat, weg. Denn jedes einzelne geschaffene Ding besitzt die Fülle des Gutes, das es einschließt. Die Sonne besitzt die Fülle des Lichtes, der Himmel die Vollständigkeit der Ausdehnung seines blauen Mantels, das Meer die Fülle des Wassers und so weiter. Sie können sagen: Wir brauchen nichts. So groß ist der Reichtum, den wir besitzen, dass wir geben können, ohne uns

zu erschöpfen. Und deshalb geben wir unserem Schöpfer die vollkommene Herrlichkeit. Im menschlichen Geschöpf hingegen ist Unser göttlicher Akt schöpferisch, bewahrend, wirksam und wachsend. Unsere Liebe sagte nicht ‚genug‘ zu ihm. Nein, sie will immer geben und neue Dinge wirken. Und wenn das Geschöpf Uns entspricht, ist Unsere wirkende Kraft immer in Bewegung. Bald geben Wir ihm neue Liebe, bald neues Licht, bald neue Wissenschaft, neue Heiligkeit, neue Schönheit, Unsere schöpferische Kraft hört niemals auf. Wir wollen immer geben, und mit dem Geben sind Wir tätig. Mit der Erschaffung des Geschöpfs öffnen Wir den Handel zwischen Himmel und Erde und bringen Unsere tätige Handlungsweise ins Geschäft. Wir, um zu geben, und das Geschöpf, um zu empfangen. Was noch mehr ist: Wir wollen es bei Uns, um zu wirken. Wir wollen es nicht alleine tun. Wenn Wir leidensfähig wären, würde das Geschöpf Unsere Glückseligkeit verbittern, wenn Wir es nicht bei Uns hätten. Und aus Unserer Liebe und Unserem wirkenden Akt erhebt sich Unser stets wachsender Akt. So ist das Geschöpf unter dem Regen Unserer Liebe und Unseres schöpferischen, bewahrenden, wirkenden und wachsenden Aktes.“

9. April 1933

Die Göttliche Liebe ist so groß, dass sie sich in ihrem Werk ausschöpft. Eifersucht des Göttlichen Willens. Der kleine Weg des Geschöpfs in Ihm.

Das Göttliche Wollen dehnt sich stets um mich und in mir aus. Die Eifersucht Seines wunderbaren Lichtes ist so groß, dass Er nichts anderes in mich eintreten lassen will als das, was zu Ihm gehört, um mich das Leben des Göttlichen Willens ausführen zu lassen und in Ihm zu wachsen. Er will mich Seine göttlichen Handlungsweisen sehen lassen, damit Er sie abbilden kann, und sich damit befriedigen kann, mir das, was nötig ist, zur Verfügung zu stellen, um zu mir

sagen zu können: ‚Die Werke Unserer Tochter werden klein sein, denn das Geschöpf kann Uns nie erreichen, doch sind sie nach den Unsrigen gebildet und ihnen ähnlich‘. Doch während mein Geist dem Licht des Göttlichen Willens folgte, besuchte mein guter Jesus mein kleine Seele und sagte, ganz Liebe, zu mir:

„Meine Tochter, ein Akt gilt dann als beendet, wenn jemand, der arbeitet, alles in ihm ausschöpft, was nötig ist, um ihn zu vollenden. Wenn ihm etwas fehlt oder etwas hinzugefügt werden kann, kann es nie ein vollendetes Werk genannt werden. Das war immer Unsere Art des Wirkens. Wir haben alles ausgeschöpft, Liebe, Macht, Meisterschaft, Schönheit, damit das Werk, das aus Uns hervorgegangen ist, voll, vollkommen, vollständig war. Nicht, dass Wir Uns erschöpften, denn das Höchste Wesen ist niemals ausgeschöpft, doch in dem Werk, das Wir getan haben, tritt nichts mehr ein, um es vollständig zu machen. Und wenn Wir noch mehr hervortreten lassen wollten, wäre es, je mehr Wir es hervortreten ließen, nutzlos gewesen und nicht von Vorteil. Und Wir haben dies im Werk der Schöpfung getan, im Werk der Erlösung, und mit den Plänen, die Wir mit der Heiligkeit jedes einzelnen Geschöpfs haben. Wer kann sagen, dass der Schöpfung etwas fehlte? Wer kann sagen, dass Unsere tätige Liebe sich nicht in der Erlösung ausschöpfte, die so groß war, dass es bereits grenzenlose Meere gibt, welche das Geschöpf nehmen kann und die noch nicht genommen worden sind? Diese Meere steigen um sie herum auf, denn sie wollen ihre Frucht hervorbringen, um sie in ihren Wellen zu verbergen, damit die Liebe, die Werke, die unendlichen Leiden des menschengewordenen Gottes in ihnen Leben annehmen können. Wenn Wir Uns nicht ausschöpfen, sind Wir nicht zufrieden. Die ausgeschöpfte Liebe bringt Uns Ruhe und Glück. Doch wenn Wir noch etwas anderes zu geben haben, in Unseren Werken zu tun haben, macht Uns das wach. Wir sind ganz Auge, Unser Göttliches Wesen ist ganz Bewegung über dem, was Wir tun, um so viel

zu geben, bis Es den vollendeten Akt mit der Fülle Unserer Ausschöpfung findet. Nun waren in der Schöpfung und in der Erlösung keine Kämpfe für Unsere Liebe noch Hindernisse, Uns auszuschöpfen, um Unsere Werke zu vollenden. Denn Wir wirken unabhängig von allen. Kein menschlicher Wille trat in die Mitte ein, um Uns daran zu hindern, Uns auszuschöpfen, wie Wir es wollten. Der ganze Kampf kommt von der Seite der Geschöpfe. Für jeden einzelnen Plan der Heiligkeit, den Wir mit ihnen vollbringen wollen, und in welche Engpässe bringen sie Uns, wenn der menschliche Wille nicht mit dem Unseren vereint ist! Wenn sich das Geschöpf nicht in Unsere Hände gibt, auf eine Weise, dass Wir es behandeln können, wie Wir es wollen, um Ihm die von Uns festgesetzte Gestalt zu geben, um Unsere Pläne zu verwirklichen und so Uns auszuschöpfen, indem Wir Unseren vollständigen Akt bilden. Ach, Wir können das, was Wir wollen, nicht geben! Kaum die Krümel, die Funken Unserer Liebe, denn das menschliche wollen ist immer im Akt, Uns zurückzuweisen und Uns in den Kampf zu bringen. Deshalb sind Wir, wenn Wir einen Willen finden, der sich hingibt, voll, übervoll im Geben, dass Wir Uns mehr als eine Mutter über ihren Säugling ans Werk machen, um ihn schön und anziehend großzuziehen, um aus ihm ihre Herrlichkeit, die Ehre des Säuglings zu bilden und das Heil der ganzen Welt. So handeln Wir. Wir lassen das Geschöpf nicht einen Augenblick allein, Wir geben immer, um ihn nicht nur zu beschäftigen, sondern um ihm nicht die Zeit zu geben, sich mit etwas anderem zu beschäftigen, auf eine Weise, dass Wir sagen können: ‚Alles gehört Uns.‘ Wir können Uns über diesem Geschöpf ausschöpfen, und weil Unsere Liebe Anwärterin ist, ist sie es mit Recht. Sie will, dass das Geschöpf in all seinen Akten all das hervorbringt, was er kann: Seine Liebe, sein ganzes Leben, um sagen zu können: ‚Du hast Dich für mich erschöpft, so sehr, dass ich nicht fassen kann, was du mir gegeben hast. Ich schöpfe mich auch für dich aus.‘ Und so formt sich das Geschöpf mit Unseren Werken und bildet Unsere Göttlichen Akte

ab. Das ist die Eifersucht des Göttlichen Willens. Das Licht trifft dich immer, innen und außen, denn Er will alles für sich haben. Und dein Wille, während du ihn lebendig fühlst, darf kein Leben haben, damit der Meinige Sein Leben in ihm bildet und Seine Göttlichen Akte verwirklicht. So ist Er in der Lage, damit zu prahlen, dass Er all das, was Er geben wollte, gegeben hat. Ich habe Mich in diesem Geschöpf verausgabt, und es hat sich für Mich ausgeschöpft. Da gibt es keine willkommenere Freude, kein größeres Glück als die Ausschöpfung auf beiden Seiten, Gottes und des Geschöpfes. Doch wer bringt all das hervor? Ein Akt Unseres tätigen und vollendeten Willens.“

Danach setzte ich meine Akte im Göttlichen Fiat fort. Und während ich ihnen folgte, kam ich in Eden an, wo die Göttliche Liebe mich anhielt und der Höchste Jesus hinzufügte:

„Meine gesegnete Tochter, Unser Göttliches Wesen ist reinstes Licht, und Unsere Eigenschaften sind so viele verschiedene Sonnen, eine anders als die andere, doch miteinander vereint und untrennbar, dass sie sich zur Krone für Uns machen. Nun wurde das Geschöpf bei seiner Erschaffung in diese unermesslichen Sonnen gestellt, um seinen kleinen Weg zu bilden. Wer kommt nun, diesen kleinen Weg zu bilden? Jemand, der von Unserem Willen lebt. Unsere Göttlichen Eigenschaften reihen sich zu seiner Rechten und zu seiner Linken. Sie bilden die Breite für ihn, um ihm den Schritt zu geben und ihn gehen zu lassen, um ihn seinen kleinen Weg bilden zu lassen. Und während er geht, tut er nichts anderes, als Tropfen von Licht zu sammeln, mit denen er ganz verziert wird. Es ist ein Zauber, ihn zu sehen, daher nährt er sich mit Licht. Das Licht verschönert ihn, und er kann weder noch versteht er es etwas anderes zu sagen als Licht. Meine Eigenschaften umschließen ihn, und sie lieben dieses Geschöpf als die Pupille ihrer Augen. Sie fühlen sein Leben in sich, und ihr Leben in ihm. Sie geben sich selbst die Aufgabe, ihn so schön

aufzuziehen, wie sie es nur können, und ihn keinen Schritt von dem Weg setzen zu lassen, den sie in ihrem grenzenlosen Licht gebildet haben. So kann man jemanden, der in Unserem Willen lebt, den kleinen Weg in Unserem Göttlichen Willen nennen, in der Zeit. Doch in der Ewigkeit wird es nicht der kleine Weg sein, sondern der lange, vielmehr werden sie nie stehen bleiben. Denn dieses Licht hat kein Ende, und sie werden immer einen Weg zum Gehen haben, um neue Schönheiten zu nehmen, neue Freuden, neue Kenntnisse von diesem Licht, das niemals aufhört. Unsere Liebe prunkte mehr denn je in diesem Eden bei der Erschaffung des Menschen, und zum Abschluss Unseres Aufwands und um ihn noch sicherer zu bewahren, bildeten Wir den Weg, indem Wir ihn im Licht Unserer Eigenschaften trafen. Doch er ging heraus, denn er wollte nicht Unseren Willen tun. Doch Unsere Güte war so groß, dass sie diesen Weg nicht verschloss, sondern ihn offen ließ für jemand, der nur vom Göttlichen Willen leben will.“

16. April 1933

Wie Gott in allen geschaffenen Dingen uns immer ‚Ich liebe dich‘ sagt. Wie Jesus in all den Akten Seines Lebens Liebe, Eroberungen, Triumphe einschloss.

Ich machte meinen Rundgang im Göttlichen Wollen. Ich fühle, dass ich der winzig kleine Schmetterling bin, der immer kreist und in Seinem Licht, in Seiner brennenden Liebe hofft, dass ich so viel kreisen möge, dass ich verbrannt und von Seinem Göttlichen Licht aufgezehrt werde, um mich als ein einziges Ding mit Seinem Heiligsten Göttlichen Willen zu fühlen. Und da der erste Ausgangspunkt die Schöpfung ist, finde ich stets, während ich kreise, neue Überraschungen der Liebe. Während ich davon überrascht bin, sagte mein Höchstes Gut Jesus, um mich noch mehr verstehen zu lassen, zu mir:

„Meine Tochter, da du deinen Aufenthalt in den Akten schätzt, die Unser Höchstes Wesen in der Schöpfung tat, fühle Ich Mich deshalb wie hingerissen und von Meiner Liebe gezwungen, Unsere Geschichte der Liebe zu erzählen, die Wir in der Schöpfung und in all dem Übrigen hatten, das Wir einzig aus reiner Liebe zu den Geschöpfen getan haben. Mit deinem Kommen in Unsere Akte ist es dasselbe, wie wenn du in Unser Haus kommst und Wir nichts von den so vielen Dingen sagen würden, die Wir zu sagen haben. Es wäre, als ob Wir dich hungernd fortschicken würden, was Unsere Liebe nicht tun kann und auch nicht will. Deshalb solltest du wissen, dass Unser Fiat sich selbst aussprach und Sein blaues Gewölbe ausdehnte, und Unsere Liebe bestickte es mit Sternen und legte in jeden Stern einen Akt der ständigen Liebe zu den Geschöpfen, so dass jeder Stern sagt: ‚Dein Schöpfer liebt dich, noch kann Er jemals aufhören, dich zu lieben. Wir sind hier, noch bewegen wir uns auch nur ein kleines Bisschen, um dir stets zu geben: ‚Ich liebe dich, ich liebe dich...‘ Doch gehe weiter, Unser Fiat erschuf die Sonne und füllte sie mit so viel Licht, um der ganzen Erde Licht geben zu können. Und Unsere Liebe, die in den Wettbewerb mit der Sonne trat, füllte sie mit so vielen Wirkungen, dass sie unzählige sind. Wirkungen der Süßigkeit, verschiedenen Schönheiten, Farben, Geschmacksrichtungen. Die Erde empfängt diese wunderbaren Wirkungen nur deshalb, weil sie von diesem Licht berührt wird. Sie spricht ihr bewundernswertes und unaufhörliches kleines Lied: ‚Ich liebe dich mit der Liebe der Süßigkeit, ich liebe dich und ich möchte dich schön machen. Ich will dich mit meinen göttlichen Farben schmücken und wenn ich die Pflanzen für dich schmücke, möchte ich dich noch schöner machen. Wisse, dass ich in diesem Licht sogar bis zu dir herabsteige, um dir zu sagen, dass ich dich mit Genuss liebe. Ich genieße es, dich zu lieben, und ich bin ganz Ohr, um dich sagen zu hören: ‚Ich liebe Dich‘. Doch ach! Die Geschöpfe denken nicht einmal daran, noch sind sie aufmerksam, diese Unsere unaufhörliche Liebe auf so viele

Arten und in verschiedenen Formen zu empfangen, dass es genügen würde, es zu ertränken und es mit Liebe zu verzehren. Doch Wir hören nicht auf. Wir gehen mit Unserem Fiat weiter. Ich schuf den Wind, und Unsere Liebe füllt ihn mit Wirkungen, so dass die Frische, die Wogen, das Flüstern, das Stöhnen, die Rufe des Windes wiederholte ‚Ich liebe dich‘ sind, die Wir zum Geschöpf sagen. Und in der Frische geben Wir ihm Unsere erfrischende Liebe, in den Wogen hauchen Wir es mit Unserer Liebe an, sogar um mit Unserer herrschenden und unaufhörlichen Liebe zu stöhnen und zu heulen, und so weiter. Das Meer, die Erde wurden von Unserem Fiat erschaffen. Die Fische, die Pflanzen, welche das Meer und die Erde hervorbringen, sind die Wirkungen Unserer Liebe, die machtvoll und wiederholt ‚Ich liebe dich‘ in allen Dingen sagt. Ich liebe dich durch alles. Ich liebe dich in dir, und Meine Liebe ist so groß! O verweigere Mir nicht deine Liebe. Und doch scheint es, dass sie keine Ohren haben, um Uns zuzuhören, noch ein Herz, um Uns zu lieben. Deshalb, wenn Wir jemanden finden, der Uns zuhört, halten Wir sie als den Auslass Unserer Liebe und als die kleine Sekretärin der Geschichte der Schöpfung.“

Nachdem Er das gesagt hatte, schwieg Er, und ich setzte die Akte des Göttlichen Willens fort und kam bei jenen der Erlösung an, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, höre Mir noch bei Meiner langen Geschichte der Liebe zu. Ich könnte sagen, dass es eine grenzenlose Kette der unaufhörlichen Liebe ist, niemals unterbrochen. Nach allem erschuf Ich das Geschöpf, um es zu lieben, um es vereint mit Mir zu halten. Und es nicht zu lieben, wäre gegen Meinen eigenen Willen vorzugehen. Ich würde gegen Meine eigene Natur handeln, die ganz Liebe ist. Dann erschuf Ich es, da Ich das Bedürfnis empfand, Meine Liebe auszudrücken. Und um es das ständige liebliche Flüstern hören zu lassen: ‚Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe

dich'. Nun, du solltest wissen, dass, seitdem Ich empfangen wurde und im ganzen Verlauf Meines Lebens, in allen Akten, die Ich tat, Liebe, Eroberung, Triumph einschloss. Mein Werk war von dem der Geschöpfe sehr verschieden. Zu tun und nicht zu tun, zu leiden und nicht zu leiden, das war in Meiner Macht. Meine Allsicht verbarg nichts vor Mir und Ich legte zuerst Meinen Willen in Meine Akte. Ich schloss die Fülle der Heiligkeit ein, die Fülle der Liebe, die Fülle aller Güter, und überdies setzte Ich Mich mit all Meiner Kenntnis dem Werk oder dem Leiden aus, dem entsprechend, was Ich wollte. Und damit wurde Ich Eroberer und Triumphator Meiner Akte. Doch weißt du, für wen Ich diese Eroberungen und diese Triumphe machte? Für die Geschöpfe. Ich liebte sie zu sehr, und Ich wollte geben. Ich wollte der erobernde Jesus sein und ihnen Meine Eroberungen und Meine Triumphe geben, um sie zu erobern. So war Mein Leben hier unten nichts als ein ständiger Akt heroischer Liebe, der zu Eroberungen und Triumphen niemals genug sagt, um Meine Kinder glücklich zu machen. Und Ich tat dies in allem. Wenn Ich Mich daran machte, zu gehen, hatte Ich die Kraft, Mich von einer Stadt zur anderen zu begeben, ohne von Meinen Schritten Gebrauch zu machen. Doch wollte Ich gehen, um in jeden Schritt Meine Liebe zu legen, in jeden Schritt, der lief, der eilte, und Ich machte Mich zum Eroberer und Triumphator Meiner Schritte. O wenn die Geschöpfe auf Mich aufmerksam wären, sie hätten in Meinen Schritten den ständigen Ruf gehört: ‚Ich eile, ich laufe in der Suche nach den Geschöpfen, um sie zu lieben und um geliebt zu werden.‘ Auf diese Weise arbeitete Ich mit dem hl. Joseph, um die Notwendigkeiten des Lebens zu beschaffen. Es war Liebe, die eilte. Es waren Eroberungen und Triumphe, die Ich machte, denn ein Fiat genügte für Mich, um alles zur Verfügung zu haben. Und als Ich von Meinen Händen für einen kleinen Gewinn Gebrauch machte, waren die Himmel verblüfft, die Engel waren hingerissen und stumm, als sie sahen, wie Ich Mich zu den demütigsten Handlungen des Lebens herabließ. Doch

Meine Liebe hatte ihren Erguss. Sie füllte Meine Akte, floss in ihnen über. Und Ich war immer der göttliche Eroberer und Triumphator. Für Mich war das Aufnehmen von Speise nicht notwendig, doch nahm Ich sie, um zu lieben und noch mehr zu laufen und neue Eroberungen und Triumphe zu machen. So gab Ich ihr den Lauf in den demütigsten und niedrigsten Dingen des Lebens. Das war für Mich nicht notwendig, doch tat Ich es, um so viele verschiedene Wege zu bilden, damit Meine Liebe eilte, und neue Eroberungen und Triumphe über Meiner Menschheit zu bilden und daraus eine Gabe zu machen für jene, die Ich so sehr liebte. Deshalb bildet jemand, der Meine Liebe nicht aufnimmt und Mich nicht liebt, das härteste Martyrium für Mich und kreuzigt Meine Liebe. Doch Ich gehe weiter. Um die Erlösung zu formen, war eine Meiner Tränen genug, ein Seufzer. Doch Meine Liebe wäre nicht zufrieden gewesen, da sie fähig war, mehr zu geben und zu tun. Meine Liebe wäre in sich gehindert gewesen und hätte sich nicht brüsten können, um zu sagen: ‚Ich habe alles getan. Ich habe alles gelitten. Ich habe dir alles gegeben. Meine Eroberungen sind überreich, Mein Triumph ist vollständig.‘ Ich kann sagen, dass Ich sogar so weit kam, die menschliche Undankbarkeit mit Meiner Liebe zu beschämen, mit Meinen Übermaßen und unerhörten Leiden. Denn in jedes Leiden legte Ich selbst die Intensität des intensivsten und bittersten Schmerzes, die demütigendsten Beschämungen, die grausamste Barbareien, und danach stattete Ich sie mit den leidvollsten Wirkungen aus, die nur ein Mensch und Gott leiden konnte. Ich setzte Mich diesem Leiden aus, und o welche bewundernswerte Eroberungen und den vollen Triumph hatte Meine Liebe in Meinen Leiden! Niemand hätte Mich berühren können, wenn Ich es nicht gewollt hätte. Und das ist das ganze Geheimnis. Meine Leiden waren freiwillig von Mir gewollt. Und deshalb schließen sie das wunderbare Geheimnis ein, die erobernde Kraft, die Liebe, die zur Reue bewegt, und sie haben die Kraft, die ganze Welt zu überwältigen und das Angesicht der Erde zu verändern.“

23. April 1933

Wie das Leben Jesu eine ständige Hingabe in den Händen des Vaters war. Wer im Göttlichen Willen lebt, unterbricht seinen Weg nie. Beispiel der Uhr. Er nimmt den Himmel in die Faust und nimmt ihn im Sturm.

Ich denke weiterhin an die Leiden meines leidenschaftlichen Jesus. Und als ich beim letzten Atemzug Seines Lebens ankam, fühlte ich in der Tiefe meines Herzens widerhallen: ‚In Deine Hände, Vater, empfehle Ich Meinen Geist.‘ Es war die höchste Lehre für mich, der Rückruf meines ganzen Seins in die Hände Gottes, die volle Hingabe in Seine Väterlichen Arme. Und während mein Geist sich in so vielen Überlegungen verlor, besuchte mein leidender Jesus meine kleine Seele und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter. Mein Leben hier unten endete so, wie es begonnen hatte. Vom ersten Augenblick Meiner Empfängnis war Mein einziger Akt kontinuierlich. Ich kann sagen, dass er Mich in jedem Augenblick in die Hände Meines Himmlischen Vaters legte. Das war die schönste Ehrerbietung, die Sein Sohn Ihm gab, die tiefste Anbetung, das heroischste und vollständigste Opfer, die intensivste Liebe der Nachkommenschaft, die Meine volle Hingabe in Seine Hände Ihm gab. Sie machte Meine Menschheit sprechen, und mit befehlender Stimme, die alle bat, und sie erlangte Seinem einzigen Sohn, hingegeben in Seine Arme, all das, was Ich wollte. Mein Himmlischer Vater kann nichts verweigern. Meine Hingabe in jedem Augenblick war der wohlgefälligste Akt, so sehr, dass Ich den letzten Atemzug Meines Lebens mit den Worten krönen wollte: ‚Vater, in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geist.‘ Die Kraft der Hingabe ist die größte Tugend. Es ist eine Verpflichtung Gottes, dass Er sich um den kümmert, der in Seine Arme hingegeben ist. Die Hingabe sagt zu Gott: ‚Ich will nichts von mir selbst wissen. Dieses mein Leben gehört dir, nicht mir, und das Deinige ist das meine.‘ Wenn du deshalb

alles erlangen willst, wenn du Mich tatsächlich lieben willst, lebe hingegeben in Meinen Armen. Lass Mich das Echo Meines Lebens in jedem Augenblick hören: In Deine Hände gebe ich mich ganz hin. Und Ich werde dich in Meinen Armen als die liebste Meiner Töchter tragen.“

Danach folgte ich all dem, was der Göttliche Wille getan hatte, und ich fühlte in mir eine Ordnung, eine nach der anderen, und ich sollte ihnen folgen. Als ich dann überrascht war, fügte mein guter Jesus hinzu:

„Meine kleine Tochter Meines Willens, du solltest wissen, dass jemand, der Meinen Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, nichts anderes tun kann, als alle Akte, die von demselben getan werden, stets gegenwärtig zu halten. Denn Er hat alles in sich, und immer im Akt, all das, was Er getan hat. Deshalb ist es kein Wunder, dass Er in der Seele, wo Er regiert, alle Seine Akte mit der ganzen Ordnung hat, die Er hatte, als Er sie erschuf. Und das Geschöpf folgt Ihm mit der ganzen Leichtigkeit, um sich mit Ihm zu vereinigen, als ob es das tun wollte, was Mein Wille getan hat. Wenn man sich zusammen findet, wie kann das Geschöpf sich enthalten, das zu tun, was Er tut? Und verschmolzen mit Ihm ihre kleine Liebe, ihre Anbetung, ihre Gnaden, ihre Aufmerksamkeiten und Bewunderung für so große Werke hervortreten zu lassen? Vielmehr solltest du wissen, dass Mein Wille der Seele das Seil gibt und sie sich bereit macht, es aufzunehmen. In dieses Seil werden alle Unsere Werke aufgenommen, und während die Seele dem Seil folgt, folgt sie allen Unseren Werken und stellt sich selbst in deren Licht. Es ist wie bei der Uhr. Wenn jemand die Schnur anbringt, bewegen sich die kleinen Räder. Sie zeichnet die Minuten, die Stunden, und wer sie besitzt, hat das Gut, alle Stunden des Tages zu kennen. Doch wenn man ihr nicht die Schnur gibt, markiert die Uhr nichts, als ob sie kein Leben hätte. Und wer sie besitzt, hat nicht das Gut, die Stunden des Tages zu kennen. Wer nun

Unseren Willen herrschen lässt, den können Wir Unsere Stunde nennen. Wir geben ihr das Seil, und sie kennzeichnet die Minuten und die Stunden Unserer Werke, und sie hat das Gut, die Stunden des Tages Unseres Göttlichen Willens zu kennen. Wenn nun jemand das Seil gibt, tickt die Uhr bis zum Ende des Seils, noch unterbricht sie ihren Gang. So muss die Seele, wenn sie das Seil Meines Willens empfängt, ihren Weg gehen. Und wenn sie stehen bleiben will, kann sie es nicht tun, denn das Seil bewegt die kleinen Räder ihrer Seele und lässt sie im großen Tag der Stunden Unserer Werke weitergehen. Sei deshalb aufmerksam, das Gut dieses göttlichen Seils zu empfangen, wenn du die Stunden des Tages des Höchsten Fiat kennen willst.

Umso mehr, wenn sich die Seele disponiert, Meinen Willen zu tun und Ihm zu folgen. All das, was Er getan hat, wetteifert, um in diesen Akt einzutreten. Denn da er ein einziger Akt ist, hat Er keine getrennten Akte, und deshalb schließt all das, was Er in der Ordnung der Schöpfung, der Erlösung, in den Engeln, in den Heiligen getan hat, in das Werk des Geschöpfs ein, das in Ihm wirkt. Denn wenn Er gibt, gibt Er nicht zur Hälfte, sondern gänzlich. Und wenn sich die Sonne der Erde gibt, gibt sie nicht zur Hälfte, sondern alles zusammen, mit der Fülle ihres Lichtes. Und deshalb geschehen Wunder auf dem Angesicht der Erde. So gibt sich Mein Wille, wenn das Geschöpf Ihn als Leben in seinen Akten ruft, mit der ganzen Fülle Seines Lichtes, Seiner Heiligkeit, Macht und Seiner Werke. Wenn Er nicht alles bringen würde, dann würde Er in das Geschöpf und in seine Akte eintreten wie ein König ohne Gefolge, ohne Heer, ohne schöpferische Macht, und daher würde Er Unsere Wunder untätig lassen, die Wir tun können. Ach nein, nein! Wer in Unserem Willen wirkt, der muss sagen können: ‚Ich nehme den Himmel in die Faust, ich nehme den Himmel im Sturm und schließe ihn in meinen Akt ein.‘

29. April 1933

Wer den menschlichen Willen tut, nimmt Erde, und wer den Göttlichen tut, nimmt den Himmel. Wie Jesus alle Künste zu tun versteht. Wohlgefallen, den Er am Arbeiten hat. Wie das Geschöpf die edle Prinzessin ist, die von den Höhen des Himmels herabsteigt.

Meine Hingabe im Göttlichen Fiat dauert an. Ich fühle, dass das Leben in Ihm eine äußerste Notwendigkeit für mich ist. Und wenn ich das nicht täte, würde mir die Erde unter meinen Füßen fehlen, der Himmel über meinem Kopf, die Luft, um zu atmen, die Sonne, die mich erleuchtet und wärmt, die Speise, die mich nährt. Wie könnte ich daher leben? Und wenn ich leben würde, welch ein unglückliches Leben wäre das meinige? Mein Gott, befreie mich von jedem einzelnen Augenblick außerhalb deines Willens! Doch während ich daran dachte, machte mein stets lebenswürdiger Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch bei mir und sagte zu mir:

„Meine Tochter, das Leben außerhalb Meines Willens ist ein Leben ohne Verbindung mit dem Göttlichen Leben, getrennt vom Himmel. Und wenn das Geschöpf keine Freundschaft, Kenntnis, Beziehungen mit seinem Himmlischen Vater hat, kann man sagen, dass, während es weiß, dass es seinen Vater hat, es aber ihn nicht kennt. Es lebt wie ferne, und deshalb hat es keinen Anteil an Seinen göttlichen Gütern. Umso mehr, als jeder Akt des menschlichen Willens, den es tut, immer Erde nimmt. Und es kennt und liebt das und nimmt an der Unglückseligkeit teil, die das Erdreich hervorbringt, das es mit seinen menschlichen Akten erwirbt. So vermag der menschliche Wille ohne Verbindung mit dem Göttlichen viel Erde hervorzubringen, welche die Leidenschaften, die Dornen, die Sünden sät und Armseligkeiten, Traurigkeiten erntet, die sein Leben bitter machen. So tut jeder Akt des menschlichen Willens nichts anderes, als ein wenig Erde zu nehmen. Bei jedem Akt hingegen, den das Geschöpf von Meinem Willen tut, verliert es den menschlichen Grund und erwirbt das Land

des Himmels. Deshalb nimmt jeder Akt, den es vom Göttlichen Wollen tut, den Himmel und vergrößert seine himmlischen Besitztümer. Und Ich selbst reiche ihm die Saat und mache Mich zum Himmlischen Bauern. Ich säe zusammen mit dem Geschöpf die schönsten Tugenden und Ich bilde dort Meine Wohnstätte, Meine Zuflucht, Meine Wonnen. Und Ich finde wenig Unterschied, ob Ich im Himmel mit den Heiligen in den Himmlischen Regionen zusammen bin oder im Himmel dieses Geschöpfs. Vielmehr erfahre Ich ein größeres Vergnügen, wenn Ich im Himmel des menschlichen Willens auf Erden bin, aus dem Grund, dass Ich in ihm Arbeit zu machen habe, um diesen Himmel noch prächtiger zu gestalten. Deshalb kann Ich neue Erwerbungen tätigen, neue Liebe empfangen, und obwohl diese Arbeit Opfer bedeutet, hat sie jedoch die Kraft, neue Erfindungen hervorzubringen, neue Schönheiten, neue Künste. Es ist aus der Arbeit, dass die überraschendsten Dinge entstehen, die höchsten und tiefsten Wissenschaften. Und Ich, der Dich all die Künste verstehe, all die Wissenschaften, arbeite in diesem Himmel und bilde dort die schönsten Werke, die kunstvollsten und neuen Erfindungen. Und Ich teile die höchsten und tiefsten Wissenschaften mit. So mache Ich Mich bald zum Lehrer und lehre die erhabensten Wissenschaften, bald zum Künstler und forme die lebenden Statuen in diesem Himmel. Bald handle Ich als Bauer und Meine schöpferischen Hände verändern und verwandeln die kleine Erde des Geschöpfs in den Himmel. Ich erfahre solches Vergnügen daran, all die Künste anzuwenden, und Ich unterhalte Mich, so dass Ich bald eine Arbeit tue, bald eine andere. Bald erfinde Ich neue Dinge, und die Neuheiten bringen immer mehr Freude, mehr Wohlgefallen und mehr Herrlichkeit. Und diese irdischen Himmel werden auch als neue Überraschungen und Beglückungen für den ganzen Himmlischen Hof dienen. Wo Mein Göttlicher Wille als Leben im Geschöpf dient, kann Ich alles tun. Es wird in Meinen Händen zum Rohstoff, um Meine Göttlichen Werke zu entwickeln, und für Mich ist das Arbeiten die

erfreulichste Angelegenheit, es ist die lieblichste Ruhe. Es scheint, dass Arbeit und Ruhe einander abwechseln. Nun gibt es im Himmel, in Meinem Himmlischen Vaterland, keine Werke, weder auf Meiner Seite noch seitens der Geschöpfe. Wer in diese Himmlischen Regionen eintritt, legt hier sein ‚Genug‘ nieder und sagt sich: ‚Meine Arbeit ist zu Ende. Was ich getan habe, ist getan, noch kann ein nicht einmal einen Beistrich meinem Werk hinzufügen, meiner Heiligkeit. Ich kann keine neuen Eroberungen in ihren Seelen machen. Denn der Tod sagt Bestätigung, noch können sie einen weiteren Schritt machen. Deshalb gibt es im Himmlischen Vaterland keine Arbeit, sondern alles ist Triumph und Herrlichkeit. Ich kann sagen, dass Ich in allem prunke, denn Ich gebe neue Freuden, neues Glück und ständige Seligkeiten, dass Ich den ganzen Himmel hinreiße. Alles ist auf Meiner Seite, doch ist es Mir nicht gegeben, in ihnen noch etwas hinzuzugewinnen. Höre deshalb, dass Mir die irdischen Himmel des menschlichen Wollens mehr gefallen, denn die Eroberungen, die Arbeiten, die Wonnen können nicht dort sein, wo alles Triumph und Herrlichkeit ist, selbst in den Regionen Meines Himmlischen Vaterlandes. Sei deshalb aufmerksam und gehe niemals aus Meinem Willen heraus, und Ich verspreche dir, niemals Meine Göttlichen Werke in deiner Seele zu beenden.“

Danach dachte ich weiterhin über das große Gut nach, das der Göttliche Wille dem Geschöpf bringt. Und mein höchster Jesus fügte hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, du solltest wissen, dass Unsere Liebe so groß ist, und der brennende Wunsch, das Geschöpf bei Uns zu haben, dass Wir ihm, kaum erschaffen, den königlichen Platz in Unserem Göttlichen Willen übereignen. So hat jedes Geschöpf seinen Ehrenplatz in Unserem Göttlichen Palast. Sein Anfang, sein erster Akt des Lebens, sowohl in der Ewigkeit als in der Zeit, ist in Unserem Fiat. Es war nicht in der Welt und Wir liebten es und gaben ihm den Platz,

indem Wir es nicht nur mit Vergnügen betrachteten, sondern Wir gaben ihm zum Gefolge Unsere Liebe, Unsere Heiligkeit, Unsere Macht, Licht und Schönheit. Es ist die edle Prinzessin, die aus den Höhen des Himmels herabsteigt, um die Verbannung zu durchwandern, doch Unser Wollen verlässt sie nicht. Es steigt gemeinsam mit ihr hinunter. Es schließt sich um sie, durchquert das Exil gemeinsam mit ihr, in jedem Akt, den sie tut, Leiden oder Freuden oder Begegnungen. Es legt Seinen Göttlichen Akt zuerst hinein, damit sie ihren Adel und den Stand als Prinzessin bewahren kann. Und wenn Er sie mit allen Seinen Gütern gefüllt hat, so sehr, dass sie nirgendwo mehr einen Platz hat, um weitere Güter niederzulegen, dann steigt sie wieder in den Himmel hinauf, in die Höhe der Sphären. Und als Triumphtor prahlt sie vor dem ganzen Himmlischen Hof. Das ist es, was Mein Göttlicher Wille mit dem Geschöpf tun will und zu tun versteht. Doch zu Unserem Schmerz sehen Wir, dass es, wenn es in die Verbannung hinabsteigt, nicht mehr an seinen königlichen Platz denkt, noch den Adel seines Ursprungs. Und es würde gerne aus Unserem Willen herausgleiten, Der es mehr als eine zärtliche Mutter in Seinen Armen trägt, und von den Türen der Sinne Gebrauch machen, die Wir ihm gegeben haben. Es steigt in die Tiefen seines menschlichen Willens hinab. Diese Türen haben Wir ihm gegeben, um wieder zu Uns aufzusteigen, damit es aus der Verbannung seine kleinen Fluchten in den Schoß seines Schöpfers machen kann. Stattdessen gebraucht es diese, um seine kleinen Fluchten in Armseligkeiten, Schwächen, Leidenschaften zu machen, die ihm den Adel nehmen. Das Geschöpf erkennt sich nicht mehr als Prinzessin des Himmels, sondern als Diener der Erde. Dennoch schließen Wir nicht Unsere Türen, das sind Unsere Liebe, Unsere Väterliche Güte, Unsere mitleidvolle Barmherzigkeit, die Erwartungen, die Wir haben. Und erst dann, wenn Wir sehen, dass sie ihre Türen schließt, um in Unseren Willen zu kommen, gehen Wir auf sie zu, Wir öffnen Unsere Türen weit und blicken auf sie als die schöne Hässliche, mit den

Gewändern einer Prinzessin, zerrissen, schmutzig. Wir tadeln sie nicht, doch voll Mitleid sagen Wir ganz väterlich zu ihr: ‚Wo bist du gewesen? Arme Tochter, wie bist du herabgekommen! Hast du gesehen, wie viel Böses du getan hast, in den Tiefen deines menschlichen Willens zu leben, getrennt von Uns? Du bist ohne Führung gegangen, ohne Licht, ohne Speise, ohne Verteidigung. Deshalb: tue es nicht mehr, damit du wieder aufspürend das verlorene Gut wieder herstellst.‘ Wir wissen, dass das Geschöpf ohne Unseren Göttlichen Willen nichts Gutes tun kann. Es ist, als ob es ohne Auge sehen wollte, ohne Füße gehen wollte, ohne Speise leben wollte. Sei daher aufmerksam und gehe nie aus Meinem Göttlichen Wollen heraus, wenn du die Kraft, das Licht, die Unterstützung und deinen Jesus selbst zu deiner Verfügung finden willst.“

7. Mai 1933

Der Wille, Symbol des Hauches, der bald entflammt, bald verlöscht. Der Göttliche Wille, Herausgeber Seiner Akte im Akt des Geschöpfes.

Meine Hingabe im Göttlichen Wollen dauert an, und oft ist mein armer Geist unter der Herrschaft zweier Ströme. Das ist das große Gut des Göttlichen Willens, der die Seele über alles erhebt und sie in den Armen ihres geliebten Himmlischen Vaters trägt, wo alles Freude, Fest und göttliches Lächeln ist, womit die ertränkte Seele alles vergisst: die Erde, die Armseligkeiten. Denn im Göttlichen Willen kann nicht einmal das Gedächtnis vom Bösen haben. Sonst wäre das Glück nicht vollständig. Und im anderen Strom ist der Abgrund des menschlichen Wollens, der die Seele in alle Armseligkeiten wirft und sie beinahe in seinem Arm zu den Dämonen trägt, damit diese sie tyrannisieren, wie es ihnen gefällt. Doch während ich dies dachte, ließ sich Mein Höchster Jesus in meiner Nähe hören und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn die Seele in Mein Wollen eintritt, sagt Er mit Seiner Herrschaft zu ihr: ‚Vergiss alles, selbst das Haus deiner Mutter Erde. Hier lebt man vom Himmel.‘ Noch gibt es einen Platz für die Armseligkeiten und für Unglücklichsein. Mein Licht zerstört alles und die Übel verwandeln sich in Gutes. Du solltest wissen, dass der Wille das Symbol des Hauchs ist, der die Kraft hat, zu entflammen und auszulöschen. Wenn der Wille entflammt und über einen kleinen Funken haucht, kann er ein großes Feuer entfachen. Wenn der Wille danach ist, ihn auszulöschen, stiehlt er dem Funken mit dem Anhauchen das Leben und verwandelt ihn in Asche. So ist der menschliche Wille. Wenn er den Meinigen will, bläst Er in allen seinen Akten. Mein Wille belebt mit Seiner Macht diesen Hauch, und seine kleinen Akte werden wie kleine Funken in Flammen verwandelt. Und wenn das Geschöpf seine Akte wiederholt, wird das Geschöpf ganz in eine Flamme des Lichts des Göttlichen Willens verwandelt. Wenn das Geschöpf hingegen seinen Willen tun will und bläst, löscht es alles aus und bleibt in einer tiefen Nacht, sogar ohne das Gut der kleinen Funken. So erwirbt jemand, der in Meinem Willen lebt, das Licht in seiner Natur, und in allen seinen Akten sieht er Licht, und sie sprechen zu ihm von Licht. Wer hingegen seinen Willen tut, erwirbt die Finsternis und die Nacht in seiner Natur, und aus allen seinen Akten geht die Finsternis hervor, die von seinen Armseligkeiten sprechen, von Angst, von Befürchtungen, die das Leben unerträglich machen.“

Danach dachte mein Geist weiterhin an den Göttlichen Willen, und ich fühlte Ihn innerhalb und außerhalb von mir, ganz Aufmerksamkeit, so dass Er mir alles geben wollte und alles gemeinsam mit mir tun wollte. Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Kleine Tochter Meines Willens, du solltest wissen, dass, wenn die Seele beschließt, in Meinem Willen zu leben, Seine Liebe zu ihr so groß ist, dass Mein Fiat, wenn sie einen Akt tun möchte, ihr Seinen

Akt in diesem Akt anbietet. Das menschliche Wollen ist dabei das Feld und Mein Akt ist das Leben. Wenn ihr Herz schlägt, bietet Er Seinen Göttlichen Herzschlag an. Wenn sie atmet, bietet Er Seinen Atem dar. Wenn sie sprechen will, reicht Er Sein Wort in der Stimme des Geschöpfs. Wenn sie denkt, bietet Er Seinen Gedanken dar, und so ist es, wenn sie arbeitet, wenn sie geht, Er bietet Seine Bewegungen und Seine Schritte dar. Daher ist Mein Göttlicher Wille der Lieferant Seiner Akte in den Akten des Geschöpfs. Deshalb Seine unaufröhrliche Liebe, seine unermüdliehen Aufmerksamkeiten, denn Er will Sein ganzes Leben, so weit es möglich ist, in einem Geschöpf bilden. Er will in ihm Seine Heiligkeit finden, Seinen Herzschlag, Seinen Atem, Sein Wort und so weiter. Und wie kann Er es finden, wenn Er es nicht ständig gibt und anbietet? Deshalb vollzieht sich eine derartige Identifikation zwischen dem Göttlichen Willen und dem Geschöpf, das in Ihm leben will, dass sich der eine wie der andere untrennbar voneinander machen, noch würde Mein Wollen die geringste Trennung in jemandem dulden, der sich darbietet, um Ihn Sein Leben bilden zu lassen. Sei daher aufmerksam, und dein Flug in Meinem Göttlichen Willen sei beständig.“

14. Mai 1933

Kleiner Platz der Liebe, den die Seele in ihrem Schöpfer hat, und kleiner Platz, den Gott in der Seele hat. Wie die Heiligkeit durch die Grade der Liebe gebildet wird. Samen, den Jesus wirft, wie Er zuerst Taten setzt und dann die Worte.

Ich fühlte mich ganz im Höchsten Fiat versenkt und wiederholte Meinen Rundgang in Ihm. Als ich mich mit Seinen Akten vereinte, fühlte ich Seine Wellen der Liebe, die sich über mir ergossen. Sie brachten mir die Liebe meines Schöpfers. O wie glücklich fühlte ich mich, von Gott geliebt zu sein. Ich glaube, dass es kein größeres Glück gibt, weder im Himmel noch auf Erden, als wenn das Ge-

schöpf einen Platz im Schoß des Himmlischen Vaters einnimmt, Der Seine Wellen der Liebe hochsteigen lässt, um es zu lieben. Doch während ich mich unter diesen Wellen fühlte, besuchte mein guter Jesus meine kleine Seele und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn du in Unseren Akten kreist, die Wir aus Liebe zu den Geschöpfen getan haben, sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung, lässt dies neue Liebe aus Unserem Göttlichen Wesen aufsteigen und erfüllt jene, die mit Unseren Göttlichen Akten vereint ist. Sie, die sich mit Unseren Werken vereint, bereitet den kleinen Platz, um Unseren Wellen der Liebe zu empfangen, und wenn sie diese empfängt, liebt auch sie Uns mit neuer Liebe, und bildet ihre Wellen der Liebe für ihren Schöpfer, auf eine Weise, dass sie ihren kleinen Platz der Liebe in Unserem Göttlichen Sein hat, und Wir haben Unseren Platz im Geschöpf. Du solltest wissen, dass die wahre Heiligkeit durch die Grade der Liebe gebildet wird, mit denen du von Gott geliebt wirst. Und diese Liebe nimmt das Geschöpf dann in Besitz, wenn es liebt. Wenn es Seine Göttliche Liebe empfängt und wenn es liebt, disponiert sich Gott selbst, um es mehr zu lieben, mit neuer Liebe. Von Gott mit neuer Liebe geliebt zu werden, das ist es der größte Akt, den Gott dem Geschöpf gegenüber tut, und all die Heiligkeit, die Herrlichkeit wird daraus gebildet, wie oft es von Gott geliebt worden ist, und wie oft es Ihn geliebt hat. Denn du solltest wissen, dass Unser Höchstes Sein alle liebt und dies immer, auf eine universelle und allgemeine Weise. Dem hinzugefügt wird eine besondere und direkte Liebe jemandem gegenüber, der Uns liebt und dabei seine Liebe gibt. Wenn das Geschöpf daher von Gott mit einer besonderen Liebe geliebt worden ist, einmal, dreimal, zehnmal, hundertmal, der Zahl entsprechend, erwirbt es ebenso viele Grade an Heiligkeit und daher an Herrlichkeit. Du siehst daher, dass dein Kreisen in Meinem Willen, indem du dich mit Seinen Akten vereinst, Uns ruft, dich mit einer besonderen und neuen Liebe zu lieben. Und

Gott ruft dich, um sich mit deiner neuen und besonderen Liebe lieben zu lassen. Gott selbst wird dein Zeuge sein, der allen sagen wird, dem Himmel und der Erde: ‚Es ist wahr, dass Ich sie geliebt habe, doch sie hat auch mich geliebt. Ich kann sagen, dass Meine Liebe die ihrige gerufen hat und die ihrige Meine gerufen hat, um einander zu lieben. Deshalb bringt jemand, der in Unserem Willen lebt, Unsere Liebe in Sicherheit. Noch haben Wir den Schmerz, dass Wir abgelehnt werden können. Vielmehr ist es ein Zeichen, dass sie Ihn empfangen hat, denn sie entspricht Uns, indem sie Uns ihre Liebe gibt.‘

Dann dachte ich an den Göttlichen Willen und tausend Gedanken bevölkerten meinen Geist, Zweifel, Ängste, Gewissheiten, Sehnsüchte, den Göttlichen Willens als erstes Leben meines Lebens haben zu wollen. Ich wollte Seine liebliche Herrschaft in und außerhalb von mir. Während ich dies tat, fügte mein stets liebenswürdiger Jesus hinzu:

„Meine kleine Tochter Meines Willens, du solltest wissen, dass, wenn Ich ein Gut mitteile, eine Wahrheit, es das sicherste Zeichen ist, dass Ich das Gut oder die Gabe einer Meiner Wahrheiten als Eigentum des Geschöpfes geben will. Wenn das nicht so wäre, dann würde Ich es täuschen. Ich würde es verführen, Ich würde es Zeit verlieren lassen in tausend nutzlosen Sehnsüchten, ohne den Besitz des Gutes, das Ich ihm bekannt gemacht habe. Ich kann niemanden täuschen noch tue Ich nutzlose Dinge. Vielmehr beschließe Ich zuerst, dieses Gut zu gewähren und dann gebe Ich die Natur dieses Gutes kund. Und während Ich es mitteile, lege Ich bereits den Samen in die Tiefe der Seele, damit das Geschöpf den Anfang des neuen Lebens dieses Gutes beginnen fühlt, das Ich ihm mitgeteilt habe. Und die Abfolge Meiner Mitteilungen, die Ich ihm mache, dient dazu, den Samen keimen zu lassen, ihn zu benetzen und zu bewässern, um das volle Leben der Gabe zu bilden, die Ich ihm geben will. Und das Zeichen, dass das Geschöpf das neue Leben der Gabe angenommen

und geschätzt hat, die Ich ihm geben will, ist, dass Ich die verschiedenen Eigenschaften weiter mitteile, die schönen Vorrechte, den unermesslichen Wert, den Meine Gabe besitzt. Und nachdem es sicher ist, dass es bereits das ganze, volle Leben der Gabe, die Ich ihm geben wollte, besitzt, lasse Ich es Meine Absichten wissen, das Werk, das Ich in ihm getan habe und die Gabe, die es bereits besitzt. Meine Weisheit ist unendlich. Meine Geschäftigkeiten der Liebe sind unzählige. Zuerst setze Ich die Taten, dann die Worte, was dazu dient, um das Geschöpf zu lehren, wie es das Gut empfangen, bewahren und gebrauchen kann, das ihm gegeben und bekannt gemacht worden ist. Ein Gut zu geben, ohne es bekannt zu machen ist, als ob man Tote speisen wollte. Und Ich hatte es nie mit Toten zu tun, sondern mit den Lebenden. Es bekannt zu machen und es nicht zu geben, wäre ein Scherz, noch wäre es die Art Unserer Göttlichen Natur. Wenn Ich dir daher so viele Wahrheiten über Meinen Göttlichen Willen kundgetan habe, denn deshalb, weil Ich dir die Gabe Seines wirkenden Lebens in dir geben will. Wenn das nicht so wäre, hätte Ich dir nie so viel gesagt. Meine Rede allein ist der Bote und der Träger und der Verwahrer der großen Gabe Meines Göttlichen Willens, nicht nur zu dir, sondern für die ganze Welt. Sei deshalb aufmerksam, damit Mein Same in dir zerstäubt wird, bis er sich in Natur verwandelt, und dann wirst du mit Taten das Gut Meines in deiner Seele regierenden Willens fühlen.

Tatsächlich, tat Ich das nicht mit Meiner Himmlischen Mutter? Zuerst formte Ich sie, bereitete Sie, stattete Sie aus, bereitete den Platz, dehnte Meinen Himmel in der Tiefe Ihrer Seele aus. Ich ließ Sie so viele Dinge wissen und als Sie sie kannte, so wurde daraus eine Gabe gemacht, könnte Ich sagen. Mutter und Sohn, Wir setzten die Taten zuerst. Als dem Neuen Himmel, den Sie auf Erden zu bewohnen kam, an Meiner Heiligkeit nichts fehlte, Meiner Göttlichen Herkunft, dann teilte Ich Ihr das Geheimnis mit: Dass Ich Sie bereits zu Meiner

Mutter erwählt hatte. Und als Ich das Geheimnis verkündete, fühlte Sie sich als Mutter ihres Schöpfers. Du siehst daher die Notwendigkeit, das kundzutun, was Ich mit dem Geschöpf tun will, damit Gott und das Geschöpf dasselbe wollen. Meine Inkarnation geschah nicht vorher, sondern in dem Akt selbst, als sie wusste, dass Ich sie bereits als Meine Mutter haben wollte, und Sie willigte ein, es zu sein. Deshalb bedarf es großer Aufmerksamkeit, wenn Ich ein Gut bekannt mache, das Ich dem Geschöpf geben will. Es kennt Meine Absichten nicht, wo sie enden werden. Ich mache am Beginn nicht alles bekannt, doch gehe Ich Stück für Stück vor, teile mit und wirke, um an dem Punkt anzukommen, wo Ich hin will. Und wenn das Geschöpf nicht aufmerksam ist und Mir nicht folgt, kann es auf halber Strecke aufgeben und Ich werde den Schmerz haben, Meine Gaben nicht geben zu können und Meine Pläne nicht vollenden zu können.“

25. Mai 1933

Wie der Göttliche Wille ein permanentes Wunder ist. Wer in Ihm lebt, ist der Träger der Göttlichen Werke, und seine Felder sind die Schöpfung und die Erlösung.

Ich umgebe stets das Höchste Fiat. Seine liebliche Herrschaft, Seine machtvolle Anziehung, Sein Kuss aus Licht, mit dem Er allen meinen Akte begegnet, um sich in ihnen niederzulegen und einzuschließen, um Sein Leben zu bilden, ist für meine kleine Seele der süßeste Zauber. Und zwischen Erstaunen und Überraschung rufe ich aus: ‚O Göttlicher Wille! Wie sehr liebst Du mich, Du neigst Dich sogar in meinen kleinen Akt herab, um hier Dein tätiges Leben einzuschließen!‘ Und während mein Geist sich in Ihm verlor, sagte mein guter Jesus, Der sich ebenso an dem Charme und den bewundernswerten Handlungsweisen Seines Wollens erfreute, ganz Zärtlichkeit und Güte zu mir:

„Liebste Tochter Meines Göttlichen Willens, Mein Göttliches Wollen ist aus sich selbst heraus ein kontinuierliches Wunder. In die Tiefe des Aktes des Geschöpfs hinabzusteigen, um dort Seinen Akt zu bilden, Sein Leben, ist das größte der Wunder, das niemand anderem zu tun gegeben ist. Seine erfüllende Kraft dringt überall ein. Mit Seinem Kuss von Licht reißt Er den Akt des Geschöpfes hin, bewegt ihn, wandelt ihn um, gestaltet ihn, und mit Seiner wunderbaren Kraft bildet Er dort Seinen Akt in jenem des Geschöpfs. Und ohne den Akt des Geschöpfs zu zerstören, vielmehr gebraucht Er den Raum, um Seinen Akt hier einzupflanzen. Und Er gebraucht den leeren Raum, um hier Sein Leben zu bilden, so sehr, dass man von außen den menschlichen Akt sieht, innen aber die Wunder, die Heiligkeit, das große Wunder des Göttlichen Aktes. Deshalb benötigt jemand, der Meinen Willen tut und in Ihm lebt, keine Wunder. Er lebt unter dem Regen von Wundern Meines Wollens, und er besitzt in sich selbst die Quelle, den Quell, der das Geschöpf in der wundertätigen Kraft Meines Göttlichen Willens umwandelt, auf eine Weise, dass man in ihm das Wunder der unbesiegtten Geduld sieht, das Wunder der immerwährenden Liebe zu Gott, das Wunder des ständigen Gebets, ohne müde zu werden. Und wenn man Leiden sieht, dann sind es Wunder der Eroberungen, der Triumphe, der Herrlichkeit, die Er in seinen Leiden einschließt. Jemand, der in Meinem Willen lebt, dem will Er das Wunder des göttlichen Heroismus geben. Und in die Leiden legt Er das unendliche Gewicht und diesen Wert. Er legt die Prägung, das Siegel der Leiden deines Jesus darauf.

Du musst wissen, Meine Tochter, dass Unsere Liebe zu jemand, der im Göttlichen Willen lebt, so groß ist, dass Wir ihr von all dem, was Wir in der Schöpfung und Erlösung tun, ein Geschenk machen. Und sie macht sich all das, was Uns gehört, zu Eigen. Und da es das ihrige und das Unsrige ist, findet sie, da sie den Göttlichen Willen sucht, als etwas ganz Natürliches sich selbst im Himmel, in der Sonne, im

Meer und so weiter. Sie fühlt in sich selbst die Heiligkeit Unserer Werke, die auch die Ihrigen sind. Und da sie sich mit ihnen identifiziert fühlt, versteht sie, was es bedeutet, einen stets ausgedehnten Himmel zu haben, eine Sonne, die immer Licht gibt, ein Meer, das immer murmelt, einen Wind, der die Liebkosungen ihres Schöpfers mit seinen Wogen zu allen trägt. Und sie fühlt sich selbst als Himmel, Sterne, Sonne, Meer, Wind. Und o wie sehr liebt sie Uns! Und mit der hinreißenden Kraft ihrer Liebe, die Unsere Liebe ist, kommt sie so weit, alles vor Unserem Göttlichen Thron niederzulegen. Und o wie hungerissen fühlen Wir Uns von ihren Noten und den Strömen der Liebe, die sie Uns gibt. Wir können sagen, dass, wenn Wir dieses Geschöpf auf Erden bewahren, Wir es bewahren, um es zum Träger Unserer Werke zu machen. Wir haben in ihnen die Schöpfung verstreut und es scheint, dass sie sie sammelt, um zu Uns zu kommen und Uns zu sagen, wie sehr sie Uns geliebt hat und wie sehr die Schöpfung Uns liebt. Doch noch schöner ist es, wenn sie in das Reich der Akte Meiner Erlösung geht. Mit wie viel Liebe geht sie von einem zu dem anderen Akt über, wenn sie sie küsst, umarmt, anbetet, ihnen dankt, wenn sie sie in ihr Herz einschließt und ganz Liebe zu mir sagt: ‚Jesus, Dein Leben auf Erden hat aufgehört, Deine Werke, Deine Worte, Deine Leiden sind geblieben. Berühre mich nun, Dein Leben fortzusetzen. Deshalb sollte all das, was Du getan hast, zu meinem Leben dienen. Sonst kann ich keinen zweiten Jesus aus mir machen. Wenn Du mir nicht alles gibst, kann ich weder Dein Leben bilden noch auf Erden fortsetzen.‘ Und ganz Liebe sage Ich zu ihr: ‚Meine Tochter, alles gehört dir. Nimm von Mir, was du willst. Vielmehr: Je mehr du nimmst, umso glücklicher werde Ich sein und umso mehr werde Ich dich lieben.‘ Doch das Schönste von diesem glücklichen Geschöpf ist, dass, während es alles will, es auch alles nimmt. Sie fühlt, dass sie nicht alles, was sie empfangen hat, fassen kann. Sie kommt zu ihrem Jesus, gibt Mir alles, ergießt sich in Mich, sogar ihre Kleinheit, ihren kleinen Willen. Und o wie glücklich bin

Ich damit. Ich kann sagen, dass es ständige Austausche des Lebens sind, die wir machen, Ich mit ihr und sie mit Mir. Die Kraft dieser Einheit von jemandem, der in Unserem Willen lebt, ist so groß zwischen ihr und Uns, dass Wir sie in allen Unseren Werken niemals von Uns trennen können, noch kann sie selbst sich von Uns trennen. Wenn das geschehen könnte, dann wäre es, als ob sie das Licht der Sonne in zwei Teile teilen wollte, was unmöglich ist. Die Einheit ihres Lichtes zu teilen! Und wenn man versuchen wollte, es zu teilen, würde er gedemütigt werden, und das Licht würde mit der Kraft seiner Einheit über ihn lachen. Oder wenn man den Himmel spalten wollte, die Kraft des Windes trennen wollte, die Einheit der Luft. All das sind unmögliche Dinge, denn ihr ganzes Leben, die Kraft, die sie besitzen, ist in der Einheit. In solchen Umständen findet sich jemand, der in Unserem Willen lebt. All seine Kraft, sein Verdienst, seine Schönheit, seine Heiligkeit ist in der einzigen und vereinten Kraft mit seinem Schöpfer. Sei deshalb aufmerksam und dein Leben möge in Uns sein, mit Uns und mit Unseren Werken.“

28. Mai 1933

Abgrund, Türen und lebende Hölle des menschlichen Wollens. Türen, Treppen und lebendiges Paradies des Göttlichen Willens. Notwendigkeit Seiner Kenntnisse, Königtum, das erworben wird. Die Tochter des großen Königs.

Mein armer Geist ringt oft zwischen der unendlichen Schönheit, Macht, Wert und den unzähligen Vorrechten des Ewigen Wollens und den Abgründen, Hässlichkeiten und Übeln des menschlichen Wollens. Mein Gott, welcher Gegensatz! Wenn alle das sehen könnten, würden sie eher das Leben hingeben, als ihren eigenen Willen zu tun. Und während ich mich wegen der schweren Übel, in die mein Wille mich stürzen konnte, ganz zitternd war, überraschte mich mein geliebter Jesus und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mut. Es ist nötig, dass du weißt, wohin jemand gelangen kann, der Meinen Göttlichen Willen als Leben hat, und in welchen Abgrund einer gefallen ist, der sich von seinem eigenen Wollen beherrschen lässt. Denn jedes Übel, das Ich dich darüber wissen lasse, ist eine Tür, die du dem menschlichen Willen verschließt, es ist eine Wache, die Ich dir gebe, damit die Wache, solltest du wieder eintreten wollen und in den Abgrund des menschlichen Wollens hinabsteigen wolltest, dich zurückweist und dir die Tür verschlossen hält. Und jedes Mal, wenn Ich andere Übel hinzufüge, die Ich dir über das menschliche Wollen bekannt mache, sind das nichts anderes als Verteidigungen und Wächter, die Ich hinzufüge, damit sie dich nicht in die Tiefe seines Abgrunds hinuntersteigen lassen. Denn du musst wissen, dass jedes Übel des menschlichen Willens nichts anderes ist als ebenso viele Türen, die er besitzt, um in das Reich der Übel hinabzusteigen, der Laster, des entsetzlichen Schreckens der lebendigen Hölle, dass es sogar Ekel erregt, untragbar für Gott und für einen selbst. Und wenn Ich seine Übel bekannt mache, tue Ich nichts anderes, als die Türen zuzumauern und dort Mein Siegel anzubringen und zu sagen: Diese Tür öffnet sich nicht mehr. Da der menschliche Wille seine Türen und Treppen hat, um in den Abgrund des Bösen hinabzusteigen, nicht um aufzusteigen, so hat Mein Göttlicher Wille Seine Türen, Seine Treppen, um aufzusteigen, Seine Himmel, Seine unermesslichen Güter. Er bildet das lebendige Paradies für jemand, der Ihn besitzt. Und jede Kenntnis, die Ihn betrifft, ist wie eine Tür, die geöffnet wird, es ist eine Treppe, die gebildet wird, es ist ein Weg, der sich vor dir öffnet, den du gehen sollst, um mit Taten das zu besitzen, was du gewusst hast. Du siehst daher das große Gut so vieler Kenntnisse, die Ich dir kundgetan habe. Sie sind ebenso viele Türen, die dir dein Eintritt in Sein Reich erleichtern, und in jede Tür habe Ich einen Engel als Wächter gestellt, damit er dir eine Hand reicht und dich sicher in die Regionen des Göttlichen Willens geleiten möge. Jede Kenntnis ist eine

Einladung, eine Göttliche Kraft, die Ich dir übergebe, und sie lässt dich das äußerste Bedürfnis empfinden, die absolute Notwendigkeit, vom Göttlichen Willen zu leben. Und Er macht Sich selbst bekannt. So streckt Er in dir die Arme aus, um dich aufzunehmen, und Er geleitet dich in Seinen Armen in derselben Kenntnis, die dir mitgeteilt worden ist. Er passt sie deiner Fassungskraft an, formt deine Seele, damit sie als lebendiger Saft in dich eintritt, als Blut, als Luft, und Er bringt in dir das Leben hervor, die Güter, die Seine Kenntnisse besitzen. Und während Er sich zum Führer macht, mehr als eine wachsame Mutter, um zu sehen, wann Seine Tochter den letzten Tropfen des Gutes aufgesogen hat, das Er ihr mitgeteilt hat, öffnet Er wiederum Seinen Schoß für sie, um sich in Seine Tochter zu ergießen und sie weitere Werte wissen zu lassen, andere Wirkungen, die das Leben Meines Wollens enthält. Und Er wiederholt Seine Arbeit, denn Er will in ihr den Wert Seines Lebens sehen, die Wirkungen, die Substanz Seiner Güter. Nun belehren die Kenntnisse über meinen Göttlichen Willen das menschliche Wollen, und es erwirbt Wissenschaft und Verstand, dass es nicht nur gerecht ist, Ihn als erstes Leben in der Seele regieren und herrschen zu lassen, sondern es ist das höchste Gut, das sie empfängt, die Ehre und große Herrlichkeit, dass dieses Heilige Wollen so weit geht, ihr mit Seiner Herrschaft den Stand göttlichen Königtums zu geben. Denn sie fühlt sich als Tochter des Großen Königs. Daher ist auch das Königtum in ihrem Besitz. Wenn das Geschöpf so weit gelangt ist, all das mittels der Kenntnisse und Lehren zu verstehen, die Mein Göttliches Wollen ihm gemacht hat, ist alles getan. Mein Wille hat das menschliche Wollen erobert, und das menschliche Wollen hat den Göttlichen Willen erobert. Die Kenntnisse über Ihn sind so notwendig, dass sie dazu dienen, die schlechten Säfte auszutrocknen, und sie ersetzen diese mit den heiligen Säften. Sie sind wie die Sonne, die den menschlichen Willen durchdringt, und sie teilen Sein Leben mit, Seine Heiligkeit und den brennenden Wunsch, das Gut zu besitzen, das er kennt. Sei daher

aufmerksam, Seinen Lehren zuzuhören und einem so großen Gut zu entsprechen.“

4. Juni 1933

Wie jemand im Göttlichen Willen lebt und die schöpferische Kraft der kontinuierlichen Schöpfung empfängt. Harmonie mit dem Göttlichen Willen.

Meine Hingabe im Fiat dauert an. Ich bin kaum neu geboren und fühle das Bedürfnis, in Seinen Armen zu bleiben, um in langen Zügen die Milch Seiner Wahrheiten zu trinken, um die Wellen Seines Lichts aufzunehmen, die liebliche Erfrischung Seiner Wärme. Ich fühle, dass auch das Göttliche Wollen mich in Seinen Armen halten will, an Seine Brust aus Licht gedrückt, um den kontinuierlichen Akt Seines wirkenden Lebens einzugießen, denn Leben bedeutet, Akte zu haben, die nie aufhören. Sonst könnte man es nicht Leben nennen. Wenn ich daher nicht in Seinen Armen bleiben wollte, um diese ständigen Widerspiegelungen Seines Lebens zu erhalten, oder Er mich nicht halten wollte, könnte ich nicht Sein Leben in mir bilden. So würde sich das Wort ‚Leben‘ in Worte verwandeln, nicht in Wirklichkeit, oder sogar in ein gemaltes Bild. Mein Jesus, o erlaube das nicht! Gib, dass Du die Wirklichkeit Seines Lebens in meiner Seele bildest. Doch während ich strebte, in den Armen des Göttlichen Willens zu bleiben, besuchte mein Höchster Jesus meine Kleinheit und sagte zu mir:

„Tochter Meines Herzens, du hast Recht, dass du das äußerste Bedürfnis fühlst, in den Armen des Göttlichen Willens zu bleiben. Denn in Seinen Armen zu bleiben bedeutet, zu Seiner Verfügung zu stehen und Ihn zu verpflichten, Sein Leben im Geschöpf zu bilden. Wenn es sich nicht in Seine Arme legt, versetzt es sich in eine weite Entfernung, und Leben wird nicht aus der Ferne gebildet, sondern in der

Nähe, vielmehr vereint mit demselben Leben, was man empfangen will. Keine Mutter empfängt ihr Kind aus der Ferne, sondern in ihrem eigenen Schoß. Kein Same keimt und bildet seine Pflanze, wenn er sich nicht mit der Erde vereinigt und in ihr verbirgt. So ist es unmöglich, zu sagen, Ich will den Göttlichen Willen und in mir sein Leben bilden, und nicht in Seinen Armen vereint zu bleiben, in Harmonie mit Ihm, um mit Seinem eigenen allmächtigen Atem zu leben. Du musst wissen, dass Unser Höchstes Sein dieselbe schöpferische Macht gebraucht, die Es in der Schöpfung anwendete. Es fährt fort, diese in den Akten, die das Geschöpf im Göttlichen Willen tut, zu verwenden. Jeder Akt, den das Geschöpf in Ihm tut, erfährt eine neue Schöpfung, und Mein Fiat wird kraft Seiner schöpferischen Macht im Akt des Geschöpfs empfangen. Ein ständiger Wechsel vollzieht sich. Das Geschöpf gibt den Akt und Mein Göttlicher Wille erschafft und empfängt sich selbst in seinem Akt. Und während Er empfängt, bildet Er Sein Leben und zieht es mit der Speise Seines Lichtes und Seiner Liebe auf. Die Himmel sind erstaunt, und die Verwunderung ist so groß, dass sie vor einem einzigen Akt des Geschöpfs verstummen, das in sich die schöpferische Kraft der Empfängnis des Göttlichen Fiat enthält. Und das Geschöpf stellt sich, indem es in Seinen Armen bleibt, Uns zur Verfügung. So stellen Wir Uns, indem Wir es in Unseren Armen halten, zu seiner Verfügung, und es gibt Uns seine liebliche Zusicherung, dass wir mit ihm tun können, was Wir wollen. So sind sein Leben, seine Akte ebenso viele Zusagen, die es Uns gibt. Und Wir haben seine Zusicherungen und fühlen Uns sicher, Unsere schöpferische Kraft hervortreten zu lassen und in dem Akt des Geschöpfes als Gott zu wirken. Du musst wissen, dass, wenn Unser Wille wirkt, Er sowohl in Uns selbst als auch im menschlichen Akt niemals Seine schöpferische Kraft beiseite lässt, noch kann Er sie beiseite stellen. Denn Er besitzt sie in Seiner Natur. Deshalb ist Sein Tun ständig Schöpfung. Daher erfährt jemand, der in Unserem Willen lebt, in seinen Akten Seinen schöpferischen Akt. Und o wie

viele Wunder geschehen! Sei deshalb aufmerksam und ehrfürchtig und dankbar. Empfange diese schöpferische Kraft in dir selbst, in deinen Akten, Der große Dinge tun will, keine kleinen, die nur Unseres anbetungswürdigen Willens würdig sind.“

15. Juni 1933

Die Absicht bildet das Leben der Handlung, bildet den Schleier, um die Göttliche Handlung zu verbergen. Der verborgene Handelnde.

Mein armer Geist ist immer mit dem Göttlichen Fiat beschäftigt, das sich nicht nur zum Leben, sondern auch zur Speise machen will. Denn es reicht nicht zum Leben aus, wenn das Leben nicht etwas hat, um seinen Hunger zu sättigen. Man würde vor Hunger sterben. Deshalb gibt Er mir oft, sehr oft die köstliche und himmlische Speise einiger weiterer Wahrheiten, die den Göttlichen Willen betreffen. Er ernährt mich nicht nur, sondern er lässt Sein Leben in mir wachsen, und o wie oft fühle ich das Bedürfnis, dass der gebenedeite Jesus etwas zu mir sagt, das Sein Wollen betrifft. Denn ich fühle mich vor Hunger sterben, und mein liebenswürdiger Jesus besuchte meine kleine Seele, da Er selbst diesen Hunger will und ihn mir gibt, und sagte zu mir:

„Meine Tochter, dein Wunsch, von meinem nährenden Wort gespeist zu werden, verwundet Mein Herz. Und Ich eile, verwundet, zu dir, um dir Meine göttliche Speise zu geben, die nur Ich allein dir geben kann. Mein Wort ist Leben und bildet in dir Göttliches Leben. Es ist Licht und es erleuchtet dich, und die erleuchtende Kraft bleibt in dir, um dir immer Licht zu geben. Es ist Feuer, das die Hitze in dir aufsteigen lässt. Es ist Speise und nährt dich.

Nun musst du wissen, dass Ich nicht auf die äußere Handlung des Geschöpfes sehe, sondern auf die Absicht, die das Leben der Hand-

lung bildet. Sie ist wie die Seele der Handlung, welche wie ein Schleier für die Absicht wird. Es ist wie mit der Seele und dem Leib. Es ist nicht der Leib, der denkt, der spricht, der pocht, arbeitet und geht, sondern es ist die Seele, die dem Gedanken das Leben gibt, dem Wort, der Bewegung, so dass der Leib Schleier für die Seele ist. Der Leib bedeckt sie und macht sich zu deren Träger, doch der vitale Teil, die Handlung, der Schritt ist von der Seele. So ist die Absicht das wahre Leben der Handlungen. Wenn du nun Meinen Göttlichen Willen als Leben deines Geistes rufst, als Schlag deines Herzens, als Handlung deiner Hände und so weiter, ist Sein Göttlicher Schritt in deinen Füßen, auf eine Weise, dass all das, was du tun wirst, als Schleier für das Göttliche Leben dienen wird, das du mit deiner Absicht im Inneren deiner Akte gebildet hast. Doch was ist diese Absicht? Es ist dein Wille, der den Meinigen bittet und sich von sich selbst entleert und die Leere in seinem Akt bildet, um der Handlung Meines Willens den Platz zu geben. Und die Absicht macht sich zum Schleier und verbirgt sogar in den gewöhnlichsten und natürlichsten Handlungen die außergewöhnliche Handlung eines Gottes, so sehr, dass man von außen gewöhnliche Handlungen sieht, doch wenn man den Schleier des menschlichen Wollens wegnimmt, findet man die wirkende Kraft der göttlichen Handlung. Und das bildet die Heiligkeit des Geschöpfes, nicht die Vielfalt der Handlungen, noch die Werke, die Lärm schlagen, nein, sondern das gewöhnliche Leben, die notwendigen Handlungen des Lebens, ohne die das Geschöpf nicht auskommen kann. Sie sind alle Schleier, die Unseren Willen verbergen und sich zum Feld machen, wo Gott selbst sich herabneigt, um sich zum verborgenen Handelnden Seiner Göttlichen Handlungen zu machen. Und wie der Leib die Seele verbirgt, so verbirgt der Wille Gott. Er verbirgt Ihn und bildet mittels gewöhnlicher Handlungen die Kette der außergewöhnlichen Handlungen Gottes in seiner Seele. Sei deshalb aufmerksam, rufe in allem, was du tust, Meinen

Willen, und Er wird dir niemals Seinen Akt verweigern, um in dir, so weit es möglich ist, die Fülle Seiner Heiligkeit zu bilden.“

25. Juni 1933

Wenn der Göttliche Wille in der Seele regiert, sucht Gott sich selbst und findet sich im Geschöpf. Das Geschöpf sucht sich in Gott und findet sich in Seinem Göttlichen Zentrum.

Meine arme und kleine Intelligenz fühlte sich wie bevölkert von so vielen Gedanken, die den Göttlichen Willen betrafen, und ich dachte mir: „Und warum hat Jesus solches Interesse, besteht darauf, ersehnt es, bittet und wünscht, dass jemand darum betet, dass Sein Göttlicher Wille kommt, um zu herrschen? Es ist wahr, dass es für das Geschöpf der größte Erwerb sein wird, ein unermessliches Wollen in seiner Macht zu haben, eine Macht, die nie erschöpft, eine Liebe, die immer brennt, ein Licht, das nie verlöscht, eine Heiligkeit, die unglaublich ist und immer wächst. Man kann sagen, dass ihm nichts mehr zu wünschen noch zu besitzen übrig bleibt, denn es besitzt alles. Doch für Gott, was kann Sein Gewinn sein, Seine Herrlichkeit, Seine Ehre?“ Während ich dies und anderes dachte, besuchte mein Höchster Jesus meine kleine Seele und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine Tochter, liebste Tochter Meines Willens. Der Grund, die Ursache, der Zweck, dass Ich es so sehr ersehne, dass Mein Göttlicher Wille Seinen Platz einnimmt, Seine Herrschaft und als Oberhaupt im Geschöpf handelt, ist dieser: Unser Höchstes Sein geht auf die Suche, um sich selbst in der menschlichen Kleinheit zu finden. Bedenke wohl, was es bedeutet, dass ein Gott auf die Suche nach sich selbst geht, doch wo? Vielleicht in den Ausdehnungen des Himmels? Nein. In der Weite des Lichtes, das die ganze Erde in Beschlag nimmt? Nein. Vielleicht in der Vielzahl der Gewässer des Meeres? Nein. Aber im kleinen menschlichen Herzen. Wir wollen im

Geschöpf Unsere Unermesslichkeit verbergen, Unsere Macht, Unsere Weisheit und Unser ganzes Göttliches Sein. Uns in großen Dingen zu verbergen ist nicht groß, aber in den Kleinen prunken Wir noch mehr in Liebe, Macht und so weiter. Und da Wir alles zu tun vermögen und auch alles tun, erfreut es Uns mehr und Wir finden größere Wonne daran, Uns in der menschlichen Kleinheit zu verbergen, eher noch als in großen Dingen. Und wenn Wir nicht Unseren Willen in ihm finden, sind Wir weder in der Lage, Uns zu suchen, noch Uns in ihm zu finden. Uns würde der Platz fehlen, wo Wir Uns selbst hinstellen könnten. Alle Unsere Göttlichen Eigenschaften würden sich unfähig fühlen, Unser Göttliches Leben zu verbergen, wo nicht Unser Wille ist. Du siehst daher den Grund, weshalb Wir es wollen, es ersehnen, und dass auch das Geschöpf es ersehnt und betet, dass es vom Göttlichen Wollen lebe. Deshalb gehen Wir auf die Suche nach Uns in ihm. Und Wir wollen Uns wie in Unserem eigenen Zentrum finden. Der große Gewinn, den Wir machen, scheint er dir gering, die Herrlichkeit, die Ehre, die Wir empfangen, dass das kleine menschliche Herz Unseren Willen und Unser eigenes Leben verbirgt, um Uns doppelte Liebe, doppelte Macht, Weisheit, Güte zu geben, um in den Wettbewerb mit Uns selbst zu treten? Wenn du das nicht verstehst, bedeutet das, dass du immer noch blind bist in den grenzenlosen Wegen Meines Göttlichen Willens. Wenn Wir nun mit dem Wunsch, dass Unser Fiat in den Geschöpfen regiert, Uns in ihm suchen und in ihm finden, und das Geschöpf dies will, sucht es sich selbst in Gott und findet sich auch in Ihm. Du siehst daher, welchen Austausch, welches Werk es auf beiden Seiten gibt, welche Kunstgriffe und liebendes Genie. Gott, der sich ständig im Geschöpf sucht, doch wo findet Er sich? In seinem Zentrum. So dass Er sucht und sich wieder sucht, ruft und wieder ruft, wo Seine eigene Liebe Ihn ruft, wo Sein eigenes Leben wohnt. Das Geschöpf ahmt seinen Gott nach, kreist und kreist abermals, sucht und sucht wieder, doch wo findet es sich? Im Göttlichen Zentrum. Das spricht vom Austausch

des Lebens zwischen dem einen und dem anderen. Derselbe Wille beherrscht das Geschöpf und Gott. Dieselbe Liebe ist es, von der sie belebt werden. Daher ist es kein Wunder, dass das, was der eine tut, auch der andere tut. Und nur Unser Wille vermag diese Wunder zu tun. Ohne Ihn ist alles unfruchtbar. Alles ist behindert auf der Seite Gottes und auf der Seite der Geschöpfe. Wir fühlen, dass Wir Gefangene von Uns selbst sind. Und es fühlt sich von seinem menschlichen Willen gefangen, ohne Flug und ganz gehindert in sich selbst, und ohne Göttliches Leben. Wenn all das so ist, ist es daher nicht angemessen, dass Wir nichts anderes wollen als dass Unser Wille herrsche und regiere?“

29. Juni 1933

Wie es im Göttlichen Willen kein Stehenbleiben gibt, und sich das Geschöpf zum Wiederholer Unseres Lebens macht. Aufgabe, die ihm anvertraut wird. Wie sich Gott der menschlichen Kleinheit anpasst.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. Ich fühle, dass mir das Leben fehlen würde, um zu leben, wenn ich nicht weitermachen würde, mir würde die Speise fehlen, um meinen Hunger zu stillen, das Licht, um zu sehen, die Füße, um zu gehen. Ach, ich wäre unbeweglich, in eine tiefe Nacht gehüllt! Ich würde den Weg verlieren und auf halbem Wege stehen bleiben. Mein Gott, Jesus, heilige Mama, befreit mich, und wenn ihr mich in Gefahr seht, stehen zu bleiben, kommt mir zu Hilfe, gebt mir eure Hand, damit ich nicht stehen bleibe, oder tragt mich in den Himmel, wo es diese Gefahr des Stehenbleibens nicht gibt. Dann kann ich damit prahlen und sagen: ‚Ich bin nie stehen geblieben und deshalb fehlten mir nie weder Speise noch Licht noch Der, der mich mit Seinen lieblichen Worten, während Er mich geleitete, belehrte und hinriss.‘ Doch während mein Geist ganz im Göttlichen Willen versenkt war, überraschte mich

mein weiser Lehrer Jesus mit seinem kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wer in Meinem Göttlichen Willen lebt, fühlt das Bedürfnis, niemals seinen Weg zu unterbrechen, noch besteht Gefahr, stehen zu bleiben, weder auf Erden noch im Himmel. Denn da Er ewig ist, sind Seine Wege und Schritte grenzenlos, und wer in Ihm lebt, empfängt in der Natur das Gut, stets gehen zu können. In Meinem Willen anzuhalten, würde Unserem Göttlichen Leben ein Akt von Leben fehlen lassen, das Er in seiner Seele bildet. Denn du musst wissen, dass jemand, der in Meinem Göttlichen Willen lebt, so weit kommt, und fähig ist, so viel zu tun, dass er sogar Unser Göttliches Leben wiederholen kann. Unser Fiat gibt dem Geschöpf, das in Ihm lebt, alle notwendigen Stoffe, das sich mit seinen Akten zum Wiederholer des Lebens Gottes selbst macht. Und wenn du wüsstest, was es bedeutet, Unser Leben zu wiederholen! Die Herrlichkeit, die Ehre, die Liebe, die er Uns gibt, das Gut, das er auf alle Generationen herabsteigen lässt! Es ist unberechenbar, was er tut, und nur Unser Wille hat diese Macht, dieses so große Wunder zu wirken. Niemandem sonst ist es gegeben, sich zum Wiederholer Unseres eigenen Göttlichen Lebens im Geschöpf zu machen.“

Als ich das hörte, sagte ich: ‚Meine Liebe, was sagst Du? Wie kann man so weit kommen? Es scheint mir, dass es unglaublich ist.‘ Und Jesus, der mich unterbrach, fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Alles ist möglich für Meinen Willen, sogar Unser Leben zu wiederholen. Du musst wissen, dass Unser Höchstes Sein die Kraft in Seiner Natur hat, zu wiederholen, so oft Es das will, als Wir tatsächlich Unser Göttliches Leben gänzlich für jedes Individuum wiederholen, für jedes geschaffene Ding, wo auch immer, an jedem Ort und überall. Unsere Unermesslichkeit trägt Uns, Unsere Macht formt Uns, und von Unserem einzigen Leben, das Wir besitzen, wiederholt sie, bilokiert und vervielfältigt sie

Unsere Göttlichen Leben, so dass nur jemand, der es nicht will, es nicht nimmt. Sonst würde das, was jemand sagt: Wo ist Gott? Im Himmel, auf Erden und überall. Es würde sich auf Worte beschränken, aber nicht in Fakten. Nun tut jemand, der in Unserem Willen lebt, mit seinen Akten, die er mit Unserem Leben mitwirkend tut, das, was aus Liebe zu den Geschöpfen ständig wiederholt wird. Und deshalb fühlen Wir Uns durch seine Kleinheit wiederholt. Und o das Glück, die Seligkeit, die Wir empfinden, und wie Unsere Liebe ihr Ventil findet, ihren Austausch, da sie ihr eigenes Leben von ihrem geliebten Geschöpf wiederholt fühlt! Und in diesem Eifer der Liebe und dieser unbeschreiblichen Freude, die Wir erfahren, sagen Wir: ‚Wir haben ihr alles gegeben, und sie hat Uns alles gegeben. Noch kann sie Uns mehr geben, denn Wir fühlen, dass sie Unsere Unermesslichkeit überall zu Uns trägt. Sie taucht von allen Seiten her auf, da gibt es keinen Ort, an dem sie nicht zu hören ist. Und o wie lieblich und wohlgefällig ist es, sie überall in Unserem Leben zu hören, das sie besitzt: ‚Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich danke Dir, ich preise Dich.‘ So ist die Aufgabe, die Wir jemandem anvertrauen, der in Unserem Wollen lebt, Unser eigenes Göttliches Leben zu wiederholen. Sei deshalb aufmerksam und lasse deinen Weg kontinuierlich sein.“

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wenn du die lieblichen und wohlgefälligen Überraschungen kennen würdest, die das Geschöpf Uns in Unserem Willen bereitet! Es ist klein und da es sich in Unserem Fiat findet, findet es sich von einer Unermesslichkeit umgeben, die kein Ende hat, von einer Macht, die keine Grenzen hat, von einer Liebe, die nicht nur sein ganzes Wesen umfasst, sondern es fühlt, dass es selbst nichts anderes als Liebe ist. Unsere Schönheit erfüllt es und es ist hingerissen. So bewegt die Kleine ihre kleinen Füßchen und blickt auf die

Unermesslichkeit, die sie umgibt. Und während sie ihren Schritt bewegt, möchte sie wer weiß wie viel von Unserer Unermesslichkeit nehmen, doch es gelingt ihr nur, ein paar Tropfen Unserer Macht zu nehmen, Unserer Liebe und Schönheit, die dazu genügen, obwohl es nur Tropfen sind, sie so zu erfüllen, dass sie nach außen überfließt, dass sie sogar kleine Flüsse Unserer Liebe, Macht und Schönheit um sich bildet. Und die Kleine wird verlegen, sie wird müde, denn sie will mehr nehmen, doch sie kann es nicht, denn ihr fehlt der Platz, wo sie das, was sie nehmen möchte, einschließen könnte. Und Unser Höchstes Sein lassen sie machen, vielmehr freuen Wir Uns an ihren Anstrengungen und ihrer Verlegenheit. Sie erfreut Uns, Wir lächeln sie an und die Kleine blickt Uns Hilfe suchend an, da sie das Bedürfnis empfindet, sich in Unserer Unermesslichkeit, Macht und Liebe mehr auszudehnen, doch weißt du, warum? Sie will Uns mehr geben. Sie will das Glück haben, dass sie zu Uns sagen kann: ‚Meine Bemühungen, meine Verlegenheiten sind, dass ich Dir sagen möchte, dass ich Dich mehr liebe. O wenn ich Deine ganze Liebe besitzen könnte, wie glücklich wäre ich, um Dir sagen zu können, dass ich Dich ebenso sehr liebe wie Du mich. Diese Kleine reißt Uns mit ihren Anstrengungen, mit ihren Verlegenheiten, mit ihren Worten hin, sie verwundet Uns, sie entführt Uns, kettet Uns an, und weißt du, was Wir dann tun? Wir nehmen die Kleine hoch und Wir passen Uns ihr an, mit einem Wunder Unserer Allmacht. Wir lassen Unsere Unermesslichkeit fließen, Unsere Macht, Heiligkeit, Liebe, Schönheit, Güte, auf eine Weise, dass Unser Göttliches Sein in und außerhalb von ihr bleibt, untrennbar von ihr. Und sie sieht, dass alles ihr gehört und die Kleine in ihrem Eifer der Liebe sagt zu Uns: ‚Wie zufrieden und glücklich bin ich! Ich kann sagen, dass Deine Unermesslichkeit Dir und mir gehört. Und ich liebe Dich mit unermesslicher Liebe, mit machtvoller Liebe, meiner Liebe fehlt nichts. Weder Deine Heiligkeit noch Deine Güte, noch Deine Schönheit, die hinreißt, sie erobert und erlangt alles.‘ Die menschliche Kleinheit in

Unserem Willen nicht zufriedenzustellen, das ist für Uns unmöglich. Und da sie sich mit ihrer Kleinheit nicht Uns angleichen kann, passt Gott sich ihr an. Und es fällt Uns leicht, denn da gibt es keine Elemente, die Uns fremd wären, sondern alles gehört Uns. Sie wird höchstens klein sein, doch das bedeutet nichts. Wir werden umso mehr Sorge für sie tragen, um sie so schön zu machen, wie Wir es können. Wer hingegen nicht in Unserem Göttlichen Willen lebt, in dessen menschlicher Kleinheit sind so viele Elemente, die Uns fremd sind, der Wille, die Wünsche, Neigungen, Gedanken, und man kann sagen, dass er sich Uns anpassen müsste, indem er das entfernt, was nicht Uns gehört. Sonst könnte er nicht Unseren Willen verstehen, noch weniger könnte er in Seine himmlischen Sphären aufsteigen und eintreten. Und deshalb wird er leer von Gott bleiben, voller Armseligkeiten in den Engpässen des menschlichen Lebens. Wie viele menschliche Leben findet man ohne Wachstum an Göttlichem Leben, weil sie nicht Meinen Willen getan haben, noch haben sie sich damit beschäftigt, zu verstehen, was es bedeutet, von Ihm zu leben, und das große Gut, das sie erhalten können. Deshalb werden sie so viele kleine Unwissende und Analphabeten ihres Schöpfers sein...“

8. Juli 1933

Jeder Akt, der im Göttlichen Willen getan wird, ist ein Ring der Einheit, Band der Stabilität, immerwährende Fruchtbarkeit. Was ein vollständiger Akt im göttlichen Willen bedeutet.

Meine Hingabe im Göttlichen Willen dauert an. Ich bin stets klein und brauche meine Ewige Mama, das ist der Göttliche Wille, Der mich immer in Seinen Armen trägt, Der mir alle Fürsorge angedeihen lässt, mich verteidigt, mir beisteht, mich nährt, und mit Seiner lieblichen Herrschaft meinen menschlichen Willen unterdrückt hält. Ich lebe, doch ohne Leben, und empfangen in Seinen Akten die Ge-

sinnung des Höchsten Willens. Doch während ich in Seinen Armen ruhte, fühlte ich geheime Wonnen und die Ruhe des Himmlischen Vaterlandes. Und mein Höchster Jesus, Der mir Seinen kleinen Kurzbesuch abstattete, sagte ganz Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wie glücklich bin Ich, dich in den Armen Meines Göttlichen Willens zu finden! Ich bin in Sicherheit und du auch. Wenn du in Seinen Armen bist und während du ruhst, arbeitet Er zu deinen Gunsten, und Seine Werke sind göttlich und von unendlichem Wert. Und Ich freue Mich, da Ich dich als Besitzerin Seiner Werke sehe, und sage in Feststimmung: ‚O wie reich ist Meine Familie!‘ Du musst wissen, dass jeder Akt des Göttlichen Willens, den das Geschöpf erfährt und sich freiwillig aufzunehmen bereitet, ein Ring der Einheit ist, den es bildet und mit seinem Schöpfer erwirbt. Man kann sagen, dass dieser Ring Gott und die Seele einschließt. Er verbindet sie miteinander, er lässt sie von einem einzigen Leben leben und bildet die Untrennbarkeit des einen vom anderen. So gibt es ebenso viele Ringe wie es Akte Meines Willens getan werden, auf eine weise, dass man eine lange Kette sieht, in der sie beiderseits verbunden und miteinander vereint sind, und das Geschöpf ist nicht nur verbunden, sondern es ist mit Göttlicher Stabilität und Unwandelbarkeit gebunden. So ist das Geschöpf keiner Veränderung mehr unterworfen. Es fühlt sich fest und stabil im Schoß seines Himmlischen Vaters. So kann es mit aller Sicherheit sagen: ‚Meine Wohnstätte ist in Gott. Weder kann ich etwas anderes noch weiß ich etwas anderes als meinen Schöpfer. Nun bringt dieser Ring der Einheit und dieses Band der Stabilität immerwährende Fruchtbarkeit hervor. Das Geschöpf zeugt mit seiner Fruchtbarkeit kontinuierliche Liebe, Güte, Stärke, Gnade, Geduld, Heiligkeit, alle göttlichen Tugenden, welche die bilokierende Kraft besitzen. Während das Geschöpf diese Tugenden besitzt, kann es sie bilokieren und sie jedem geben, der sie will und wem es will. Wer hingegen Meinen Göttli-

chen Willen nicht wirken lässt, dessen Akte sind wie zerbrochene Ringe. Sie haben nicht die Kraft, Gott und das Geschöpf einzuschließen. Und da sie gebrochen sind, entfliehen sie aus dem Inneren des Geschöpfes, und deshalb können sie weder das Band der Stabilität noch der Fruchtbarkeit bilden. Sie sind unfruchtbare Akte, die keine Zeugung des Guten hervorbringen.“

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen, doch dachte ich bei mir: „Doch wie vollbringt man einen vollständigen Akt des ganzen Göttlichen Willens und was bedeutet das?“ Und mein geliebter Jesus, Der immer gut zu seiner kleinen Unwissenden ist, fügte hinzu:

„Meine Tochter, wie vollbringt man einen vollständigen Akt des Göttlichen Willens? Du musst wissen, dass man, um diesen vollständigen Akt zu bilden, die Macht Meines Willens braucht. Das Geschöpf allein kann Ihn nicht tun. Deshalb geschieht es, dass Mein Wille die menschliche Kleinheit erfüllt, und der menschliche Wille macht sich bereit, um sich erfüllen zu lassen, der eine macht sich zur Beute des anderen. In diesem Erfülltwerden entleert die Macht Meines Fiat das Geschöpf von allem, was nicht zu Ihm gehört, und füllt es bis zum Rand mit dem Göttlichen Sein, auf eine Weise, dass es die Fülle des Lebens seines Schöpfers fühlt. Es gibt keinen Teil, nicht einmal den kleinsten, der nicht gefüllt wird. Auf diese Weise fühlt es das Göttliche Leben in seinem ganzen Sein wie in Strömen fließen, so dass es in sich selbst die Fülle und Vollständigkeit des Höchsten Seins fühlt, so weit ein Geschöpf dazu fähig ist. Wenn es daher in sich diese Fülle und Vollständigkeit hat, braucht es nichts hinzuzufügen noch etwas von seinem Akt wegzunehmen. Denn es besitzt Gott von allen Seiten, Der keine unvollständigen Akte tun kann. Und das Geschöpf, das Ihn besitzt, versetzt sich in die göttlichen Umstände, nichts tun zu können außer vollständige Akte. Du siehst daher, was es bedeutet, und wie man einen vollständigen Akt

tun kann. Man muss Gott in der ganzen Fülle besitzen, und Gott wirkt in seinem Akt. Diese vollständigen Akte haben eine solche Macht, dass sie die Aufmerksamkeit aller erregen. Und die Himmel selbst neigen sich, um zu sehen, was ihr Schöpfer an Großem im Akt des Geschöpfes wirkt. Wenn nun das Geschöpf diese Göttliche Fülle und Vollständigkeit besitzt, geschieht es, dass all das, was es tut, aus einer Tiefe hervorgeht, die alles besitzt und der nichts fehlt. Wenn es betet, besitzt sein Gebet die Fülle des Göttlichen Wertes. Seine Tugenden sind vollständig und vom Leben genährt, das es besitzt. Wenn es Gott seine Akte bald als Ehrerbietung geben will, bald den Geschöpfen als Hilfe, wird Gott selbst sie in seinen Akten geben. Stelle dir selber vor, was das große Gut sein wird, das diese vollständigen Akte in Meinem Willen hervorbringen werden.“

30. Juli 1933

Wer den Göttlichen Willen tut, bildet Seine Wohnstätte, die als Schutz, als Verteidigung und als Trost für den Göttlichen Willen selbst dienen wird. Seine Kenntnisse bilden Sein Leben.

Ich bin immer in der Gewalt des Göttlichen Willens. Ich fühle Sein pochendes Leben in mir als Träger der Güte, von sprechendem Licht. Während Er stumm ist, spricht Er mit Taten, spricht, indem Er mich immer liebt, spricht, indem Er Sein Leben bildet, spricht, indem Er wächst, spricht, indem Er sich fühlen lässt. O gebenedeite Stummheit, die Deine Bewegung, Deine Heiligkeit, Deine Liebe, Dein ganzes Wesen in geheime, tätige Stimmen umzuwandeln versteht! Doch während sich mein Geist im Fiat verlor, überraschte mich mein guter Jesus mit Seinem kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du musst wissen, dass jemand, der Meinen Göttlichen Willen tut, die Wohnstätte für Mein Höchstes Willen bildet. Und als Wohnstätte hat er kein Recht, noch ist er Herr dar-

über, zu tun, was er will. Er dient nur als Schutz, als Verteidigung und als Komfort für jemanden, der darin wohnt. So verliert die Seele ihr Recht im Göttlichen Recht. Sie übergibt die Befehlsgewalt freiwillig Meinem Göttlichen Willen und bleibt für Mein Göttliches Wollen der Schutz, die Verteidigung und die Geborgenheit. Mein Wille entfaltet Sein Leben, wie es Ihm gefällt. Wenn nun der menschliche Wille den Meinen tut, verwandelt er sich nicht nur in die Wohnstätte für den Meinen, sondern er wird auch eine ehrwürdige Wohnung sein, die Mein Fiat mit Göttlichen Friesen ausstattet. Diese Wohnstätte seines Willens wird Seinen Palast bilden, der die Engel selbst in Erstaunen versetzt. Dort wird Er eine Vorführung Seiner Liebe, Seiner Heiligkeit, Seines Lichtes, Seiner unerschaffenen Schönheit bilden. Er wird dort Sein Leben bilden und Sein tätiges Leben im Willen des Geschöpfs. Um große Dinge in Uns zu tun, haben Wir Rechte in Unserer Natur. Unsere Macht hat keine Grenzen. Sie kann alles tun und kann alles erreichen. Und wenn Wir so viele Dinge nicht tun, dann deshalb, weil Wir sie nicht wollen und nicht deshalb, weil Wir dazu nicht fähig wären. Doch Unsere Macht zu verstärken, indem Wir im kleinen Umkreis des menschlichen Willens wirken, hier können Wir sagen, dass Wir mehr Liebe hineinlegen, mehr göttliche Kunst, mehr Macht. Denn im Geschöpf müssen Wir das, was in Uns unermesslich ist, einschränken. Deshalb prunkt Unsere Liebe mehr, wenn sie Uns im Geschöpf handeln lässt. Und es wird Meinen Willen lebendig in sich fühlen, auf eine Weise, dass es Sein Göttliches Leben überall fließen fühlen wird, in seinen Werken, in seinen Schritten, in seinem Herzen, in seinem Geist, sogar in seiner Stimme. Er wird aus seinem Wesen so viele Räume bilden, um Meinem Göttlichen Willen die Erleichterung zu geben, bald zu sprechen, bald zu arbeiten, bald zu gehen, bald zu lieben, mit einem Wort, das zu tun, was Er will.“

Danach dachte ich weiterhin an die so vielen Wahrheiten, die Jesus mir über Seinen Göttlichen Willen gesagt hatte, und mein geliebtes Gut Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, jedes Leben benötigt Nahrung. Nicht nur das, sondern es braucht angemessenen Stoff, um dieses Leben zu bilden. Es muss seinen Anfang, sein Wachstum haben. Nur in Uns haben die Dinge keinen Anfang. Im Geschöpf hat jedes Ding seinen Anfang. Deshalb muss Er, damit das Geschöpf den Anfang des wirkenden Lebens Meines Göttlichen Willens haben kann, die Rohstoffe zur Verfügung stellen, um es zu bilden. Doch weißt du, was diese Rohstoffe gewesen sind? Die ersten Kenntnisse und Wahrheiten, die Ich dir über Meinen Göttlichen Willen mitgeteilt habe. Sie haben den Saft gebildet, die Wärme und den ersten Akt des Lebens, um Seinem Leben den Anfang zu geben. Nun war es nötig, nachdem der Beginn dieses Lebens gebildet worden ist, es zu formen, es aufzuziehen und zu nähren. So haben, als du Meinen Kundgebungen über Mein Wollen gefolgt bist, einige dazu gedient, Ihn zu bilden, andere, Ihn großzuziehen und andere, Ihn zu ernähren. Wenn Ich Meine Rede über Ihn nicht fortgesetzt hätte, wäre Er erstickt worden, oder Er wäre ein Leben ohne Wachstum. Denn Er wird mit nichts anderem ernährt, sondern nur Mit Wahrheiten und Kenntnissen, die zu Ihm gehören. Du siehst daher die Notwendigkeit Meiner langen Rede über Mein Fiat. Es war nötig, Ihn dem Geschöpf bekannt zu machen. Es war nötig, um Sein Leben zu formen und damit Ihn nicht die göttliche Speise Seiner eigenen Wahrheiten fehlt, die nur allein dazu dienen können, Ihn zu nähren. Denn außerhalb des Geschöpfs braucht Mein Wille nichts oder niemanden. Er selbst ist in Seiner Natur Leben, Speise, Nahrung und alles, im Geschöpf hingegen will Er dessen mitwirkenden Teil. Mittels Kenntnisse und Wahrheit, die Ihn betreffen, bildet Er Sein Leben, mehr oder weniger, je nachdem, was es weiß. Und diese Kenntnisse bilden eine unauflöslche Vermählung

zwischen dem einen und dem anderen, die Substanz, die Wärme, das Wachstum, die Speise des Lebens Meines Willens im Geschöpf. Deshalb nehme Ich Meine Rede wieder auf. Denn dies dient Meinem eigenen Willen in dir, und dir, damit du Ihn mehr kennst, liebst und schätzt.

Wenn daher die Geschöpfe Meine lange Rede hören werden, meine beinahe ständigen Besuche, meine so zahlreichen Gnaden, die dazu dienen werden, das Leben Meines Göttlichen Willens in dir zu bilden, werden sie sich nicht über die Handlungsweisen wundern, die Ich hatte, über die Gnaden, die Ich gewirkt habe, über die so vielen Wahrheiten, die Ich gesagt habe. Es war ein Leben, das gebildet werden musste. Und Leben benötigt kontinuierliche Akte. Welches Leben kann sagen, dass es nicht kontinuierliche Akte braucht? Keines. Werke brauchen nicht kontinuierliche Akte. Das Leben aber benötigt den Atem, den Herzschlag, die ständige Bewegung, eine Speise, die es jeden Tag ernährt, ein Gewand, das es bedeckt, eine Wohnstätte, die es sicher bewahrt. Du siehst daher, dass alles, was Ich getan habe und tun werde, für Mich nötig war, um dieses Leben Meines Göttlichen Willens zu bilden. Es war nötig für dich, um es zu empfangen und zu besitzen, und ihm nichts von dem fehlen zu lassen, was zu einem Göttlichen Leben gehört. Wenn Ich handle, handle Ich mit Weisheit, Ordnung und Göttlicher Harmonie. Sollte Ich dir sagen, dass Er Sein Leben Meines Göttlichen Willens in dir bilden will, ohne es dich wissen zu lassen, ohne dir die göttlichen Stoffe zu geben, um Ihn zu bilden, und die ständige Speise, um Ihn wachsen zu lassen? Ich kann diese Dinge nicht tun. Wenn Ich sage, dass Ich es will, dann muss Ich all das geben, was dazu nötig ist, und auf eine überreiche Weise, damit das Geschöpf in der Lage ist, das zu tun, was Ich will. Und da die Geschöpfe Meine Handlungsweise nicht kennen, zweifeln sie daran. Und einige gehen so weit, Mein Werk zu verurteilen und das Geschöpf, das Ich ins Auge gefasst haben, um

Meine großen Pläne zu verwirklichen, die der ganzen Welt dienen werden. Denn das Leben Meines Göttlichen Willens, das im Geschöpf wirkt, ist weder dem Sterben unterworfen noch einem Ende. Vielmehr wird Er Seine Fortdauer in der Mitte der menschlichen Generationen haben. Lasse Mich daher handeln und folge immer deinem Flug in Meinem Göttlichen Willen.“

6. August 1933

Wie die Göttliche Königin gemeinsam mit dem Göttlichen Willen wuchs und wie sie die sprechende Sonne besaß. Freuden Gottes in der Erschaffung des Menschen. Macht, die Er ihm gab.

Ich bin immer in den Armen des Göttlichen Fiat, das mich bald in einem Seiner Werke innehalten lässt und bald in einem anderen. Es scheint, dass Es mich gut verstehen lassen will, was Es aus Liebe zu uns getan hat. Deshalb hielt Es mich, während ich in Seinen Werken kreiste, im Akt der Empfängnis der Jungfrau an. Wie der Göttliche Wille Seinen ersten Platz hatte und wuchs und sich in diese kleinen Glieder verströmte, wie die kleine Königin selbst wuchs und sie beide miteinander wuchsen. Welch glückliches Wachstum, was für ein großes Wunder! Der Göttliche Wille neigt sich herab, um sich in die Kleinheit der Heiligen Jungfrau einzuschließen, um gemeinsam zu wachsen. Doch während ich erstaunt war, überraschte mich mein geliebter Göttlicher Lehrer und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, die Himmlische Königin im Göttlichen Fiat wachsen zu lassen, war der größte Akt, der heroischste, intensivste, den Unser Höchstes Sein aus Liebe tat. Und ebenso, wie Unsere Güter unermesslich und unzählige sind, da Unser Wille in Ihm lebt, so können Wir nicht mehr geben noch etwas hinzufügen. Denn mit Ihm gaben Wir Ihr alles, und Er bildete in Ihr die Quelle und den Ursprung aller Göttlichen Güter, so weit es für ein Geschöpf möglich

ist. Nun bildete die Höchste Kleine, als sie zusammen mit Unserem Willen wuchs, in Ihrer Seele, in Ihrem Herzen, in Ihren Werken und Schritten so viele sprechende Sonnen, die mit Stimmen aus Licht und unwiderstehlicher Liebe zu Uns sprachen. Sie sprachen so viel zu Uns, sie sprachen zu Uns von Liebe, sie sprachen zu Uns von Unserem eigenen Göttlichen Sein, sie sprachen von der Menschheit. Ihre Schritte sprachen zu Uns, Ihre kleinen Hände, der Schlag Ihres Herzens, der mit Stimmen von Licht sogar bis in Unseren Göttlichen Schoß kam und sogar in Unserem Inneren sprach. Ihr Sprechen hörte nie auf, denn Unser Wollen lebt in der Himmlischen Königin. Sie hatte dieses ganze sprechende Wesen, das nicht mit menschlichen Stimmen, doch mit geheimen und göttlichen Stimmen immer etwas zu sagen hat und sich nie erschöpft. Umso mehr, als das Göttliche Fiat Wort ist, wirkendes Wort, schöpferisches Wort. Wie konnte Sie Seine Rede beenden, wenn Sie Ihn in Ihrer Macht hatte? Daher belagerte Uns Ihr Sprechen, es riss Uns hin, umgab Uns von allen Seiten, besetzte Uns, auf eine Weise, dass Sie sich unwiderstehlich und unbesiegbar machte, um Ihr das zu geben, was Sie wollte. Ihr Wort war Macht und brachte Unsere Macht dazu, sich zu ergeben. Es war lieblich und süß und bezwang Unsere Gerechtigkeit. Es war Licht und so erlegte es sich Unserem Höchsten Wesen auf, Unserer Liebe, Unserer Güte, mit einem Wort, es gab nichts von Uns, das nicht zärtlich den machtvollen Stimmen dieses Himmlischen Geschöpfes unterworfen war.“

Doch während mein guter Jesus dies sagte, ließ Er mich die Himmlische Königin sehen, aus deren Herzen eine Sonne hervorging, die den ganzen Himmlischen Hof überflutete, die ganze Erde, und ihre Strahlen waren aus dem strahlendsten Licht gebildet, aus sprechenden Stimmen, die zu Gott sprachen, zu den Heiligen und Engeln, zu allen Geschöpfen auf Erden. So besitzt meine Himmlische Mama immer noch ihr ständiges Sprechen, Ihre sprechende Sonne, die mit

Stimmen von Licht zu Ihrem Gott spricht, Ihn göttlich liebt und verherrlicht. Sie spricht zu den Heiligen und handelt als beseligende Mutter und Trägerin der Freude für den ganzen Himmlischen Hof. Sie spricht zur Erde und baut für uns als Mutter die Straße, um uns in den Himmel zu geleiten. Und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Du siehst daher, was es bedeutet, vom Göttlichen Willen zu leben. Sie erwirbt das Tun, das Sprechen, die ständige Liebe, die aus Meinem Willen hervorgeht. Sie hat die wirkende, erleuchtende und fortwährende Kraft, und deshalb sind Ihre Akte triumphierende Akte, die Gott erobern.“

Danach setzte ich meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Fiat fort und blieb bei der Erschaffung des Menschen stehen und opferte dieselben Akte, die Es bei der Erschaffung des Menschen tat, auf. Auch jene des unschuldigen Adam, um das Reich des Göttlichen Willens zu erlehen. Mein Höchstes Gut Jesus folgte, um zu mir zu sagen:

„Meine gesegnete Tochter, als du Unsere Akte bei der Erschaffung des Menschen aufgeopfert hast, und jene des unschuldigen Adam, um das Reich Meines Göttlichen Willens zu erlehen, so hast du die Freuden, die Wir bei der Erschaffung des Menschen erfuhren, wiederholt. Du hast neue Bande der Einheit zwischen dem Göttlichen Willen und dem Menschen gebildet. Es sind Unsere eigenen Akte, die den Platz formten, wo der Mensch erschaffen werden sollte. Und sie verliehen ihm Leben, um ihn zu beleben. So werden dieselben Unsere Akte den Weg bilden, um ihn wieder in Unseren Willen eintreten zu lassen. Deshalb ist die Aufopferung Unserer Akte mit Macht bewaffnet, die Uns beschließen lässt, das zu geben, was das Geschöpf erbittet. Umso mehr, als es Träger der Freuden sind, doch so sehr, dass es Uns in Feststimmung versetzt, und wer weiß nicht, dass man bei Festen überreich Geschenke gibt, die sonst nie gemacht werden? Nun musst du wissen, dass Wir in keinem anderen Ding,

das Wir erschufen, eine solche Freude erlebten wie bei der Erschaffung des Menschen. Doch weißt du warum? Wir gaben ihm die Macht, Unseren Herzschlag geben zu können, Unser Leben, Unsere Liebe. Wenn Wir gaben, dann gaben Wir Uns selbst. Doch weder der Himmel noch die Sonne noch die Sterne noch der Wind noch all das Übrige hatte eine Macht, Uns etwas zu geben. Deshalb existierte die Freude des Empfangens in den anderen geschaffenen Dingen nicht. Höchstens gab es die Freude des Gebens. Weil es keinen Austausch gab, blieb die Freude isoliert und ohne Gesellschaft. Bei der Erschaffung des Menschen hingegen gaben Wir ihm die Macht, Uns Unser Leben zu geben, Unseren ewigen Herzschlag, der pocht und Liebe gibt. So groß war Unsere Freude, diese Macht dem Menschen zu geben, Unseren Herzschlag in ihm zu fühlen und Unser Leben ihm zur Verfügung zu stellen, damit er Uns mit einem Göttlichen Leben lieben konnte. So konnte der Mensch uns beseligen und mit Uns seine Freuden austauschen, und Freuden, die den Unseren gleich waren. Als Wir nun Unser Leben in ihm sahen, Unseren Herzschlag in ihm fühlten, fühlten Wir solche Freude, dass Wir vor einem so großen Wunder wie der Erschaffung des Menschen in Ekstase waren. Und als du Uns nun diese Unsere Akte aufgeopfert hast, fühlten Wir die Freuden und die liebliche Erinnerung an seine Erschaffung wiederholt. Wiederhole deine Aufopferungen daher, wenn du Uns Freude bereiten willst und Uns geneigt machen willst, Unseren regierenden Willen auf Erden zu geben.“

13. August 1933

Göttlicher Fieberwahn und Leidenschaft des Göttlichen Willens, gemeinsam mit dem Geschöpf leben zu wollen. Sein neuer Akt und der Göttliche Maler. Was es bedeutet, im Höchsten Willen zu leben.

Ich bin immer dabei, in die Arme des Göttlichen Willens zurückzu-kehren. Er scheint mich ständig bei sich zu ersehnen, um mir Sein kontinuierliches Leben zu geben, und ich ersehne es, um es zu empfangen. Ich würde mir ohne Ihn das Leben unter meinen Füßen fehlen fühlen, den Herzschlag meines Herzens, und ich würde einen furchtbaren Hunger fühlen, da mir kein anderes Ding auch nur einen Krümel geben kann, um mich zu sättigen. O Göttlicher Wille, lebe zusammen mit mir, wenn Du mich glücklich machen willst, und finde in mir das Glück Deines eigenen Lebens! Doch während sich mein Geist im Fiat verlor, machte mein geliebter Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du könntest sagen, dass es ein Delirium ist, eine göttliche Leidenschaft Meines Willens, der zusammen mit dem Geschöpf leben will, das Ihn seinen eigenen Willen überlässt, um die menschliche Kleinheit zu haben. Doch weißt du, warum? Du musst wissen, dass Mein Göttliches Wollen stets einen neuen Akt bereit hat, um ihn dem Geschöpf zu geben. Doch wenn es nicht mit Ihm zusammen lebt, hat es sich nicht daran gewöhnt, seine Akte vereint mit Meinem Wollen zu tun, um einen einzigen zu bilden. Ich kann ihn nicht geben, denn erstens wäre das Geschöpf nicht würdig, ihn zu empfangen, zweitens würde es nicht den Wert der großen Gabe verstehen, den es empfängt, und es hätte nicht die Kraft, ihn in sich als das eigene Leben aufzunehmen. Beim Zusammenleben mit Meinem Göttlichen Willen erwirbt das Geschöpf neues Leben, göttliche Handlungsweisen, himmlische Wissenschaft, Durchdringung der tiefsten Dinge, mit einem Wort: da Mein Fiat der Lehrer der Leh-

rer ist, es Er es, Der die höchste Wissenschaft erschafft und Dinge bekannt macht, nicht verhüllt, sondern wie sie wirklich sind. Daher möchte Mein Wille, da Er mit dem Geschöpf zusammenlebt, es nicht unwissend lassen. Er belehrt es, macht ihm Überraschungen, erzählt ihm Seine Göttliche Geschichte, und dies wandelt es um und macht es fähig, Seinen neuen Akt zu empfangen, den ihm Mein Wollen geben will. Und in jedem Akt, den die Seele vereint mit Ihm tut, erwirbt sie ein neues Vorrecht Göttlicher Ähnlichkeit. Mit dem Zusammenleben mit Meinem Wollen wird die Seele veredelt, verschönert und wird in Unseren schöpferischen Händen ein geeignetes Tuch in den Händen des Malers. Je schöner, edler das Tuch ist, umso schöner wird das Bild, das er auf dieses Tuch malen will. Es scheint, dass seine Pinselstriche und seine Farben mehr Kunst erwerben. Sie sind kunstvoller, umso mehr, als sie die Farben über einem sehr dünnen Tuch lebhafter werden lassen. So verwandelt sich das Tuch in ein Bild, das lebendig wird und solchen Wert bekommt, dass es von wer weiß wie vielen Leuten bewundert wird. Nun ist Mein Wille mehr als ein Göttlicher Maler und wird nie müde, neue Schönheit zu geben, Heiligkeit und neue Wissenschaft. Er wartet auf einen Akt, der gemeinsam mit Ihm getan wird, um ihn zu bereichern, um sich bekannter zu machen und von Seinen Göttlichen Pinselstrichen Gebrauch zu machen, um das Geschöpf zu solcher Höhe und seltener Schönheit zu erheben, dass es von wer weiß wie vielen Generationen bewundert wird, auf eine Weise, dass alle sie preisen werden. Und wer das Gut hatte, sie zu sehen, wird sich glücklich fühlen. Und wer all die neuen von Gott empfangenen Akte gesehen hat, mittels derer es in Meinem Wollen gewirkt hat. Sie werden sie loben und rühmen und werden sie als das schönste Werk Meines Fiat bekannt machen. Sein Wunsch, sich herabzuneigen, um gemeinsam mit dem Geschöpf zu leben, Sein Göttliches Delirium ist ein Zeichen, dass Er mit ihr große Dinge tun will, Seiner schöpferischen Macht würdig. Deshalb ist das Zusammenleben mit Meinem Fiat das größte Glück und sollte

das Delirium und die vehemente Leidenschaft und das Streben aller sein.“

Danach hörte ich in und außerhalb von mir das murmelnde Meer des Göttlichen Fiat. O wie gut ist es, lieblich, Sein Murmeln! Es murmelt und spricht, murmelt und liebkost Sein geliebtes Geschöpf, murmelt und küsst es, und während es das Geschöpf in Seine Arme drückt, sagt Es zu ihm: ‚Ich liebe dich und erbitte Liebe‘. Es gibt nichts Schöneres, Wohlgefälligeres als das ‚Ich liebe dich‘, das von einem so heiligen Wollen gesprochen wird. Und Er bittet um die kleine Liebe des Geschöpfes als Austausch. Und ich hörte dieses Göttliche Murmeln als Leben in meinem ganzen Sein fließen, und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, willst du wissen, was es bedeutet, Meinen Göttlichen Willen zu tun und in Ihm zu leben? Zu wissen, wo sich das Geschöpf befindet, was es mit Uns zu tun hat, was es empfangen kann, das Gut, das es empfangen hat, nicht zu vergessen? Dies sind alles Zeichen, dass die Seele in Meinem Göttlichen Willen lebt. Denn zu sagen, dass es in Ihm lebt und nicht zu wissen, wo der Göttliche Palast ist, der sich selbst anbietet, um aus ihm eine Wohnstätte zu machen, würde bedeuten, Ihn nicht zu schätzen. Denn Dinge, Personen, Orte schätzen einander nicht, wenn sie einander nicht kennen. Zu sagen, ‚Ich lebe im Göttlichen Wollen‘ und Ihn nicht zu kennen ist absurd. Und wenn man Ihn nicht kennt, ist es nicht eine Realität, sondern eine Redensart, während das Erste, was Mein Wille tut, jenes ist: sich zu enthüllen. Er macht sich jemand, der mit Ihm zusammen leben will, bekannt. Wenn die Seele daher weiß, wo sie sich befindet, weiß sie, was sie mit einem so heiligen Wollen zu tun hat, Das alles will, um ihr alles zu geben. Wenn sie an den Akt herangeht, um Seine Heiligkeit zu empfangen, Sein Licht, und sich selbst in den Akt stellt, um die Güter Dessen zu empfangen, Der mit ihr zusammenwohnt, fühlt sie, da sie Ihn kennt, nicht mehr nicht

mehr das Herabsteigen in ihrem menschlichen Willen, umso mehr, als er nicht mehr ihr gehört. Mit dieser Kenntnis erwirbt das Geschöpf das Gehör, um auf Ihn zu hören, die Stimme, um von Ihm zu sprechen, den Geist, um Ihn zu verstehen, das Vertrauen in Göttliche Handlungsweisen, um alles zu bitten und alles zu empfangen. So ignoriert sie nicht die Güter, die sie besitzt. Vielmehr ist sie ganz Auge, um sie zu bewachen und Demjenigen zu danken, Der sich so sehr herablässt, um mit ihr zu leben. Wenn nun jemand diese Zeilen lesen wird, die Ich dich schreiben ließ und nicht versteht, was geschrieben steht und sich darüber wundert, wird er diese so heilige Wahrheit in Zweifel ziehen. Er wird anzweifeln, wohin das Geschöpf kommen kann, wenn es mit Meinem Willen lebt. Das ist ein Zeichen, dass es nicht mit Ihm lebt. Wie kann das Geschöpf Ihn verstehen, wenn es nicht in sich selbst dieses so heilige Leben hat? Sie hat nie Seine Wonnen verkostet, sie hat nie Seinen schönen Lehren zugehört, ihre Zunge hat nie diese himmlische Speise gekostet, die Mein Wille zu geben versteht. Deshalb ignorieren sie, was Mein Fiat zu tun und zu geben vermag. Und wenn sie Ihn ignorieren, wie können sie Ihn verstehen? Wenn jemand ein Gut nicht kennt, wenn er nicht wenigstens die Bereitschaft fühlt, glauben zu wollen, trägt man die Blindheit des Geistes und die Härte des Herzens, und man kann so weit kommen, das Gut zu verachten. Doch für jemand, der Ihn kennt und Ihn besitzt, bildet Er dessen Glück und Herrlichkeit. Er würde sein menschliches Leben hingeben, um das Leben Meines Fiat zu besitzen und Seine Güter, die er gekannt hat. Und in dem Wissen, dass er ganz Ohr ist, um Ihn zu hören, ist er ganz Auge, um auf Ihn zu sehen. Er ist ganz Herz, um Ihn zu lieben, er ist ganz Zunge, um von Ihm zu sprechen. Denn er hätte gerne wer weiß wie viele Zungen, um von dem Gut zu sprechen, das er kennt, die Vorrechte Dessen, Den er als Leben besitzt, denn die seinige reicht nicht dazu aus, um all das sagen können, was er weiß. Deshalb ist das Erste, wenn Ich ein Gut geben will, ein Geschenk, besonders die große Gabe

Meines Willens als Leben im Geschöpf, dass Ich es ihm bekannt mache. Ich will nicht das Licht geben und es unter den Scheffel stellen, als ob das Geschöpf es nicht hätte, noch Meine Gaben, um sie zu verbergen und sie im Geschöpf zu begraben. Wozu sollte Ich sie geben? Und wenn das Geschöpf sie nicht kennt, wie könnte Mir das arme Geschöpf entsprechen, sie lieben und schätzen? Wenn Ich gebe, ist es deshalb, weil Ich möchte, dass wir ein gemeinsames Leben führen, und vereint genießen wir das Gut, das Ich ihm gegeben habe. Vielmehr macht sich dein Jesus selbst zu einem wachsamem Wächter, um zu behüten, was Ich Meinem geliebten Geschöpf gegeben habe. Deshalb bedeutet das Wissen den Besitz, zu besitzen bedeutet, zu wissen. Für jemand, der die Wahrheiten nicht kennt, werden sie schwierig und leblos. Sei daher aufmerksam und erfreue dich an dem, was dein Jesus dir gegeben hat und dich wissen hat lassen.“

20. August 1933

Wie sich die Göttliche Majestät selbst zum Geschöpf neigt, wenn Sie es disponiert sieht, einen Akt Ihres Willens zu tun. Unterschied zu jemand, der im Göttlichen Willen lebt. Wie das Geschöpf im Fiat verknetet bleibt.

Mein armer Geist kreuzt weiterhin über das Meer des Fiat. Mir scheint, dass ich immer darin bin, doch es zu umfassen ist mir nicht gegeben. Ich bin zu klein und unfähig, und während ich gehe, o wie viel bleibt mir noch zu gehen und zu verstehen. Die ganze Ewigkeit wird nicht ausreichen, um es ganz zu umsegeln. Doch während sich mein Geist in Seiner Unermesslichkeit verlor, überraschte mich mein geliebtes Gut Jesus und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, es ist sicher, dass die ganze Ewigkeit nicht für dich reichen wird, um über das unermessliche Meer Meines Willens zu segeln. Noch weniger die wenigen Stunden deines Le-

bens. Für dich genügt es, in Uns zu sein, um dich glücklich zu machen. Und du wirst ganz aufmerksam sein, die Tropfen zu nehmen, die deine kleine Fassungskraft nehmen kann. Denn du musst wissen, dass Unser Glück so groß ist, wenn Wir Unser Geschöpf sehen, das in Unserem Meer des Fiat ist und noch mehr verstehen und weitere Seiner Kenntnisse in sich einschließen will, um einen weiteren Akt des Lebens Unseres Willens bilden zu können, bei dem Unsere Anbetungswürdige Majestät selbst sogar in die Tiefen des Geschöpfs herabneigt und seine kleine Intelligenz mit Unseren schöpferischen Händen berührt. Wir machen es fähig und bilden mit Unserer Macht den Raum, wo sie den neuen Akt Unseres Willens einschließen soll. Denn es gibt keinen größeren Akt, der Uns mehr verherrlicht als ein vollständiger Akt Unseres Willens im Geschöpf. Sogar die Himmel neigen sich herab. Die ganze Schöpfung verneigt sich und sie beten Meinen vollbrachten im kleinen Geschöpf an. Er überflutet alles, und es gibt keinen Ort, an dem Er nicht zu finden ist. Er ruft alles, Himmel und Erde, um Seine vollbrachten Akte in der menschlichen Kleinheit zu ehren.“

Danach dachte ich weiterhin an den Göttlichen Willen und dachte mir: „Doch welcher Unterschied besteht zwischen jemand, der den Göttlichen Willen tut und jemand, der in Ihm lebt?“ Und mein liebenswürdiger Jesus fügte, ganz Güte, hinzu:

„Meine Tochter, es besteht ein großer Unterschied zwischen dem einen und dem anderen. Wer in Meinem Willen lebt, besitzt Sein Leben und empfängt kontinuierliches Leben von Gott, um dieses Leben Meines Willens zu bewahren, zu nähren und es im Geschöpf wachsen zu lassen. Leben besitzt und Leben empfängt. Wer hingegen Meinen Göttlichen Willen tut, empfängt Seine Wirkungen. Es besteht ein derartiger Abstand, dass es keinen Vergleich gibt, der zwischen Leben und Wirkungen standhalten kann. Gibt es nicht einen Unterschied zwischen Leben und Werk? Leben pocht, denkt,

spricht, liebt, geht und wiederholt so oft man es will – für jemand, der es als Leben besitzt. Das Werk hingegen ist eine Wirkung des Lebens. Es pocht nicht, denkt nicht, spricht nicht, liebt nicht, geht nicht, noch ist es fähig, sich selbst zu wiederholen. Und es kann sein, dass das Werk mit der Zeit aufgebraucht wird und man findet es nicht mehr. Wie viele Werke, die mit wer weiß wie viel Lärm gemacht worden sind, existieren nicht mehr. Das Leben hingegen wird nicht aufgezehrt. Und wenn der Leib durch den Tod verzehrt wird, ist das für eine kurze Zeit. Doch die Seele stirbt nicht, noch kann sie verzehrt werden, selbst wenn man es wollte. Du siehst daher, welcher großer Unterschied zwischen Leben und Wirkungen besteht, die das Leben hervorbringen kann. Die Wirkungen werden durch die Zeit, die Umstände, die Orte hervorgebracht. Das Leben jedoch wird nie unterbrochen. Es pocht immer und hat es in seiner Macht, verschiedene Wirkungen der Umstände entsprechend hervorzubringen. Nun besitzt jemand, der in Meinem Willen lebt, Sein Leben. Er hat es immer in seiner Macht, und immer, nicht zeitweise, die Heiligkeit, Gnade, Weisheit, Güte – alles. Und da es Leben ist, das er besitzt, sowohl in der Seele als im Körper, auf eine Weise, dass die kleinsten Teile seines Wesens das allmächtige Fiat einschließen und Es mehr als Blut im ganzen Geschöpf fließt, so sehr, dass, wenn es pocht, das Fiat pocht, wenn es denkt, das Fiat in seine Gedanken eingeprägt ist, wenn es spricht, fühlt es in seiner Stimme Mein Fiat fließen und es spricht von Ihm. Wenn das Geschöpf arbeitet, sind seine Werke mit Meinem Fiat verknetet. Und wenn das Geschöpf geht, sagen seine Schritte ‚Fiat‘. Es ist Leben, Meine Tochter. Und als Leben muss das Geschöpf Es in seinem ganzen Sein fühlen. Noch kann es anders, als Ihn zu fühlen. Für jemand, der Meinen Willen tut, ist das nicht so. Um Ihn zu fühlen, muss er Ihn rufen, beten, doch wann ruft er Ihn? In leidvollen Lebensumständen, in Nöten, wenn er sich von Feinden bedrängt sieht, beinahe wie jene, die den Arzt rufen, wenn sie erkrankt sind. Doch wenn es ihnen gut geht, ist der Arzt immer ein

Fremder für sie. Daher existiert das immerwährende Leben Meines Göttlichen Wollens nicht in ihnen. Deshalb sind sie veränderlich im Guten, in der Geduld, im Gebet. Sie fühlen nicht das Licht als Leben in sich. Daher fühlen sie nicht die Notwendigkeit, Ihn als Eigentum zu besitzen. Noch lieben sie Ihn mit wahrer Liebe. Denn wenn die Akte nicht kontinuierlich sind, hat Er nicht die Herrschaft über sie, noch haben sie Ihn in ihrer eigenen Macht. Daher bleibt die Liebe gebrochen. Deshalb ist der Unterschied zwischen Leben und Wirkungen groß. Das Leben lässt das Bedürfnis empfinden, vom Göttlichen Willen zu leben. Die Wirkungen hingegen nicht. Wenn sie etwas haben, dann haben sie einander, wenn sie einander nicht haben, bleiben sie gleichgültig. Deshalb bedeutet, Meinen Willen immer haben zu wollen, dass jemand Sein Leben besitzt.“

2. September 1933

Kanäle, Handel zwischen Himmel und Erde. Geschäfte der Seele, die im Göttlichen Willen lebt. Wettbewerb der Liebe zwischen Geschöpf und Schöpfer.

Ich bin immer das kleine Atom im Göttlichen Wollen, gerade neu geboren. Ich fühle das äußerste Bedürfnis, in Seinen väterlichen Armen ernährt und aufgezogen zu werden. Sonst erhebt sich das menschliche Wollen in mir, um sein unglückliches Leben zu bilden. Mein Gott, hab Mitleid mit mir und lass nicht zu, dass ich ein anderes Leben kenne oder erwerbe, außer das Deines Göttlichen Willens. Ich fühlte mich betrübt, bedrückt wegen der beinahe ständigen Beraubungen meines guten Jesus, der mich auf dem Stoß des Schmerzes geopfert hält. Gott allein ist Zeuge dieses so harten Martyriums. Daher hatte ich Angst, dass mein unglückliches menschliches Wollen einen Versuch machen wollte, und mein geliebter Jesus stützte mich, um mir Mut einzuflößen, in Seinen Armen, da ich nicht mehr konnte, und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mut! Verbanne jede Angst aus deinem Herzen. Das ist die Waffe, die bald tötet, bald die Liebe verwundet, und die Vertrautheit mit deinem Jesus verloren gehen lässt. Ich kann noch will ich ohne die Vertrautheit mit jemandem, der von Meinem Willen leben will, bleiben. Es ist, als ob sie nicht eins mit Mir sein wollte. Wenn das so wäre, könnte Ich nicht sagen, dass der Wille, der uns belebt, einer ist, der Meinige, der dein und Mein Leben bildet. Das will Ich nicht. Denn das Leben in Meinem Wollen würde nicht mehr in dir existieren. Vielmehr will Ich in jedem Leiden, das du erduldest, sei es sogar Meine Beraubung, alles, was du aus deinem Wesen machst, rufe immer Meinen Willen, damit alle deine Akte den Kanal bilden, wo Er den Weg finden kann, den Platz, um Seine Güter einzuschließen und sie überreichlich fließen zu lassen, dem Kanal entsprechend, den du vorbereitet hast. Jeder Akt, den du tust, kann ein Kanal der Gnaden, des Lichtes, der Heiligkeit sein, den du Meinem Willen anbietest, Der dich zur Besitzerin der Güter macht, die Er in deine Akte einschließt. Er wird sie zum Wohle aller fließen lassen. Du siehst daher, wozu dein Wesen, deine Leiden, deine Akte Mir dienen sollen: Als ebenso viele kleine Kanäle, in die Ich immer von dem Meinigen etwas geben kann. Das Meinige zu verwahren, bedeutet Glück für Mich. Es bedeutet, Mir etwas zu tun zu geben. Es ist das Gefühl, geliebt und bekannt zu sein. Und deshalb ist es so sehr Mein Wunsch, Meine Göttlichen Besitztümer in den Akten des Geschöpfs zu verwahren, um es zum Herrn zu machen, den Ich bewache. Ich handle als aufmerksamer Wächter, Ich gebrauche alle Meine liebevollen Aufmerksamkeiten, um zu sehen, ob seine Akte vom menschlichen Wollen leer sind. Und wenn es den Ruf nach Meinem Göttlichen Willen macht, der die Leere in den menschlichen Akten findet, macht Er von ihnen Gebrauch wie von Kanälen, um die größten Gnaden in sie zu legen, die erhabensten Kenntnisse, die Heiligkeit, die Ihm ähnlicher ist, und damit bildet Er die Göttliche Mitgift für Sein geliebtes Geschöpf.“

Dann schwieg Er und danach fügte Er in einem zärtlicheren Ton hinzu:

„Meine Tochter, du musst wissen, dass es für jemanden, der in Meinem Göttlichen Willen lebt, keine Zeit zu verlieren gibt. Noch kann sie gewisse Bagatellen beachten, Ängste, Bedrückungen, Beunruhigungen, Zweifel. Wer das Meiste zu tun hat, muss das Geringere beiseite stellen. Für jemand, der die Sonne nehmen soll und sich an ihr freuen soll, ist es nötig, dass er die kleinen Lichter nicht beachtet. Und wer den Tag besitzt, darf die Nacht nicht beachten, denn die Sonne ist mehr als die kleinen Lichter, und der Tag hat größeren Wert als die Nacht. Und wenn er das eine wie das andere beachten will, läuft er Gefahr, dass er sich nicht der ganzen Fülle des Lichtes der Sonne erfreuen kann, noch tut er all das, was der Tag tun kann. Es kann sein, dass er, wenn er das Weniger beachtet, das Mehr verliert. Umso mehr, als Mein Göttlicher Wille für jemand, der in Ihm lebt, immer im Akt des Gebens sein will. Das Geschöpf muss immer im Akt des Empfangens sein, und wenn es etwas auf anderes achten will, ist Mein Wille gezwungen, im Geben zu pausieren. Denn Er findet ihn nicht aufmerksam, um das zu empfangen, was Er geben will. Das bricht den Göttlichen Strom, und wenn du wüsstest, was das bedeutet, wie aufmerksam wärest du!

Außerdem musst du wissen, dass das Geschöpf, wenn es seine Akte in Meinem Göttlichen Willen tut, in die göttliche Bank eintritt. Dort macht es seine Geschäfte von unendlichem Wert, da es in Unser Wollen kommt. Obwohl es klein ist, doch es kommt als Herr und macht sich selbst zum Herrn über das, was Unsere Göttliche Bank besitzt. Es nimmt so viel, als es nehmen kann, und da es das, was es nimmt, nicht in sich einschließen kann, gibt es dies in Verwahrung, zusammen mit Unseren eigenen Schätzen. Und Wir lassen es dies tun. Wir freuen Uns an seinen Transaktionen, und Unsere Güte ist so groß, dass Wir ihm den Gewinn der Erwerbungen geben, die Es ge-

macht hat. So öffnet das Geschöpf jedes Mal, wenn es seine Akte in Unserem Wollen tut, den Handel zwischen Himmel und Erde, und bringt Unsere Heiligkeit, Macht, Güte, Liebe in den Verkehr. Und Wir steigen, um nicht hinter Unserem geliebten Geschöpf zurückzubleiben, in die Tiefen des menschlichen Wollens hinab und eröffnen Unseren Handel. Wir machen den Erwerb des menschlichen Wollens. Das ist ein Handel, der von Uns so sehr gewollt wird und Uns so sehr gefällt, dass Wir in den Wettbewerb treten und einander besiegen. Gute Tochter, in Unserem Wollen zu leben und jene nicht zu haben, die mit Uns arbeitet und Wir mit ihr, und sich nichts zu sagen haben, noch Uns fühlbar zu machen, das ist Uns nicht möglich. Wenn das so sein könnte, wäre es nicht mehr Unser Leben, das Wir im Geschöpf entfalten, sondern eine Redensart, nicht eine Wirklichkeit. Leben fühlt das absolute Bedürfnis, sich zu bewegen, sich fühlbar zu machen, zu atmen, zu pochen, zu sprechen, Wärme abzugeben. Wie kann man ein Leben erstickt werden, wie kann es sein, leben, und nicht fühlbar sein? Das ist für Gott und für das Geschöpf unmöglich. Sei daher nicht alarmiert, wenn du fühlst, dass alles in dir Stille ist. Es sind kurze Zwischenfälle. Denn Ich bin es selbst, Der das Bedürfnis empfindet, Mich fühlen zu lassen, dass Mein Leben in dir existiert. Zu sein und nicht fühlbar zu sein, wäre Mein grausamstes Martyrium. Das kann Ich für kurze Zeit tun, aber nicht immer. Mache dir daher keine Gedanken darüber. Leben ganz hingegeben in Mich und Ich werde an alles denken.“

10. September 1933

Wie Unser Herr den Preis ausgibt, um Seinen Göttlichen Willen zu kaufen und Ihn den Geschöpfen zu geben. Das Bad im Göttlichen Wollen. Das kleine Meer der Seele und das große Meer Gottes.

Ich folgte dem Göttlichen Willen in Seinen Akten, sowohl die Schöpfung als auch die Erlösung, alle hatten eine Verbindung mit

dem menschlichen Willen, damit der Göttliche Seinen Platz haben möge. Und da viele menschliche Akte Ihm entflohen, um die Heiligkeit des Göttlichen Aktes zu empfangen und Ihm nicht den ersten Platz gaben, dachte ich mir: ‚Wie schwierig ist es, dass das Höchste Fiat Sein Reich in den menschlichen Akten der Geschöpfe ausbreitet. Denn es scheint, dass sie nicht einmal den Göttlichen Akt, der in ihnen eilt, erkennen. Daher schätzen sie Ihn nicht, noch geben sie Ihm die geschuldete Vorherrschaft. Vielmehr scheint es, dass die menschlichen Akte wie ein Volk ohne König sind, ohne Ordnung. Und viele sind Feinde der Göttlichen Akte, die Leben geben wollen. Während Er in ihnen läuft, erkennen sie Ihn nicht. Mein Gott, sagte ich zu mir selbst, wie kann es sein, dass Dein Wille Sein Reich bilden wird?‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus überraschte mich, ganz Zärtlichkeit, getränkt von Liebe, als ob Er einen Erguss brauchen würde, und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter Meines Willens, und doch gibt es daran nichts zu zweifeln. Es ist sicherer, dass Mein Wollen Sein Reich inmitten der Geschöpfe haben wird, als Meine Herabkunft vom Himmel auf die Erde sicher war. Ich handelte als König, um das Reich Meines Fiat zu bilden, das der Mensch zurückwies. Daher stieg Meine Gottheit, vereint mit Meiner Menschheit, vom Himmel herab, um Meinen Göttlichen Willen für die Geschöpfe zu kaufen. Jeder Akt, den Ich tat, war eine Ausgabe des Preises, der nötig war. Ich gab ihn der Göttlichen Majestät, um das zurückzukaufen, was der Mensch zurückgewiesen und verloren hatte. So war jeder Meiner Akte, jedes Leiden, Träne und der Tod am Kreuze selbst nichts anderes als das Ausgeben des ausreichenden Preises, um Meinen Göttlichen Willen zu kaufen und Ihn den Geschöpfen zu geben. Daher wurde der Kauf gemacht. Der Preis wurde ausgegeben, die Gottheit nahm ihn an. Die Zahlung schloss mit dem Opfer Meines Lebens ab. Wie sollte Sein Reich nicht kommen? Vielmehr musst du wissen, dass Mein Göttli-

ches Fiat, als Meine Menschheit arbeitete, litt, betete, in die Tiefen der menschlichen Akte herabstieg und Sein Reich bildete. Und da Ich das Haupt war, der größte Bruder aller menschlichen Generationen, ging das Reich auf Meine Glieder und Meine kleineren Brüder über. Jedoch war zuerst die Erlösung notwendig. Denn dies diente dazu, das Land der menschlichen Willen zu ackern, sie zu reinigen, zu bereiten, zu verschönern, und sie wissen zu lassen, wie viel das den Gottmenschen gekostet hat, der Kauf, den dieser Göttliche Wille gemacht hatte, um Ihn den Geschöpfen zu geben und sie die Gnade empfangen können, die große Gabe zu erhalten, sich von Meinem Willen beherrschen zu lassen. Wenn nicht die Erlösung zuerst gewesen wäre, würde die Ausgabe des Preises fehlen, und der vorbereitende Akt für ein so großes Gut. Vielmehr sage Ich dir, dass die Gottheit die Erlösung und das Reich Meines Göttlichen Willens beschlossen hat, ehe Ich vom Himmel herabstieg. Das eine musste zum Kauf des anderen dienen. Denn da Er Göttlich und von unendlichem Wert ist, war ein Gottmensch nötig, der fähig war, um zu zahlen und einen Göttlichen Willen zu erwerben, um Ihn wieder dem zu geben, der Ihn verloren hatte. Und wenn das nicht so wäre, hätte Ich Mich nicht vom Himmel herunterbewegt, nur, um für die Erlösung zu kommen. Ich hatte mehr Interesse daran, Unserem beleidigten und zurückgewiesenen Willen die Rechte wieder zurückzugeben, als an der Erlösung selbst. Überdies hätte Ich nicht als Gott gehandelt, wenn Ich Meine Geschöpfe in Sicherheit bringe, aber Meinen Willen beiseite stelle, und Ihm nicht die geschuldeten Rechte gebe und Ihm Sein Reich inmitten der Geschöpfe wieder herstelle. Sei daher sicher, du leidest und betest für eine so heilige Absicht.“

Danach versenkte ich mich weiterhin im Göttlichen Fiat. Ich fühlte das Bedürfnis, in Sein Meer einzutreten, um die nötige Speisen zu nehmen, um Seinen Willen in meiner Seele zu nähren und zu bewahren, den neuen Akt, den Er hat. Auch in mir fühlt Er das Bedürfnis,

Seinen neuen fortwährenden Akt zu haben, Seine unendlichen Erfrischungen. Daher fügte Jesus hinzu, während ich in Seinem Göttlichen Meer badete, hinzu:

„Gesegnete Tochter, dein kleines Flüsschen Meines Wollens, das in dich eingeschlossen ist, fühlt das Bedürfnis, sich in das große und unermessliche Meer Meines Willens zu versenken. So hat jemand, der in Meinem Wollen lebt, für sich das kleine Meer Meines Wollens in seinem Inneren, und das unermessliche Meer außerhalb von sich, und das Kleine fühlt das Bedürfnis, sich in das Große zu versenken, um sein kleines Meer ständig zu vergrößern. Und die Seele tut das jedes Mal, wenn sie Akte in Meinem Willen tun möchte. Sie kommt, um ihr Bad in dem Großen zu nehmen. Und während sie badet, nimmt sie die Speisen, die göttlichen Erfrischungen, Unsere Frische, auf eine Weise, dass sie sich ganz zu neuem göttlichem Leben erneuert fühlt. Und da Mein Wille die mitteilende Kraft hat, lässt Er das Geschöpf erst aus Seinem großen Meer herausgehen, wenn Er es bis zum Rand mit neuen Akten Seines Willens gefüllt hat. Du siehst daher, dass Er deine Akte erwartet, um dir Sein Bad zu geben und dir Seine neuen Vorrechte mitteilt, die du nicht besessen hast. Und wenn du wüsstest, was es bedeutet, ein neues Bad im Meer Meines Göttlichen Wollens zu nehmen! Jedes Mal, wenn jemand sich zu neuem Leben geboren fühlt, erwirbt er eine neue Kenntnis von Dem, Der ihn erschaffen hat. Er fühlt sich mehr wiedergeliebt von seinem Himmlischen Vater und es steigt in ihm eine neue Liebe auf zu Dem, Der ihn liebt. Mit einem Wort ist er das Kind, das seinen Vater kennt und noch mehr kennen möchte, und nichts ohne Seinen Willen tun will. Es ist der Göttliche Vater, Der seine Tochter ruft, um sie bei sich zu haben, um eines seiner Vorbilder zu formen. Sei daher aufmerksam und lasse dir keinen Akt entfliehen, der nicht Besitz in Meinem Höchsten Fiat nimmt.“

17. September 1933

Der Göttliche Wille ist der Motor und der Angreifer. Er gibt Leben, er ruft zum Leben zurück und lässt die Erinnerung an alles aufsteigen. Göttlicher Lagerplatz. Wie die Bewegung des Göttlichen Willens Sein Leben im Geschöpf bildet.

Ich bin unter den ewigen Wellen des Göttlichen Wollens, und mir scheint, Er wünscht, dass ich auf diese Wellen aufmerksam bin, sie erkenne, in mich aufnehme, sie liebe, um mir zu sagen: ‚Ich bin das Ewige Wollen. Ich bin über dir. Ich umgebe dich überall. Ich erfülle deine Bewegung, deinen Atem, deinen Herzschlag, um ihn mir anzueignen, um für Mich die Weite zu schaffen und Mein Leben in dir ausdehnen zu können. Ich bin der Unermessliche, der sich in die menschliche Kleinheit einschränken möchte. Ich bin der Mächtige, der seine Freude daran hat, Mein Leben in der erschaffenen Schwachheit zu formen. Ich bin der Heilige, der alles heiligen will. Achte auf mich und du wirst sehen, was Ich zu tun vermag, und was Ich in deiner Seele tun werde.‘ Doch während mein Geist ganz mit dem Göttlichen Wollen beschäftigt war, wiederholte mein stets liebenswürdiger Jesus Seinen kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mein Wille ist der Motor, der mit eiserner Beständigkeit das Geschöpf von allen Seiten angreift, innen und außen, um es bei sich zu haben und das große Wunder zu haben, Sein Göttliches Leben im Geschöpf zu bilden. Man kann sagen, dass Er es erschaffen hat, um Sein Leben in ihm zu bilden und zu wiederholen. Und Er will Seine Absicht um jeden Preis erreichen. Und in allen Dingen kreist Er um das Geschöpf und es scheint, dass Er zu ihm sagt: ‚Sieh Mich an, kenne Mich. Ich komme, um Mein Leben in dir zu bilden.‘ Und während Er als Angreifer handelt, greift Er das Geschöpf innen und außen an, auf eine Weise, dass jemand, der Ihm Aufmerksamkeit schenkt, Meinen Willen innerhalb und außerhalb von sich hochsteigen fühlt, der das Wunder Seines Göttlichen Lebens

formt, dem er in Seiner Macht nicht widerstehen kann. Und weißt du, was dieser Mein Göttlicher Wille tut? Er gibt das Leben zurück, ruft alles zum Leben zurück, lässt in diesem Leben all das aufsteigen, was Er getan hat, und was an Gutem von allen Geschöpfen getan worden ist. Er weckt die liebevolle Erinnerung an Seine Werke, als gegenwärtig und im Akt, als ob Er sie wiederholen wollte. Nichts entflieht diesem Leben. Das Geschöpf fühlt die Fülle von allem. Und o wie glücklich fühlt es sich, reich, mächtig, heilig! Sie fühlt sich mit all den guten Akten der anderen ausgestattet, und sie liebt für alle, verherrlicht das Göttliche Fiat, als ob sie ihre eigenen wären, und Mein Wollen fühlt sich Seine Werke durch sie zurückgegeben werden. Daher auch Seine Liebe, die Herrlichkeit Seiner Göttlichen Werke. Mein Wille wiederholt mit der Erinnerung die Herrlichkeit und die Liebe der anderen Geschöpfe. O wie viele Werke, die in Vergessenheit geraten sind, wie viele Opfer, wie viele vergessene heroische Akte, die von den menschlichen Generationen getan worden sind! Sie denken nicht mehr daran und daher gibt es weder die ständige Wiederholung der Herrlichkeit noch jemanden, der die Liebe dieser Akte erneuert. Und Mein Göttlicher Wille, Der Sein Leben in der menschlichen Kleinheit bildet, lässt die Erinnerung an alles aufsteigen, um alles zu geben und zu empfangen. Er zentriert alles im Geschöpf und formt Seinen Göttlichen Lagerplatz. Sei daher aufmerksam, diese Wellen Meines Wollens zu empfangen. Sie ergießen sich über dich, um dein Los zu verwandeln. Und wenn du sie empfängst, wirst du dieses glückliche Geschöpf sein.“

Danach dachte ich weiterhin über den Göttlichen Willen nach und dachte mir: ‚Doch wie kann dieses Göttliche Leben in der Seele gebildet werden?‘ Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, das menschliche Leben ist aus Seele, Leib zusammengesetzt, von Gliedern, die sich voneinander unterscheiden. Doch wer ist die erste Bewegung dieses Lebens? Der Wille. So könnte das

Geschöpf ohne ihn keine schönen Werke tun noch Wissenschaft erwerben, noch in der Lage sein, sie zu lehren. Deshalb würde die ganze Schönheit des Lebens vom Geschöpf verschwinden. Und wenn es Schönheit, Mitgift, Wert, Talent besitzt, muss das der Bewegung des Befehls zugeschrieben werden, die der Wille über das menschliche Leben hat. Wenn nun Mein Göttlicher Wille diese Befehlsbewegung über das Geschöpf übernimmt, bildet Er in seinem Innern Göttliches Leben. Vorausgesetzt, dass das Geschöpf sich unterwirft, um die Bewegung des Befehls Meines Willens in und außerhalb von sich zu empfangen, wird als erste Bewegung aller seiner Akte dieses göttliche Leben von Mir gebildet und nimmt seinen königlichen Platz in der Tiefe der Seele ein. Bewegung zeugt von Leben, und wenn die Bewegung den Anfang von einem menschlichen Willen nimmt, kann man es menschliches Leben nennen, wenn der Beginn jedoch von Meinem Willen ist, kann man es göttliches Leben nennen. Du siehst, wie leicht es ist, dieses Leben zu bilden, vorausgesetzt, dass das Geschöpf es will. Ich will weder noch erbitte Ich unmögliche Dinge vom Geschöpf. Vielmehr erleichtere Ich es zuerst, mache es anwendbar, umsetzbar, und dann bitte Ich darum. Und während Ich darum bitte, biete Ich Mich selbst an, um sicherer zu sein, dass es tun kann, was Ich will, um gemeinsam mit ihm das zu tun, was es tun soll. Ich kann sagen, dass Ich Mich selbst zu seiner Verfügung stelle, damit es Kraft findet, Licht, Gnade, Heiligkeit, nicht menschliche, sondern göttliche. Ich gehe nicht dorthin noch gebe Ich, was Ich geben kann noch tue Ich, was Ich tun kann, außer wenn das Geschöpf tut, was Ich will. Ich gebe ihm so üb erreich, damit es nicht die Last, sondern das Glück des Opfers fühlt, das Mein Göttlicher Wille zu geben versteht.

Und wie das menschliche Leben sein Leben hat, seine verschiedenen Glieder, seine Eigenschaften, so hat Unser Höchstes Sein Seine reinsten Eigenschaften, nicht stoffliche, denn in Uns existiert keine

Materie, die Unser Leben bildet. Heiligkeit, Macht, Liebe, Licht, Güte, Weisheit, Allsicht von allem, Unermesslichkeit usw. sind miteinander vereint. Sie bilden Unser Göttliches Leben, doch wer bildet die Bewegung, wer regiert, wer entfaltet mit einer unaufhörlichen und ewigen Bewegung alle Unsere Göttlichen Eigenschaften? Unser Wille. Er ist der Motor, der Regierende, der jeder Unserer Eigenschaften wirkendes Leben gibt. Wenn es nicht um Unseres Willens wäre, bliebe Unsere Macht ohne Ausübung, Unsere Liebe würde nicht lieben und so mit allem Übrigen. Du siehst daher, wie alles im Willen liegt. Und deshalb geben Wir, wenn Wir Ihn dem Geschöpf geben, alles. Und da sie Unsere kleinen von Uns erschaffenen Abbilder sind, Unsere Hauche (fiati), die winzig kleinen Flammen der Liebe, die von Uns in der ganzen Schöpfung verstreut wurden, deshalb gaben Wir ihnen einen freien Willen, der mit dem Unseren vereint ist, um Unsere von Uns gewollten Abbilder zu formen. Es gibt nichts, das Uns mehr verherrlicht, das Uns mehr liebt, das Uns glücklich macht, als Unser Leben, Unser Bild, Unseren Willen in Unserem Werk zu finden, das von Uns geschaffen wurde. Deshalb vertrauen Wir alles der Macht Unseres Fiat an, um Unsere Absicht zu erreichen.

Meine Tochter, du musst wissen, dass es sowohl in Unserer Gottheit, in der übernatürlichen Ordnung, als in der natürlichen Ordnung der Geschöpfe eine Kraft in der Natur gibt, ein innewohnendes Vorrecht, Leben hervorbringen zu wollen, Abbilder, die ähnlich sind. Und daher gibt es eine Sehnsucht der Liebe, einen brennenden Wunsch, sich in Leben zu ergießen und ein Werk, das sich selbst hervorbringt. In der ganzen Schöpfung gibt es nichts, das Uns ähnlich ist. Der Himmel ist Uns in der Unermesslichkeit ähnlich, die Sterne in der Vielzahl Unserer Freuden und unendlichen Seligkeiten. In der Sonne gibt es die Ähnlichkeit Unseres Lichtes, in der Luft die Ähnlichkeit Unseres Lebens, das sich allen gibt, von allen kommt, und niemand

kann ihm entfliehen, obwohl sie es gerne täten. Der Wind lässt sich bald mit Ungestüm fühlen, bald liebkost er zärtlich die Geschöpfe und alle dinge. Doch sie sehen ihn nicht. In Unserer Macht und Allsicht sehen Wir alles, hören Wir alles und wie in der Faust schließen Wir alles ein. Doch sehen sie es nicht. Mit einem Wort, es gibt nichts, das nicht ein Gleichnis von Uns ist. Alle Unsere Werke zeugen von Uns. Sie preisen Uns und jedes von ihnen hat das Amt, jede Eigenschaft ihres Schöpfers bekannt zu machen. Im Menschen nun war es nicht nur ein Werk, das Wir getan haben, sondern menschliches und Göttliches Leben, das Wir in ihm erschufen. Deshalb sehen Wir Uns danach, Wir wollen, Wir verlangen danach, in ihm Unser Leben und Abbild neu hervorzubringen. Wir gehen sogar so weit, ihn mit Liebe zu ertränken. Und wenn er sich nicht ertränken lässt, weil er frei ist, kommen Wir so weit, ihn mit Liebe zu verfolgen. Wir lassen ihn in all dem, was Uns entflieht, keinen Frieden finden. Da Wir Uns nicht in ihm finden, führen Wir unaufhörlich Krieg gegen ihn, denn Wir wollen Unser schönes Abbild, Unser Leben in ihm wieder hervorgebracht. Und da alle Dinge von Uns gemacht und von Uns aufgepfropft worden sind, gibt es auch in der natürlichen Ordnung diese Kraft, Dinge und ähnliches Leben neu hervorzubringen. Du siehst, wie eine Mutter ein Kind hervorbringt. Alle ihre Sorge und ihre Wünsche sind es, dass sie es ihr selbst ähnlich haben will, und sie verlangt danach, es im Licht zu sehen, seinen Eltern ähnlich, und wenn das Kind ihnen ähnlich ist, o wie glücklich sind sie. Sie prahlen damit, sie wollen, dass alle es sehen. Sie ziehen es mit ihren Gewohnheiten, Verhaltensweisen auf, mit einem Wort, dieses Kind wird ihre Beschäftigung und ihre Herrlichkeit. Doch wenn es seinen Eltern nicht ähnlich ist, hässlich, entstellt, o wie bitter ist es für sie, welche Qual. Sie kommen so weit, mit höchstem Schmerz zu sagen: ‚Es scheint, dass er nicht unser Kind ist, von unserem Blut.‘ Sie würden es beinahe gerne verbergen, damit es von niemandem gesehen wird, da sie sich gedemütigt und verwirrt fühlen. Und dieses Kind

wird die Qual seiner Eltern bleiben, das ganze Leben lang. Alle Dinge besitzen die Kraft, ähnliche Dinge hervorzubringen. Der Same produziert weitere Samen, die Blume andere Blumen, der Vogel andere kleine Vögel, und so ist es mit allem Übrigen. Nicht ähnliche Dinge hervorzubringen bedeutet, gegen die Göttliche und menschliche Natur anzugehen. Deshalb ist es für Uns einer der größten Schmerzen, nicht das Geschöpf zu haben, das Uns ähnlich ist. Und nur jemand, der von Unserem Willen lebt, kann Freude sein und Träger der Herrlichkeit, und der Triumph Unseres schöpferischen Werks.“

24. September 1933

Die Menschheit Unseres Herrn, Heiligtum und Beschützerin aller Werke der Geschöpfe. Wie die Liebe nie ‚genug‘ sagt.

Meine Hingabe im Fiat dauert an, noch kann ich anders, als das Murmeln Seines Lebens zu fühlen. Sein Murmeln nicht zu hören würde bedeuten, kein Leben mehr zu haben. Es murmelt und gibt Licht, murmelt und stärkt, murmelt und lässt Sein Leben fühlen, das wärmt und dich in das Seine umwandelt. Göttlicher Wille, wie liebenswert, bewundernswert bist Du. Wie sollte man Dich nicht lieben? Dann folgte ich Seinen Werken, die, als ich ihnen folgte, sich neuerlich über mich ergossen, um mir Liebe zu geben. Und um mir zu sagen, ‚Wir sind alle deine Werke, für dich getan. Nimm uns, besitze uns und mache sie dir zu Eigen, damit in dem, was du tust, du bereits unser Modell hast.‘ Und während ich den Werken der Erlösung folgte, hielt mein guter Jesus mich an und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, in allen Unseren Werken war immer ein Übermaß der Liebe zum Menschen. Und ein Übermaß gab Mir den Anstoß, ein weiteres davon zu machen. Daher genügte es Mir nicht, vom Himmel auf die Erde herabzusteigen, um es wieder zu tun. Bei

jedem Akt, den Ich tat, bei jedem Leiden, Ich kann sagen, bei jedem Atemzug, alles war auf das Geschöpf hin ausgerichtet. Ich rief es in Meine Allsicht. Ich drückte es in Meine Arme. Ich formte es abermals, um es zu erneuern. Und während Ich ihnen das neue Leben gab, das Ich vom Himmel mitbrachte, vereinte Ich es mit Mir, um es in die Nachkommenschaft Meines Himmlischen Vaters aufzunehmen. Doch das genügte Mir nicht. Um es sicherer zu haben, machte Ich aus Meiner Menschheit den Vorrat aller Werke, Opfer und Schritte des Menschen. Sieh Mich an, wie Ich alles in Mir eingeschlossen habe. Und das bringt Mich dazu, sie bei jedem Akt, den sie tun, doppelt zu lieben. Als Ich im Schoß der Unbefleckten Königin Fleisch annahm, bildete Ich diese Meine Menschheit und setzte Mich als Haupt der menschlichen Familie ein, um alle Geschöpfe mit Mir zu vereinigen. Ich machte sie zu Meinen Gliedern, daher gehört all das, was sie tun, Mir. Im Heiligtum Meiner Heiligsten Menschheit schließe Ich alles ein. Ich hüte die kleinen Güter genauso wie die großen, doch weißt du, warum? Wenn sie durch Mich hindurchgehen, gebe Ich ihnen den Wert, als ob es Meine Werke wären, Gebete und Opfer. Die Kraft des Hauptes steigt in die Glieder hinab. Sie macht eine Mischung von allem, und Ich gebe ihnen den Wert Meiner Verdienste. So findet sich das Geschöpf in Mir, und Ich als Haupt finde Mich in ihnen. Doch glaubst du, dass Meine Liebe ‚genug‘ sagt oder gesagt hat? Ach, nein! Sie wird nie ‚genug‘ sagen. Die Natur der Göttlichen Liebe ist es, immer neue Erfindungen der Liebe zu machen, um Liebe zu geben und Liebe zu empfangen. Wenn das nicht so wäre, würde sie eine Grenze ziehen, und Unsere Liebe in Unseren Göttlichen Umkreis einschließen. Nein, Unsere Liebe ist unermesslich. Und von Natur aus muss sie immer lieben. Deshalb will Ich Meiner Menschheit das große Feld Meines Göttlichen Willens folgen lassen, Der aus Liebe zu den Geschöpfen unglaubliche Dinge tun wird. Deshalb Seine Kenntnisse, Sein Wille, zu herrschen. Wenn Er nicht regiert, wie könnte Er sich ausdehnen, mit Seinen

Überraschungen der Liebe prahlen? Deshalb: Sei aufmerksam und du wirst sehen, was Mein Wille zu tun vermag.“

1. Oktober 1933

Bezaubernde Szenen, die Jesus in der Seele genießt, die in Seinem Willen lebt. Ständige Rufe, die Gott und das Geschöpf machen.

Das Göttliche Wollen verlässt mich nie. Mir scheint, dass Er immer in und außerhalb von mir ist, wie in dem Akt, mich zu überraschen. Er will Seinen Akt in all das legen, was ich tue. Wenn ich bete, wenn ich leide, wenn ich arbeite und sogar, wenn ich schlafe. Er will mir Seine göttliche Ruhe in meinem Schlaf geben, Er will mir immer etwas zu tun geben, und in jedem Ding ruft Er mich, indem Er zu mir sagt: ‚Lass Mich in die Tiefen deiner Akte hinabsteigen, und Ich werde dich in die Höhen Meiner Akte hinaufsteigen lassen. Wir werden einen Wettbewerb machen: Du, um aufzusteigen, und Ich, um hinabzusteigen.‘ Doch wer kann sagen, was der Göttliche Wille meine Seele fühlen lässt? Seine übermäßige Liebe, Seine Herablassung, Seine ständige Beschäftigung mit meiner armen Seele. Doch während ich unter der Herrschaft des Göttlichen Willens war, Der sich über mich ergoss, überraschte mich mein Höchstes Gut Jesus und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, es gibt keine Szene, die Mich mehr bewegt und hinreißt als die menschliche Kleinheit unter der Herrschaft Meines Göttlichen Willens zu sehen. Das Göttliche im Menschlichen, das Große in der Kleinheit, das Starke im Schwachen, dieses Verbergen des Einen in dem Anderen, einander zu erobern. Das ist so schön, dass Ich die reinen Freuden finde, die göttliche Glückseligkeit, die Mir das Geschöpf geben kann. Obwohl Ich sehe, dass es Mir Meinen eigenen Willen gibt und es Ihn Mir durch den Kanal des menschlichen Willens reicht – wenn du wüsstest, wie sehr Ich Mich daran

erfreue! Um Mir zu gefallen, würdest du dich immer von Meinem Willen erobern lassen. Ich kann sagen, dass Ich den Himmel verlasse, während Ich bleibe, um zu kommen und die reinen Freuden zu genießen, die Mein Göttlicher Wille in dem kleinen Umkreis des Geschöpfs auf Erden zu geben vermag. Du musst wissen, dass nur jemand, der Meinen Göttlichen Willen tut und Sein Leben in seinen Akten fließen lässt, ständig Gott ruft und alle Seine Eigenschaften. Gott fühlt sich immer vom Geschöpf gerufen. Bald ruft es Ihn, weil es Seine Macht will, bald weil es Seine Liebe will, bald weil es Seine Heiligkeit will, Sein Licht, Seine Güte, Seinen unerschütterlichen Frieden. Mit einem Wort, es ruft Ihn immer, da es das Seine will. Und Gott wartet immer, um ihm zu geben, worum es bittet. Und um ihm zu vergelten, fühlt Er sich gerufen und ruft es, um ihm Vertrauen zu schenken und zu ihm zu sagen: ‚Was willst du sonst noch von Meinem Göttlichen Sein? Nimm, was du willst. Denn wenn du Mich rufst, bereite Ich für dich schon Meine Macht, Meine Liebe, Mein Licht, Meine Heiligkeit, was in deinem Akt nötig ist.‘ So ruft Gott die Seele und die Seele ruft Gott. Und dieses ständige Einander-Rufen, um zu bitten und zu empfangen, bildet das Leben Meines Willens im Geschöpf, lässt es reifen, wachsen und bildet den süßen Zauber seines eigenen Schöpfers. Ein fortwährender Akt schließt solche Macht ein, dass Gott sich nicht vom Geschöpf lösen kann, noch das Geschöpf von Gott. Vielmehr empfinden der eine wie der andere das unwiderstehliche Bedürfnis, gebunden zu bleiben. Und nur Mein Wille vermag diese kontinuierlichen Akte, die nie aufhören, hervorzubringen. Sie bilden den wahren Charakter des Lebens in Meinem Willen. Ein wandelbarer Charakter hingegen, ein gebrochenes Werk, ist das wahre Zeichen des Lebens vom menschlichen Willen, das weder Festigkeit zu geben vermag noch Frieden, und nichts anderes als Dornen und Bitterkeit hervorzubringen versteht.“

15. Oktober 1933

Meisterschaft und Göttliche Kunst. Das kleine Paradies Gottes. Labyrinth der Liebe, zeugende Kraft des Fiat. Gott in der Macht des Geschöpfes.

Meine Hingabe im Fiat dauert an. Ich fühle Seinen allmächtigen Hauch, der mich anbläst und Sein Leben in mir wachsen lassen will, vergrößern will. Er will mich so sehr erfüllen, dass Er mein menschliches Sein nichts anderes als den Schleier sein lassen will, der Ihn bedeckt. Dann dachte ich bei mir selbst: „Doch was erlangt dieses Göttliche Wollen, das solches Interesse hat, Sein Leben im Geschöpf zu bilden, dass Er Himmel und Erde bewegt, um Seine Absicht zu erreichen? Und was ist der Unterschied zwischen dem Göttlichen Willen als Leben und dem Göttlichen Willen als Wirkung?“ Und mein stets liebenswürdiger Jesus, Der mich in Seine Arme drückte, sagte mit einer unbeschreiblichen Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, es gibt nichts Schöneres, Heiligeres, Wohlgefälligeres und das Uns mehr gefällt und verherrlicht als das Leben Unseres Göttlichen Wollens im Geschöpf zu bilden. In ihm wird ein kleines Paradies gebildet. Es gefällt Unserem Höchsten Sein, herabzusteigen, um Seinen Aufenthalt dort zu nehmen. Du siehst, anstatt eines Paradieses haben Wir zwei, in denen Wir Unsere Harmonien finden. Schönheit, die Uns hinreißt, reine Freuden, die Unser Glück verdoppeln, da Wir ein weiteres Unserer Leben in dem kleinen Kreis des Geschöpfes gebildet haben. In diesem Paradies finden Wir alles, wenn es auch klein ist, so weit ein Geschöpf dazu imstande ist. Alles gehört Uns. Denn Wir finden die Kleinheit, die Uns mehr verliebt macht, und Wir betrachten Unsere Göttliche Kunst, dass Wir in diesem Kleinen mit der Kraft Unserer Macht das Große eingeschlossen haben. Wir können sagen, dass Wir mit Unserem Labyrinth der Liebe die Dinge verwandelt haben: das Große in das Kleine und das Kleine in das Große. Ohne ein Göttliches Wunder

von Uns könnten Wir weder Unser Leben noch Unser Paradies im Geschöpf bilden. Und scheint es dir wenig, ein weiteres Leben von Uns zu haben, und ein verdoppeltes Paradies zur Verfügung zu haben, um Uns noch mehr zu beseligen? Du musst wissen, dass weder der Himmel noch die Sonne, noch die ganze Schöpfung Uns so viel kostet. Wir haben auch nicht so viel Meisterschaft und Kunst angewendet, so viel Liebe. Als Wir Unser Leben, ganz von Unserem Willen, im Geschöpf bildeten, formten Wir jedoch ein weiteres Paradies, wo Wir Unsere schöne Ruhe beherrschen und Uns an Unseren Wonnen erfreuen. Der Himmel, die Sonne, das Meer, der Wind und alles erzählen von Ihm, Der sie erschaffen hat. Sie zeigen Uns, sie machen Uns bekannt, sie verherrlichen Uns. Doch sie geben Uns nicht eines von Unseren Leben, noch bilden sie ein weiteres Unserer Paradiese. Vielmehr dienen sie ihm oder ihr, für die Unsere Väterliche Güte die Aufgabe übernommen hat, Unser Leben in ihm zu bilden. Und es kostet Uns so viel, dass Unser Fiat Seine wirkende und wiederholende Kraft Seine kontinuierlichen Fiat über diesem glücklichen Geschöpf anwendet, um es mit Seiner Macht zu überschatten, auf eine Weise, dass ein Fiat das andere erwartet. Wenn das Fiat es anhaucht, sagt Es Fiat, wenn Es das Geschöpf berührt, wiederholt Es Fiat, wenn Es das Geschöpf umarmt, gebraucht Es Sein tätiges Fiat und formt es und knetet Sein Göttliches Leben in es hinein. Man kann sagen, dass Es mit Seinem Hauch Sein Leben im Geschöpf bildet, und mit Seiner schöpferischen Kraft stellt Es das Geschöpf wieder her und bildet dort Sein Kleines Paradies. Und was finden Wir nicht in ihm? Es genügt, dir zu sagen, dass Wir all das finden, was Wir wollen, und das bedeutet alles für Uns. Du siehst daher den großen Unterschied, der zwischen dem Göttlichen Willen als Leben und als Wirkung besteht. Als Leben verwandeln sich alle Güter, die Tugenden, das Gebet, die Liebe, die Heiligkeit im Geschöpf in Natur. Sie sind Quellen, die in ihm gebildet werden, die stets aufsteigen, auf eine Weise, dass es in sich selbst die Natur der Liebe fühlt, der Ge-

duld, der Heiligkeit, wie es auf natürliche Weise den Geist fühlt, der denkt, das Auge, das sieht, den Mund, der spricht. Es liegt keinerlei Anstrengung darin, denn Gott hat ihm in seiner Natur gegeben. Und das Geschöpf fühlt sich als Herrin, sie zu gebrauchen, wie es will. So ist es im Besitz des Göttlichen Willens als Leben. Alles ist heilig, alles ist geheiligt, die Schwierigkeiten hören auf. Die Neigungen zum Bösen existieren nicht mehr, und trotzdem das Geschöpf die Handlung verändert, bald etwas und bald etwas anderes tut, vereinigt die einigende Kraft Meines Willens diese Handlungen miteinander und sie bilden einen einzigen Akt, mit der Unterscheidung von so vielen Schönheiten, als es an Akten getan hat. Es kommt so weit, dass das Geschöpf fühlt, dass Gott ganz ihm gehört, es fühlt sogar, dass in dem Übermaß Seiner Liebe, die Er in die Macht des Geschöpfes gegeben hat, es Gott kraft des Göttlichen Willens, den es als Leben besitzt, als ihre Geburt fühlt und Ihn mit solcher Feinheit der Liebe und tiefer Anbetung großzieht, dass es wie natürlich in seinem Schöpfer absorbiert bleibt, der ihm bereits ganz gehört. Und die Fülle der Liebe, das Glück, das es empfindet, ist derart, dass es nicht fähig ist, sie zu fassen. Sie würde gerne den Göttlichen Willen allen als Leben geben, um alle glücklich und heilig zu machen.

So ist es nicht für jemanden, der Ihn nicht als Leben besitzt, sondern nur als Tugend und Wirkung. Alles ist Schwierigkeit. Und das Geschöpf fühlt das Gute zeitweise und unter Umständen. Die Umstände hören auf und es fühlt die Leere des Guten, und diese Leere bringt die Unbeständigkeit hervor, die Verschiedenheit im Charakter, Müdigkeit. Es fühlt die Unglückseligkeit des menschlichen Wollens. Es genießt weder Frieden noch vermag es jemandem Frieden zu geben. Es fühlt in sich das Gute wie es verrenkte Glieder oder teilweise getrennte Glieder fühlt, über die es nicht Herr ist, damit sie ihm dienen. Das Geschöpf muss sich den anderen unterwerfen, um sich selbst zum Diener zu machen. Nicht von Meinem Willen zu leben

bedeutet, sich selbst zum Sklaven zu machen und die ganze Last der Sklaverei zu fühlen.“

22. Oktober 1933

Jesus findet Seinen Himmel im Geschöpf. Seine Himmlische Mama und alle im Alles und das Alles in allen. Der Göttliche Wille macht sich zum Offenbarer und gewährt dem Geschöpf Sein Göttliches Sein.

Ich fühlte mich klein, klein, so sehr, dass ich keinen Schritt machen kann. Und als ich die heilige Kommunion empfangen hatte, fühlte ich das Bedürfnis, als Kind in den Armen Jesu Schutz zu suchen, um Ihm zu sagen: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich sehr‘. Ich konnte nichts anderes sagen, weil ich eine zu kleine Unwissende war, doch mein guter Jesus erwartete, dass ich etwas anderes sagte, und ich fügte hinzu: ‚Jesus, ich liebe Dich zusammen mit der Liebe Deiner Himmlischen Mama‘. Und Jesus sagte zu mir:

„Wie lieb und erfrischend es ist für Mich, Mich gemeinsam mit der Liebe der Tochter und der Mutter geliebt zu fühlen. Ich fühle Ihre mütterliche Zärtlichkeit, Ihren Eifer der Liebe, ihre keuschen Umarmungen, Ihre brennenden Küsse, die sich in die Tochter ergießen. Mama und Tochter lieben Mich. Sie küssen Mich und drücken Mich mit einer einzigen Umarmung in ihre Arme, um die Tochter zusammen mit der Himmlischen Mama zu finden, die mich lieben will, und sie liebt Mich, wie Meine Mama Mich liebt. Das sind die liebsten Wonnen, Meine Ergüsse der Liebe, und Ich finde den wohlgefälligsten Austausch für Meine so zahlreichen Übermaße Meiner Liebe. Doch sage Mir, mit wem willst du Mich noch lieben?“

Und Er wurde still, in der Erwartung, dass ich Ihm sagen möge, mit wem ich Ihn noch lieben möchte. Und ich fügte, beinahe ein wenig verlegen, hinzu: ‚Mein Göttlicher Jesus, ich will Dich zusammen mit

dem Vater und dem Heiligen Geist lieben'. Doch es schien, dass Er noch nicht zufrieden war, und ich sagte: ‚Ich will Dich zusammen mit allen Engeln und Heiligen lieben'. Und Er: „Und mit wem noch?“

‚Mit allen pilgernden Seelen und sogar bis zu dem letzten Geschöpf, das auf der Erde existieren wird. Ich will dir alle und alles bringen, sogar den Himmel, die Sonne, den Wind, das Meer, um Dich gemeinsam mit allen zu lieben.‘

Jesus war ganz Liebe, schien die Flammen nicht fassen zu können, fügte hinzu:

„Meine Tochter, das ist Mein Himmel im Geschöpf, die Heiligste Dreifaltigkeit, die ihre Liebe übergibt, um Mich gemeinsam mit Ihr zu lieben, die Engel und Heiligen, die wetteifern, um ihre Liebe dazureichen, um Mich gemeinsam mit dem Geschöpf zu lieben. Das ist der große Akt: Alle in das Alles zu bringen, das Gott ist, und das Alles in alle. Deine Kleinheit, deine kindlichen Handlungsweisen in Meinem Göttlichen Willen umfassen alles und alle. Du willst Mir alles geben, sogar die anbetungswürdige Dreifaltigkeit. Und weil du klein bist, will dir niemand etwas verweigern. Vielmehr vereinigen sie sich mit dir und lieben gemeinsam mit der Kleinen. Und während sie Mir alle in dem Alles bringen und Mich lieben, verteilst du das Alles in allen. Meine Liebe, die das Band der Einheit und Untrennbarkeit ist, lässt Mich alles in der Seele finden, Mein Paradies, Meine Werke und alle, und Ich kann sagen, dass Mir nichts fehlt, weder der Himmel, noch Meine Himmlische Mama noch das Gefolge der Engel und Heiligen. Alle sind bei Mir und alle lieben Mich. Das sind die Kunstgriffe und liebenden Geschäftigkeiten von jemand, der Mich liebt, der alle ruft, um Liebe von allen zu erbitten, um Mich zu lieben und damit Ich von allen geliebt werde.“

Danach dachte ich weiterhin an das Göttliche Wollen, und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine geseignete Tochter, wer Meinen Willen als Leben besitzt, fühlt in sich die Göttliche Bewegung. Gott bewegt sich im Himmel, und sie fühlt Seine Bewegung. Unsere Bewegung ist Werk, ist Schritt, ist Wort, ist alles. Und da Unser Wille Einer ist mit dem, den das Geschöpf besitzt, fühlt es in sich selbst dieselbe Bewegung fließen, mit der Gott sich selbst bewegt. Und daher tut Er dasselbe göttliche Werk, den Schritt, das Wort, das Mein eigener Wille in Uns tut, auch im Geschöpf. Auf eine Weise, dass es nicht nur in sich selbst das Leben fühlt, sondern auch den Adel und die Handlungsweise Desjenigen, Der es erschaffen hat. So fühlt es nicht das Bedürfnis, Ihn zu bitten, denn es fühlt sich als Besitzer. Unser Wille beschäftigt ihn so sehr, dass Er ihm Seine Liebe gibt, damit er liebt, Sein Wort, damit er spricht, Seine Bewegung, damit er sich bewegt und arbeitet. Und o wie leicht ist es für ihn, zu erkennen, was Er von ihm will! Es gibt keine Geheimnisse noch Vorhänge für jemand, der in Unserem Willen lebt. Alles ist enthüllt. Wir können sagen, dass Wir Uns nicht vor ihm verbergen können, denn Unser eigener Wille enthüllt Uns bereits. Wer kann Ihn vor sich selbst verbergen? Seine Geheimnisse und das, was Er tun will? Niemand. Vor den anderen kann Er sich verbergen, doch vor sich selbst – das wird unmöglich sein. So ist Unser Wille. Er macht sich zum Offenbarer und bringt vor dem Geschöpf das, was Er tut, ans Licht, was Er tun will. Und Er bereitet ihm die großen Überraschungen von Unserem Göttlichen Sein. Doch wer kann sagen, wohin das Geschöpf kommen kann, und was es tun kann, wenn es Unseren Willen als Leben besitzt? Die wahre Umwandlung und Aufzehrung des Geschöpfs geschieht in Gott. Und Gott übernimmt den aktiven Teil und sagt: ‚Alles gehört Mir und Ich tue alles in diesem Geschöpf‘. Es ist die wahre Göttliche Vermählung, in der Gott Sein Göttliches Sein Seinem geliebten Geschöpf

gewährt. Wer hingegen vom menschlichen Willen lebt, dem ergeht es wie jemand, der vom Adel seiner Familie eine Grobe, Ungehobelte, Schlechterzogene zur Braut nimmt. Diese wird ihn nach und nach seine edlen und höflichen Manieren verlieren lassen und grobe, ungehobelte Manieren annehmen lassen, so dass er sich nicht mehr erkennt. Was für ein Abstand zwischen jemand, der vom Göttlichen Willen lebt und jemand, der vom menschlichen Willen lebt! Die ersten bilden das Himmlische Reich auf Erden, bereichert mit Güte, mit Frieden, mit Gnaden. Sie können der adelige Teil genannt werden. Die zweiten bilden das Reich der Revolutionen, der Widersprüche, der Laster, die keinen Frieden haben und auch keinen Frieden geben können.“

30. Oktober 1933

Der Göttliche Wille, Führer der Seele, und sie ist die Sammlerin der Werke ihres Schöpfers. Wer im Göttlichen Willen lebt, empfängt die Übertragung dessen, was zuerst in Gott getan wurde und ihr dann mitgeteilt wurde.

Ich machte meinen Rundgang in der Schöpfung und mir schien, dass alle geschaffenen Dinge die große Ehre haben wollten, als Ehrerbietung und Herrlichkeit ihrem Schöpfer aufgeopfert zu werden. Ich ging von einem Ding zum anderen und fühlte mich so reich, dass ich so viele Dinge Ihm zu geben hatte, Der mich so sehr liebt. Und während Er alles für mich getan hatte, konnte ich alles Gott geben, um zu Ihm sagen zu können: ‚Ich liebe dich durch Deine Werke, die schwanger sind von Deiner Liebe und mich lehren, Dich zu lieben.‘ Doch während ich das tat, überraschte mich mein Höchstes Gut und sagte ganz Güte zu mir:

„Wie schön ist es, Unsere Tochter inmitten Unserer Werke zu finden! Wir fühlen, dass sie in den Wettbewerb mit Uns treten will. Wir

haben alles für sie erschaffen, um sie zu lieben, und Wir haben ihr alles gegeben, so dass sie sie besitzen und sich an ihnen freuen kann und sie die Erzähler Unserer Macht und Träger Unserer Liebe sind. Deshalb fühlt sie in jedem geschaffenen Ding Unsere Liebe, die sie umarmt, sie küsst und sie formt und ihr stark und zärtlich ‚Ich liebe dich‘ sagt. Sie fühlt Unsere Umarmungen der Liebe, so dass Wir sie an Unsere Göttliche Brust nehmen und sie inmitten von so viel Liebe sich verliert, verwirrt ist und dasselbe tut, um zu wetteifern. Wir erschaffen so viele Dinge, um zu ihr herabzusteigen, und so macht sie sich in jedem geschaffenen Ding auf den Weg. Sie fühlt, was Wir für sie tun und wie sehr Wir sie lieben, und sie wiederholt für Uns das, was Wir für sie tun. Sie wiederholt Unsere liebenden Umarmungen für Uns, Unsere brennenden Küsse, Unseren Eifer der Liebe, und o Unser Glück, wenn Wir sehen, dass das Geschöpf zu Uns heraufsteigt, und Uns das bringt, was Wir ihm mit so viel gegeben haben und geben. Unser Wille handelt als Führer an ihr und trägt sie sogar zu Uns, um den Austausch von dem, was Wir ihr gegeben haben, zu machen. So ist jemand, der in Unserem Willen lebt, der Sammler von allen Unseren Werken, und sie trägt sie zu Uns, in Unseren Schoß, um zu Uns zu sagen: ‚Ich liebe Dich mit Deiner eigenen Liebe. Ich verherrliche Dich mit Deiner Macht. Du hast mir alles gegeben und ich gebe Dir alles.‘

Danach setzte ich meinen Rundgang im Göttlichen Willen fort und kam in Eden an und dachte bei mir: ‚O wie gerne hätte ich die Liebe, die Anbetung des unschuldigen Adam, um Gott auch mit seiner Liebe zu lieben, mit welcher das erste von Ihm erschaffene Geschöpf Ihn liebte.‘ Und mein guter Jesus überraschte mich und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, jemand, der in Meinem Göttlichen Willen lebt, findet in Ihm, was er will. Denn all das, was man in Ihm tut, von dem geht nichts heraus, sondern alles bleibt in Ihm, zusammen mit Ihm, untrennbar von Ihm. Vielmehr bilden sie Sein eigenes Leben.

Daher ist alles, was Adam in Meinem Göttlichen Willen tat, in Ihm. Er konnte nichts für sich selbst tragen, höchstens die glückliche Erinnerung, wie er geliebt hat, an die Meere der Liebe, die ihn überfluteten, auch die reinen Freuden, die er genossen hat, und an das, was er in Unserem Fiat getan hat, was ihm dazu diente, ihn noch mehr zu verbittern. Ein Akt, der in Unserem Willen getan hat, eine Liebe, eine Anbetung, die in Ihm gebildet wurde, ist so groß, dass das Geschöpf nicht die Fassungskraft hat noch den Platz, wohin sie diese legen sollte. Deshalb können diese Akte nur in Meinem Willen getan und besessen werden. Daher findet jemand, der in Ihn eintritt, all das, was der unschuldige Adam in Ihm getan hatte, seine Liebe, seine Zärtlichkeit des Sohnes zu seinem Himmlischen Vater, die Göttliche Väterlichkeit, die ihren Sohn von allen Seiten überschattete, um ihn zu lieben. Sie macht sich alles zu Eigen und liebt, betet an und wiederholt, was der unschuldige Adam tat. Mein Göttlicher Wille ändert sich nicht noch wandelt Er sich. Was Er war, das ist Er und wird Er sein, vorausgesetzt, dass das Geschöpf in Ihn eintritt und das Leben zusammen mit Ihm hat. Er zieht keine Grenzen noch legt er die Grenzen fest, vielmehr sagt Er: ‚Nimm was du willst, liebe Mich wie du willst. In Meinem Fiat ist das, was dir gehört, das Meine.‘ Nur außerhalb von Ihm beginnen die Teilungen, die Trennungen, die Entfernungen und der Beginn deines und Meines Lebens. Vielmehr musst du wissen, dass all das, was das Geschöpf in Unserem Willen tun soll, zuerst in Gott getan wird. Und das Geschöpf empfängt in dem Akt, sie zu tun, die Übertragung der Liebe und der Göttlichen Akte. Es fährt fort, das zu tun, was in Unserem Höchsten Sein getan worden ist. Wie schön sind diese Leben, welche die Übertragung von dem empfangen, was zuerst in Uns getan worden ist! Sie sind Unsere schönsten Werke, die Pracht der Schöpfung. Der Himmel, die Sonne bleiben hinter ihnen zurück. Sie übertreffen alle. Sie sind absolute Heiligkeiten, von Uns beschlossen, die Uns nicht entfliehen können. Wir geben ihnen so viel von Uns, dass Wir sie mit Unseren Gütern

ertränken, auf eine Weise, dass das Geschöpf nicht den Leerraum findet, zu überlegen, ob es Uns entsprechen könnte oder nicht. Denn der Strom des Göttlichen Lichts und der Liebe hält es belagert und wie verschmolzen in seinem Schöpfer. Und Wir geben ihm eine derartige Kenntnis der Dinge, die dem freien Willen dient, so dass es nichts erzwungenermaßen, sondern freiwillig und entschlossen tut. Deshalb sind diese himmlischen Geschöpfe Unsere Beschäftigung, Unsere ständige Arbeit. Sie halten Uns immer beschäftigt, denn Unser Wille kann nicht in Untätigkeit sein, denn Er ist Leben, Arbeit und immerwährende Bewegung. Daher hat jemand, der in Ihm lebt, immer etwas zu tun, und gibt seinem Schöpfer immer etwas zu tun.“

10. November 1933

Wie der Göttliche Wille weder die Handlung noch die Handlungsweise ändert. Was Er im Himmel tut, das tut Er auch auf Erden. Sein Akt ist universell und einzigartig. Wer nicht von Meinem Willen lebt, versetzt den Göttlichen Künstler in Untätigkeit, und entflieht Seinen schöpferischen Händen.

Mein armer Geist scheint nichts anderes tun zu können als an den Göttlichen Willen zu denken. Ich fühle eine machtvolle Kraft über mir, die Mir keine Zeit gibt, etwas anderes zu denken und zu wollen, als nur dieses Fiat, das alles für mich ist. Daher dachte ich bei mir: ‚O wie gerne würde ich vom Göttlichen Willen leben wie man es im Himmel tut und dort lebt.‘ Und mein guter Jesus überraschte mich mit Seinem kleinen Kurzbesuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, in Meinem Himmlischen Vaterland regiert der einzigartige und universelle Akt. Einer ist der Wille von allen, so dass der eine will, was der andere will. Niemand ändert die Handlung oder den Willen. Jeder Selige fühlt Mein Wollen als sein eigenes Leben und da alle einen einzigen Willen allein haben, bildet

dies die Substanz der Glückseligkeit des ganzen Himmels. Umso mehr, als Mein Wille keine gebrochenen, sondern kontinuierliche und universelle Akte tut und tun kann. Und da Er im Himmel mit Seinem vollen Triumph regiert und mit der Vollständigkeit Seiner Herrschaft, fühlt jeder Sein universelles Leben wie in seiner Natur. Und sie sind mit all den Gütern, die Er besitzt, bis zum Rand gefüllt. Höchstens kann das der Fassungskraft eines jeden entsprechend sein, und des Guten, das sie im Leben getan haben, doch niemand kann weder den Willen noch die Handlung noch die Liebe ändern. Die Macht Meines Göttlichen Willens hält alle Seligen absorbiert, vereint, verschmolzen in Sich, als ob sie ein einziger wären. Doch glaubst du, dass Sein universeller Akt und Sein pochendes Leben und Seine Mitteilbarkeit an jedes Geschöpf sich nur im Himmel ausdehnt? Nein, nein, was Er im Himmel tut, das tut Er auch auf Erden. Er ändert weder die Handlung noch die Handlungsweise. Sein universeller Akt dehnt sich zu jeder pilgernden Seele aus, und wer in Ihm lebt, fühlt Sein Göttliches Leben, Seine Heiligkeit, Seinen ungeschaffenen Herzschlag, der, während Er sich zum Leben des Geschöpfes macht, mit Seiner unaufhörlichen Bewegung sich immer in das Geschöpf ergießt, ohne je aufzuhören. Und das glückliche Geschöpf, das Ihn regieren lässt, fühlt Ihn überall, innen und außen. Sein universeller Akt hält es von allen Seiten umgeben, auf eine Weise, dass es nicht aus Meinem Willen herausgehen kann. Sein ständiges Geben hält es ständig beschäftigt, um zu empfangen, so dass das Geschöpf, das Ihn will, keine Zeit hat, etwas anderes zu tun und zu denken. Daher kann das Geschöpf sagen und überzeugt sind, dass es, wie man im Himmel lebt, es dies auch auf Erden tut. Nur gibt es den Unterschied des Ortes. Aber eine ist die Liebe, einer ist der Wille, eine die Handlung. Doch weißt du, wo es nicht das Leben des Himmels in seiner Seele fühlt und nicht den universellen Akt fühlt, die einzigartige Kraft Meines Willens? Wenn es sich nicht von Ihm beherrschen lässt und Ihm nicht die Freiheit gibt, zu regieren. So

ändern sich die Handlung, die Liebe, der Wille in jedem Augenblick. Doch ist es nicht Mein Wille, der sich ändert. Er kann sich nicht ändern. Es ist das Geschöpf, das ändert, denn da es vom menschlichen Willen lebt, hat es nicht die Kraft und die Fassungskraft, den universellen und einzigartigen Akt Meines Willens zu empfangen. Und das arme kleine Geschöpf fühlt sich veränderlich, ohne Stärke im Guten, stets ein leeres Schilfrohr, das nicht die Kraft hat, auch nur einem kleinen Windhauch zu widerstehen, den Umständen, den Begegnungen. Die Geschöpfe dienen als Wind, um es im Kreis zu drehen, bald eine Handlung zu tun, bald eine andere, bald eine Sache zu lieben, bald eine andere, und deshalb sieht man das Geschöpf bald traurig, bald glücklich, bald ganz Eifer, und bald ganz Kälte, bald den Tugenden zugeneigt, bald den Leidenschaften. Mit einem Wort, wenn die Umstände aufhören, dann hört der Akt in ihnen auf. O menschlicher Wille! Wie schwach, veränderlich, arm bist du ohne Meinen Willen. Denn dir fehlt das Leben des Guten, das deinen Willen beleben sollte, deshalb ist das Leben des Himmels ferne von dir. Meine Tochter, es gibt keine größere Ungnade noch Übel, das beweinenwerter ist, als seinen eigenen Willen zu tun.“

Danach folgte ich dem Gedanken: „Doch warum hat Gott solches Interesse, dass man den Göttlichen Willen tut?“ Und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, willst du wissen, warum Ich ein solches Interesse daran habe, dass man Meinen Willen tut? Denn dies war der Zweck, warum Ich das Geschöpf erschaffen habe. Und sein Nichttun zerstört für Mich den Zweck, für den Ich es erschaffen habe. Es nimmt Mir Meine Rechte, die Ich aus vollem Grund und Göttlicher Weisheit über es habe. Es stellt sich gegen Mich. Scheint es dir nicht schwerwiegend, dass die Kinder sich gegen den Vater stellen? Außerdem habe Ich das Geschöpf erschaffen, damit es der Rohstoff in Meinen Händen sei, um Mich daran zu erfreuen und aus diesem Stoff Meine

größten und Meine schönsten Werke zu bilden, damit sie Mir dienen, um Mein Himmlisches Vaterland zu schmücken und von ihnen Meine größte Herrlichkeit zu empfangen. Nun entflieht dieser Stoff des Geschöpfes Mir aus Meinen Händen. Es stellt sich gegen Mich und mit so vielen Stoffen, die Ich geformt habe, kann Ich Meine beschlossenen Werke nicht tun. Sie versetzen Mich in die Untätigkeit, denn da Mein Wille nicht in ihnen ist, sind sie nicht bereit, Meine Werke zu empfangen. Sie werden wie harte Steine, die trotz so vieler Schläge, die man ihnen versetzt, nicht die Weichheit haben, die Form anzunehmen, die man ihnen geben will. Sie werden zertrümmert, sie werden zu Staub unter den Schlägen. Doch Mir ist es nicht gegeben, den kleinsten Gegenstand zu formen. Ich bin wie der arme Künstler, der viele Rohstoffe gebildet hat, Gold, Eisen, Stein. Er nimmt sie in seine Hände, um die schönsten Statuen zu bilden, die er beschlossen hat, und diese Rohstoffe sind nicht bereit. Vielmehr widersetzen sie sich ihm, und es ist ihm nicht gegeben, seine schöne Kunst zu entfalten, so dass diese Stoffe nur dazu dienen, den Raum zu verstellen, aber nicht, seine großen Pläne zu verwirklichen. O wie lastet die Untätigkeit auf diesem armen Künstler! So bin Ich. Denn Mein Wille ist nicht in ihnen, so sind sie nicht fähig, Meine Werke zu empfangen. Niemand ist da, der sie weich macht, noch jemand, der sie gut kocht, um Meine schöpferische und tätige Kraft aufzunehmen, und wenn du wüsstest, was es bedeutet, etwas tun zu können, dazu fähig zu sein, Stoffe zu haben, um es zu tun, ohne aber in der Lage zu sein, etwas zu machen, du würdest gemeinsam mit Mir über einen solchen Schmerz weinen, und wegen einer so schweren Beleidigung. Scheint es dir geringfügig, so viele Geschöpfe zu sehen, die Platz auf der Erde wegnehmen, und weil in ihnen das tätige Leben Meines Willens fehlt, ist es Mir nicht gegeben, Meine Kunst zu entfalten und zu tun, was Ich will? Nimm es dir deshalb zu Herzen, um nur Meinen Göttlichen Willen in deiner Seele leben zu lassen, denn Er allein versteht es, die Seelen zu disponieren, die ganze Geschicklichkeit Meiner

Kunst aufzunehmen. So wirst du Deinen Jesus nicht in die Untätigkeit versetzen, sondern Ich werde der unermüdliche Handwerker sein, um aus dir zu machen, was Ich will.“

Gott sei immer und ewig gedankt!